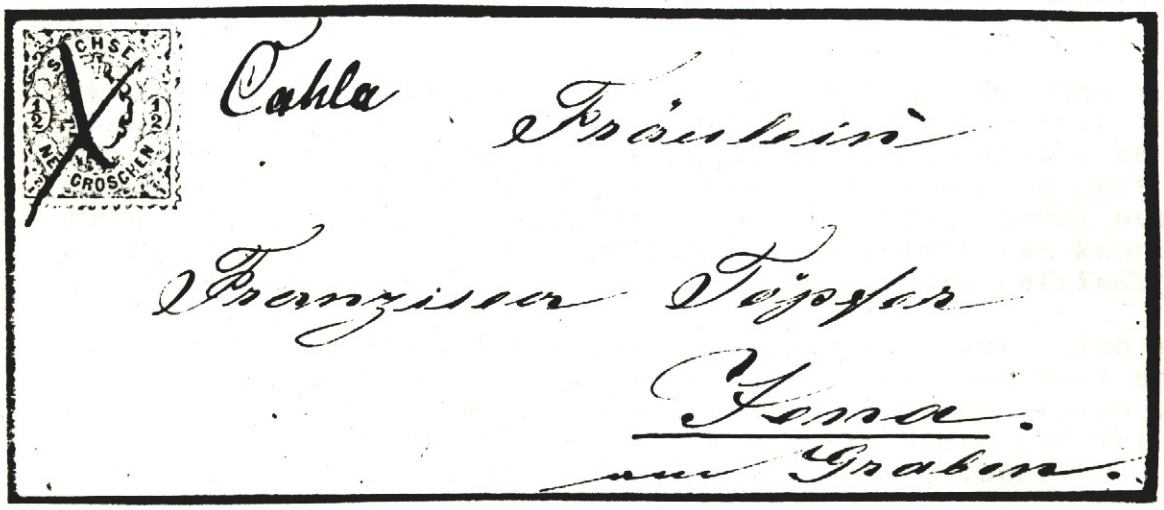
# Forschungsgemeinschaft Sachsen

·Im Bund Deutscher Philatelisten e.V.·

Rundbrief Nr. 32




Leiter: Jürgen Herbst, 3570 Stadtallendorf, Müllerwegstannen 13a
Stellvertreter: Dr.med.Heinrich Dreydorff, 3300 Braunschweig, Dürerstraße 16
Rundsendeleiter: Hellmut Boden, 7132 Jllingen, Jahnstraße 60
Kassenwart: Dietrich Bolte, 3410 Usler, Bahnhofstraße 16
Postscheckkonto: Köln Nr. 293196-502

Lieber Sammlerfreund,

später als geplant erhalten Sie den ersten Rundbrief im neuen Jahr - um Porto zu sparen sollte die Auktionsliste noch beigefügt werden, die erst jetzt vorliegt (Einlieferer haben immer Zeit . . .)

Die Einladung zum Frühjahrstreffen in Tonbach ging Ihnen bereits zu. Die Zahl der bereits vorliegenden Anmeldungen ist überdurchschnittlich hoch. Wenn einige noch Unentschlossene kommen, gibt es einen Rekordbesuch.
Da das Programm der Umgebung entsprechend Wanderungen vorsieht, mögen insbesondere die Damen an festes Schuhwerk denken.

Dieser Rundbrief enthält die überarbeiteten Rundsendebedingungen, erforderlich u.a. durch neue Versicherungsbedingungen. Bitte beachten Sie, daß nur noch diese Regelungen Gültigkeit haben.

Um die Mitgliederkartei auf den neuesten Stand bringen zu können, ist ein Fragebogen beigeheftet. Für eine kurzfristige Rücksendung bin ich dankbar. Eine detaillierte Angabe der Sammelgebiete ermöglicht es, von Mitgliedern häufig gestellte Fragen nach entsprechenden Adressen besser als bisher beantworten zu können, wovon letztlich jeder profitieren kann.
Es soll also nicht die Neugierde des Vorstandes befriedigt werden!
Wer aus irgend einem Grund diese Rubrik nicht ausfüllen möchte, sollte aber bitte mindestens Adresse und Telefonnummer angeben. Es erfolgt generell keinerlei Weitergabe von Namen und Adressen an Nichtmitglieder, auf Wunsch in Bezug auf Telefonnummer und Sammelgebiet auch nicht an FG-Mitglieder.

Das Herbsttreffen findet vom 10. bis 12. Oktober 1986 in der Umgebung von Detmold statt. Bitte merken Sie den Termin vor, eine gesonderte Einladung erfolgt rechtzeitig.

Bleibt mir noch, Ihnen eine gut Fahrt nach Tonbach zu wünschen, bis dahin

Ihr

Frühjahrstreffen 1986

Termin : 11. bis 13. April 1986

Tagungsort : Kurhotel Tanne, Tonbach - Gemeinde Baiersbronn

Programm :

Freitag, den 11.04.1986: Anreise, abends gemütliches Beisammensein

Samstag, den 12.04.1986: 09.30 Uhr - Jahreshauptversammlung

Tagesordnung:

1.) Begrüßung

2.) Berichte des Vorsitzenden, Kassenwartes und Rundsendeleiters

3.) Berichte der Kassenprüfer

4.) Entlastung von Kasse und Vorstand

5.) Anträge (bitte einreichen bis 30.03.1986)

6.) Verschiedenes

10.30 Uhr - Vortrag und Aussprache über die sächsische Fahrpost

12.30 Uhr - Mittagessen

14.30 Uhr - Auktion

15.30 Uhr - Vorstellung von Belegen, Diskussion

17.00 Uhr - Diavortrag über das Tonbachtal

18.30 Uhr - Abendessen

Sonntag, den 13.04.1986: 9.45 Uhr - Waldlehrfahrt (mit Bus)

12.30 Uhr - Mittagessen

Protokoll der Mietgliederversammlung der FG Sachsen anlässlich des Herbsttreffens am 28.9.1985 in Marburg.

1.Begrüssung:

Der Vorsitzende der FG Sachsen,herr Jürgen Herbst,eröffnete am 28.9.1985 um 10³⁰ die Herbsttagung im Hotel Waldecker Hof in Marburg und begrüsste 14 Mitglieder.
Er verlas zahlreiche Grussadressen von Sammlerfreunden,die nicht persönlich nach Marburg hatten kommen können.

2.Vorlage des Jahresetats 1986

Sammlerfreund Bolte legte den Etat 1986 vor:

Geldzufluss

| | | |
|---|---|---|
| Beiträge | | DM 2.500:-- |
| Erlös Rundsendungen + Auktionsanteil | | DM 1.800:-- |
| | | DM 4.300:-- |

Ausgaben

| | | |
|---|---|---|
| Kosten und Porto für Rundbriefe | DM 1.800:-- | |
| Sonstige Verwaltungskosten | DM 600:-- | DM 2.400:-- |
| Ueberschuss | | DM 1.900:-- |
| Geldbestände am 1.1.1985 | | DM 9.996,87 |
| Gesamtliquidität für 1986 | | DM 11.896,87 |

3.Anträge

Es lagen keine Anträge vor.

4.Verschiedenes

Herr Möller wird die von Herrn Hoffmann ihm übergebenen Unterlagen (650 Dias) des Stadtarchives Dresden bearbeiten.
Da nicht alle Mitglieder die Sütterlin-Schrift lesen können,werden die Unterlagen mit Schreibmaschine geschrieben.
Für die Uebersetzungen haben sich bereiterklärt,und gleichzeitig Unterlagen zur Bearbeitung erhalten:

| | |
|---|---|
| Herr Dr.Eichhorn | Franco Umschläge |
| Herr Böhme | Friedrich August |
| Herr Hufnagel | Generalia |
| Herr Herbst | Stempel und Entwicklungen |
| Herr Hirth | Umfang des POstverkehrs bis 1869 |

Das Inhaltsverzeichnis wird in den Rundbriefen publiziert werden und die Mitglieder können auf Wunsch darin Einsicht nehmen.

Die im Rundbrief Nr.31 aufgenommenen Auktionsberichte wurden von allen Anwesenden als Bereicherung angesehen und sollen fortgesetzt werden.

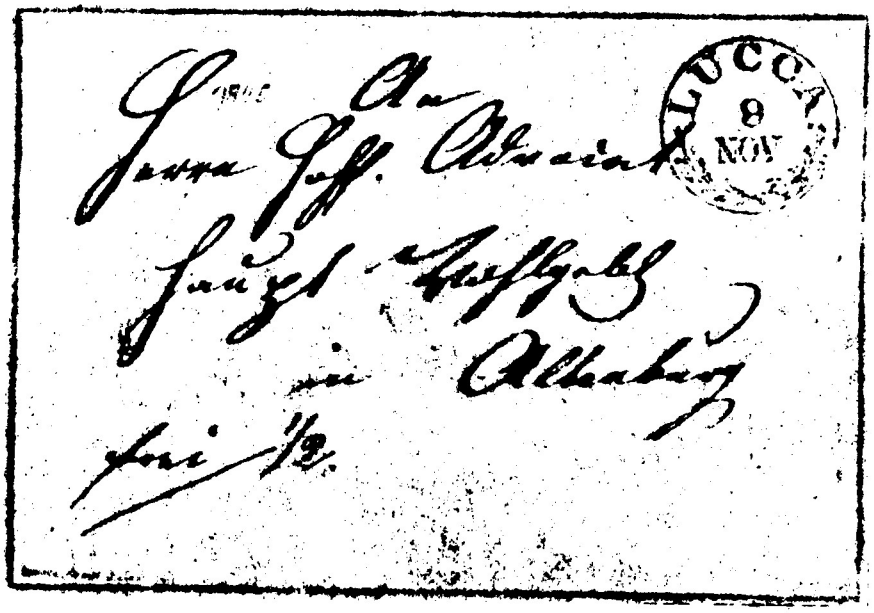
Herr Boden,als Organisator des Frühjahrstreffen 1986 bittet alle Mitglieder,wenn irgend möglich zu kommen,und gleichzeitig um baldige Anmeldung.

Das Herbsttreffen 1986 wurde auf den 10.-12.10.1986 festgelegt.
Sammlerfreund Winter wird das Treffen organisieren und z.gg.Zeit mit näheren Angaben aufwarten.
12'15 war der offizielle Teil der Tagung beendet.

(Dr. Dreydorff)

DIE LORBEERKRANZSTEMPEL VON THÜRINGEN

Unter den klassischen Stempeln erfreuen besonders solche mit Zierstücken und kleinen Verzierungen. - Diese finden sich in reichem Maße bei Alt-Österreich, aber auch z.B. bei Mexiko. Im Postgebiet von Thurn und Taxis glänzen hier die Zierstempel von Thüringen mit einem Lorbeerkranz im Stempelrand. Der Stempelschneider paßte das Zierstück in der Länge dem bogenförmig angeordneten Ortsnamen an. - Stundendaten waren damals noch nicht nötig, so findet sich nur das Monatsdatum in arabischen Ziffern, der Monat abgekürzt in drei Buchstaben. Die Farbe der Stempel variiert in Schwarz, Rot und Blau, was den Sammelreiz erhöht.



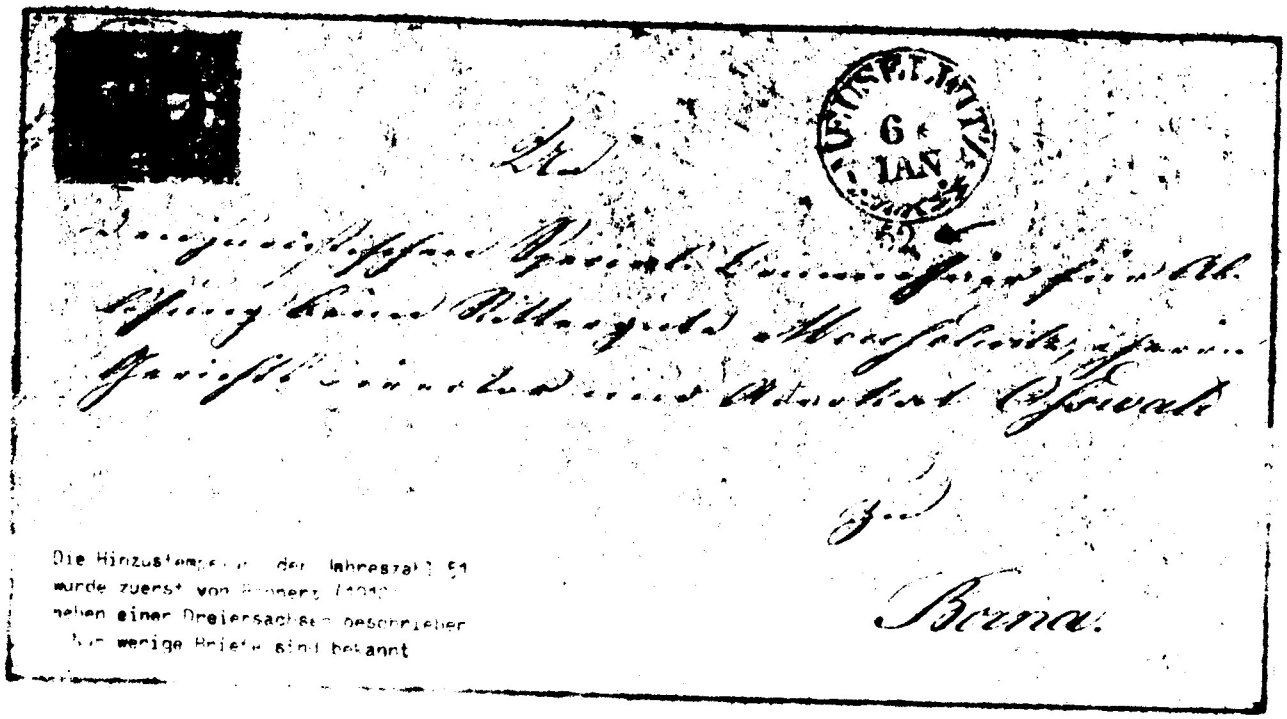

In kursächsischen Händen befand sich von dem hier interessierenden Thüringer Land das Herzogtum Sachsen-Altenburg bereits 1721, wurde dann 1784 in eigene Verwaltung von der Herzoglichen Regierung übernommen, das Postwesen jedoch 1818 den Fürsten von Thurn und Taxis übertragen.
Am 1. August 1847 erfolgte abermals die Rückkehr zur nunmehr Königlich Sächsischen Verwaltung gegen eine Jahresleistung von 6000 Reichstalern.

Die Postexpeditionen von Lucca und Meuselwitz waren ebenfalls mit den Zierstempeln ausgestattet worden, die somit vorphilatelistisch und auf der Kopfausgabe Friedrich August vorkommen. Diese"Dauerserie" kam jedoch erst am 1. August 1851 an die Schalter. Ortsstempel auf dieser Emission sind ohnehin selten, da am 16. März 1852 die Entwertung mit dem Vollgitterstempel eingeführt wurde.
Lucca hatte 1874 1321 Einwohner, Meuselwitz im gleichen Jahre 2706. So er-

geben sich hier zwei reizvolle Stempelraritäten, die mich vor 20 Jahren veranlaßten, den restlichen Lorbeerkränzen nachzugehen.

Dem Postmeister von Meuselwitz genügte offensichtlich die fehlende Jahreszahl bei dem Lorbeerstempel nicht, so daß er die Zahl 52 unter den Stempelabschlag hinzusetzte. - Bohnert beschrieb 1910 diese zusätzliche Jahreszahl bei einer Dreiersachsenentwertung; wo mag diese geblieben sein?

Die Thüringer Zierstempel haben einen Kreisdurchmesser von durchschnittlich 23 mm, Blankenhain und Hirschberg jedoch 22 mm, ab 1855 fand ich bei Hirschberg eine weitere Type 24 mm, die Dr. Reum (Thurn-und-Taxissche Ortsaufgabestempel in Thüringen) 1977 noch nicht registrierte.




Stempel auf der Marke sind also Seltenheiten, in den späteren Jahren sind diese als Nebenstempel auf frankierten Briefen freilich auch nicht alltäglich, auf vorphilatelistischen Briefen - auch als Ankunftsstempel (Rückseite) - durchaus im Angebot.

Folgende Orte in Thüringen hatten einen Lorbeerkranzstempel:

| | |
|---|---|
| Berka a.d.Ilm | bekannt von: 1838 - 52 |
| Blankenburg | 1842 - 47, auch blau 1843 - 56 |
| Blankenhain | 1837 - 53, auch blau 1848 - 53, 22 mm |
| Buergel | 1843 - 53 |
| Camburg | 1841 - 48 |
| Creuzburg | 1843 - 51 |

| | |
|---|---|
| Ebersdorf | bekannt von: 1841 - 43 |
| Gehren | 1842 - 56, auch rot 1842 - 52 |
| Großbreitenbach | 1840 - 52, rot, schwarz |
| Hirschberg | 1849, 22 mm, 1855 andere Type 24 mm |
| Lengsfeld | 1838 - 52, auch blau |
| Lucca | 1845 - 52....1.8.47Kgl.sächs.Post |
| Meuselwitz | 1847 - 52....1.8.47Kgl.sächs.Post |
| Neustadt a.H. | 1838 - 52, auch rot |
| Ostheim | 1838 - 60 |
| Poesneck | 1836 - 48, auch rot |
| Rodach | 1838 - 58, auch rot |
| Salzungen | 1831 - 52 |
| Schalkau | 1826 - 51 |
| Schwallungen | 1844 - 51, auch rot |
| Themar | 1842 - 60 |
| Tiefenort | 1838 - 60, auch rot |
| Weida | 1838 - 48 |
| Zeulenroda | 1834 - 49 |

Jürgen Herbst

STEMPELFORSCHUNG - QUO VADIS?

Trotz zahlreicher Apelle an alle und intensiver Mitarbeit einiger FG-Mitglieder kommt unsere Stempelliste nicht so recht voran. Es soll an dieser Stelle nicht zum x-ten Male untersucht werden, was einer Weitergabe der Stempeldaten der eigenen Sammlung jeweils im Wege steht - die Tatsache als solche scheint kaum behebbar und wird im übrigen auch in anderen Arbeitsgemeinschaften beklagt.

Einer der Gründe dürfte das vielfach mangelnde Interesse an wirklicher Stempel f o r s c h u n g sein. In erster Linie sind wir alle Sammler, die Forschung ist bei den wenigsten Selbstzweck. Selbst wenn die meisten von uns behaupten, alle sächsischen Stempel zu sammeln, steht diesem Ziel doch in fast allen Fällen mangelnde finanzielle Willenskraft (und nicht zuletzt mangelnde Zeit) im Wege. Wirklich konsequent pflegt im Allgemeinen nur die Nummernstempelsammlung bearbeitet zu werden, die den Vorzug der Übersichtlichkeit und der realistischerweise erreichbaren Vollständigkeit hat. Alle anderen Stempelarten werden beinahe zwangsläufig mehr oder weniger stark vernachlässigt, wenn man den Maßstab der Vollständigkeit anlegt.
Es stellt sich die Frage, ob dieses "Nummernstempelsammeln mit Ortsstempelgarnierung" auf die Dauer befriedigt.
Derartige Sammlungen mögen -zumal wenn sie vollständig sind- ihren ästhetischen Reiz haben, ihr philatelistischer Aussagewert ist jedoch gering.

Interessanter sind meines Erachtens dagegen Sammlungen, die die Stempelentwicklung im Ablauf der Zeit zeigen.
Die Entwicklung von Verformungen, Beschädigungen, Farbänderungen, Ablösdaten etc. kann sich auf einen oder mehrer Orte, Amtshauptmannschaften oder beliebig zusammengestellte Gebiete erstrecken.
Die Aussagekraft einer derartigen Sammlung wird immer über der eines bestimmten Stempeltyps liegen.
Abgesehen davon, läßt sich beides durchaus nebeneinander betreiben.
Aus eigener Erfahrung kann ich berichten, daß die Sammelintensität bei Konzentration auf ein kleines Gebiet enorm zunimmt. Wenn man alos diesen Schritt vollzieht, sollte man zur Vermeidung von Auktionsschlachten die Wahl auf eine Region oder Stadt legen, die bisher noch nicht übermäßig "besetzt" ist. Die in diesem Rundbrief vorgeschlagene Mitgliederkartei mit Angabe der Sammelgebiete könnte dabei eine Hilfe sein.
Als Nebeneffekt -und damit schließt sich der Kreis- würde im Idealfall vollständiger Abdeckung des sächsischen Postbereiches die Summe aller Sammlungen exakt die Forschungsergebnisse beinhalten, die uns im Augenblick fehlen.
Skeptikern sei aus eigener Erfahrung gesagt: Es gibt FG-Mitglieder, die zur Vervollständigung einer Heimatsammlung bereit sind, Belege aus der eigenen Sammlung (keine Dubletten) abzugeben!

Dietrich Bolte

## Sächsische Korrespondenzen im Transit über Hof in die Schweiz.

Das Postamt Hof hatte für den Postverkehr aus Sachsen nach Bayern, Baden, Württemberg, Italien, Frankreich und die Schweiz seit alters her eine herausragende Bedeutung.

Bereits 1703 wurde von der Reichspost und Sachsen ein gemeinschaftlicher Postmeister beim Postamt Hof bestätigt. Das Postamt Hof unterstand dem Reichspost-OPA Nürnberg, mußte aber zugleich Rechnung gegenüber dem sächs. OPA Leipzig legen. Dieser Zustand dauerte bis 1805.

Bis zu diesem Zeitpunkt liefen alle sächs. Korrespondenzen im Reichspost-Transit über Hof - Nürnberg - Augsburg in die Schweiz.

Die Gründung des Rheinbundes führte 1806 zur Auflösung des Reiches und damit auch der Reichspostverfassung. Mit der Umwandlung der Post in Bayern in ein Thronlehen im Jahre 1806 und Übernahme der Post in eigene landesherrliche Regie im Jahre 1808 begründete das Königreich Bayern eine eigene Postverwaltung.

Bereits 1805 nach dem Frieden von Preßburg, wurde das an Sachsen im Südwesten angrenzende Fürstentum Bayreuth von Preußen an Frankreich abgetreten, Bayreuth erhielt ein kaiserlich französisches Centralpostamt und das an Sachsen angrenzende ehemalige Reichspostamt Hof wurde Kaiserlich Französisches Postamt.
Am 14.10.1809 trat Frankreich das Fürstentum Bayreuth mit Hof an Bayern ab. Die bestehenden Postämter in Bayreuth und in Hof wurden von Bayern im Jahre 1810 übernommen.

Erst mit der Besitzergreifung des Fürstentums Bayreuth durch das Königreich Bayern wurde das Königreich Bayern zum postalischen Grenznachbarn Sachsens.

Bayern schloß mit Sachsen am 16.12.1810 einen Postvertrag, der am 01.03.1811 in Kraft trat. Im Rahmen dieses Vertrages verpflichtete sich Sachsen alle Korrespondenzen nach Italien, die Schweiz, Württemberg und in das südliche Baden an die bayrische

Post in Hof zur Weiterspedierung zu liefern.
Für diese durch Bayern transitierenden Korrespondenzen erhielt Sachsen den Portoanteil bis Nürnberg. Für Briefe nach Bayern erhielt Sachsen den Portoanteil bis Hof. In Anwendung dieser Bestimmungen wurde der "Auslagen-Stempel" von Hof eingeführt. Die Bestimmung, daß der Hofer Postmeister dem Leipziger Oberpostamt Rechnung legen mußte, wurde bis 1850 beibehalten.

Nachdem Bayern im Postvertrag vom 19.08.1833 Baden den Transit verschlossener Briefpakete aus Sachsen im Transit über Hof, Tauberbischofsheim/Baden nach den südwestlichen Kantonen der Schweiz zugestanden hatte, liefen die meisten sächsischen Korrespondenzen über diese Route in die schweizer Gebiete um Basel, Bern, Freiburg, Genf, Solothurn, Neuchatel, Waadt und Wallis. Diese Route blieb auch nach Abschluß des Deutsch-Österreichischen Postvereinsvertrages 1850 bis zum Ende der sächs. Posthoheit 1867 bestehen.

Zwischen Sachsen und Baden wurde am 26.01.1835 ein neuer Postvertrag geschlossen, der den Transit sächsischer Korrespondenzen und deren Abrechnung regelte. Dieser Vertrag verfügte die verschiedenen H u. S - Stempel, die auf sächs. Korrespondenzen in die Schweiz in der Zeit zwischen 1835 bis 1849 zu finden sind.

Am 06.08.1852 zum 15.10.1852 schloß Baden mit der Schweiz für die Transitkorrespondenzen aus den übrigen Postvereinsländern einen neuen Postvertrag ab, der auch das Franko für Briefe aus dem Königreich regelte.

Nach diesem zwischen Baden und der Schweiz geschlossenen Postvertrag, mit den späteren Ergänzungen, kosteten Briefe aus Sachsen im badischen Transit in die Schweiz ab 01.07.1851 folgende Gebühren:

| | | |
|---|---|---|
| vom 01.07.1850 - 01.05.1851 | VG 3 Ngr. + FG 3 Ngr. = | 6 Ngr. |
| vom 01.05.1851 - 15.10.1852 | VG 3 Ngr. + FG 2,7 Ngr. = | 5,7 Ngr. |
| vom 15.10.1852 - 31.12.1867 | VG 3 Ngr. + FG 1 Ngr. = | 4 Ngr. |
| | für grenznahe Gebiete bis 10 Meilen von der Schweizer Grenze. | |

vom 15.10.1852 - 31.12.1867 VG 3 Ngr. + 2 Ngr. = 5 Ngr.
für Gebiete über 10 Meilen von der Grenze.

Briefe im Grenzgebiet gegenüber Baden im Kanton Aargau kosteten im moderierten Franko FG 1/2 Ngr. = 2 Kreuzer.

Postverträge, die für die Postbeförderung sächs. Korrespondenzen in die Schweiz von Bedeutung sind:

1703 - Postvertrag vom 15. Januar 1703 zwischen dem Kurfürstentum Sachsen und der Kaiserl. Reichspost über die Abrechnung der sächs. Korrespondenzen zwischen Leipzig und RPA Hof und dem Transit über Hof hinaus. (Dallmeier S.254)

1798 - Erklärung des Postwesens der Schweiz zum Staatsregal der Helvetischen Republik. (Dallmeier S. 213)

1799 - Vertrag zwischen Sachsen und der Reichspost betreffend der Postverhältnisse gegenüber dem RPA Hof. (Dallmeier S. 640)

1803 - Die einheitliche Postverwaltung der Schweiz wird wieder aufgehoben und das Postwesen zum Regal der Kantone erklärt. (Dallmeier S. 213)

1805 - Friede von Preßburg - Preußen tritt das Fürstentum Brandenburg - Bayreuth mit Hof an Frankreich ab.

1807 - Am 07.02.1807 übernimmt ein kaiserlich französisches Zentralpostamt in Bayreuth die bestehenden taxischen Posteinrichtungen.

1809 - Am 14.10.1809 (Friede von Schönbrunn) tritt Frankreich Bayreuth an Bayern ab. 1810 errichtet die königlich bayrische Staatspost ein Oberpostamt in Bayreuth und das bayrische Postamt Hof.

1806 - Übertragung der Post in Bayern an Thurn u. Taxis als Lehnspost.

1808 - Übernahme der Post in Bayern von Thurn u. Taxis in eigene Regie und Errichtung der Königlich Bayrischen Staatspost.

1810 - Postvertrag Bayern - Sachsen vom 16.12.1810.

Quellen:

Martin Dallmeier, Quellen zur Geschichte des Europäischen Postwesens 1501 - 1806, Kallmünz 1977

Milde/Schmidt, Die alte Sachsenpost, Berlin 1973

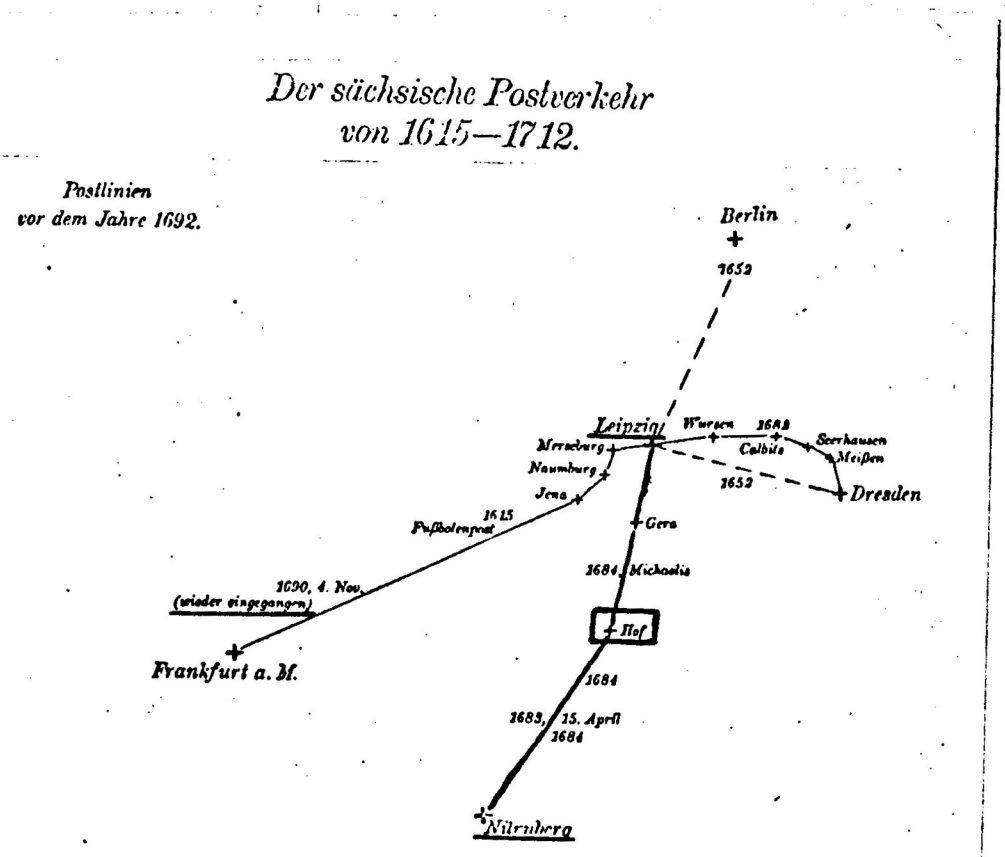
Heinz Göbeler, Sachsen-Handbuch, Berlin 1955

Werner Münzberg, Postverhältnisse zwischen Bayern und Frankreich 1806 - 1858, Offenbach 1973

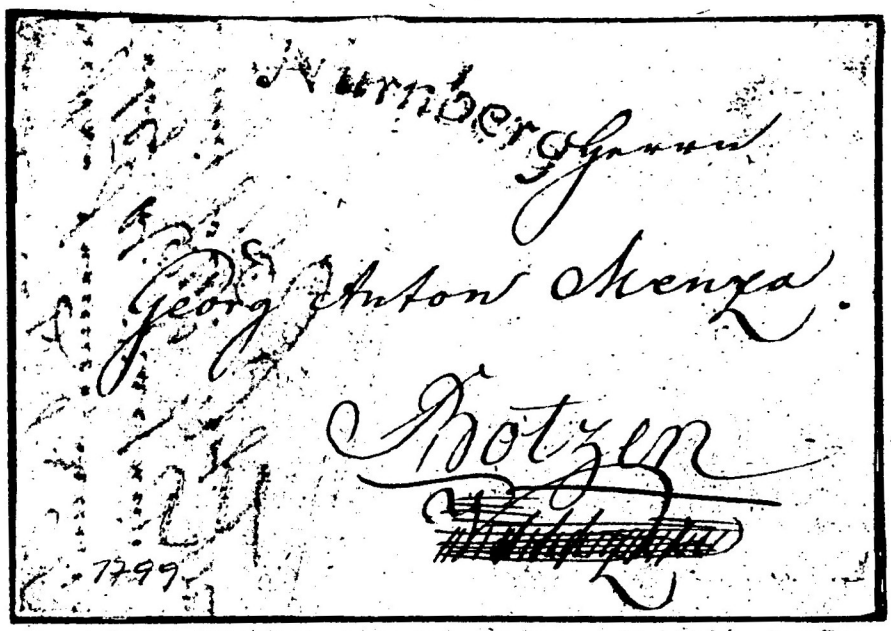
Kurt Krebs, Das Kursächsische Postwesen .... Leipzig 1914

Gustav Schaefer, Geschichte des Sächsischen Postwesens, Dresden 1879

DASV - Rundbriefe des Deutschen Altbriefsammlervereins, Jahngänge 1950 bis 1985



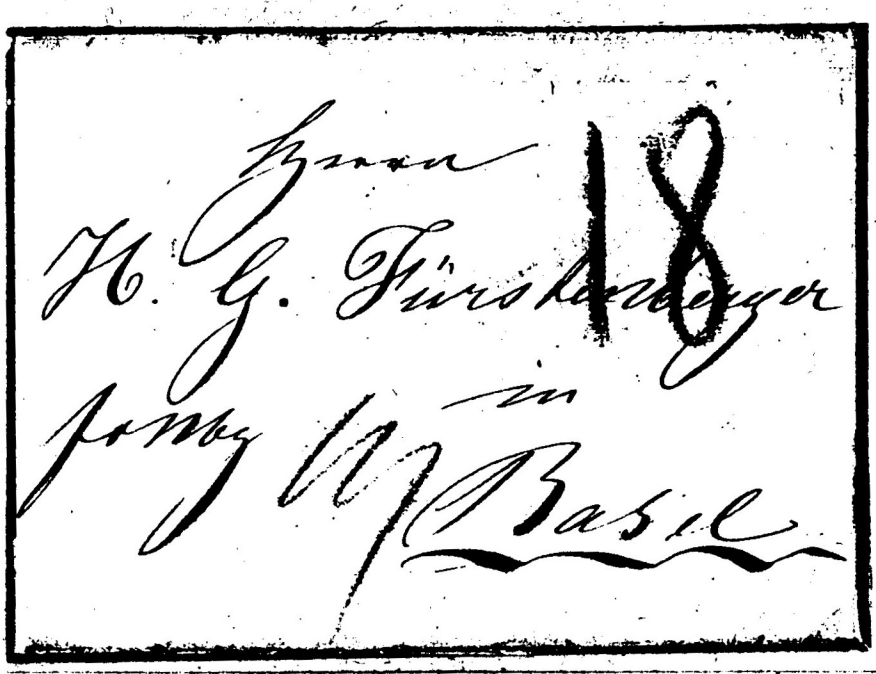

Zwischen Kursachsen und der Reichspost wird für diese Strecke ein gemeinschaftlicher Postmeister für die Postanstalt in Hof ernannt. 1703 wird dieser Vertrag über den gemeinsamen Post - meister in Hof bestätigt.



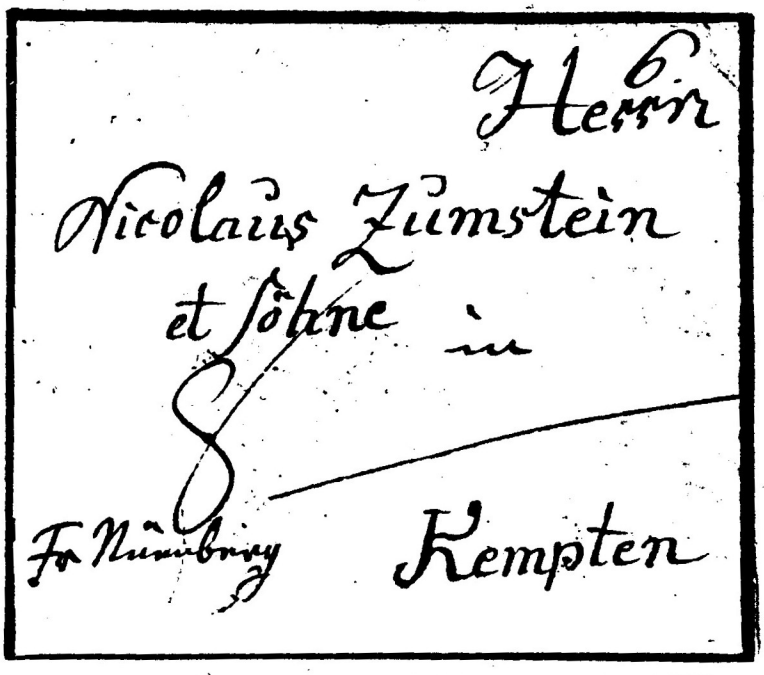

1799 - Brief aus Plauen über Hof - Nürnberg nach Botzen. Der Transitstempel NÜRNBERG des T.u.T. Oberpostamtes wurde zwischen 1803 und 1808 mit dem Zusatz R3 als Rayonstem- pel verwendet.

## 1806 - 1810 Kaiserlich Französisches Postamt Hof

Nach dem Frieden von Preßburg 1805 mußte Preussen das Fürstentum Ansbach-Bayreuth an das Kaiserreich Frankreich abtreten. Damit wurden zugleich die Postrechte des Fürsten von Thurn u. Taxis in diesem Gebiet beendet. Das Postamt Hof wurde von der Kaiserlich Französischen Post übernommen. Während dieser Zeit konnten Briefe nur noch bis Nürnberg franko versendet werden, weil keine durchgehende Beförderung durch die T.u.T.-Post mehr möglich war.



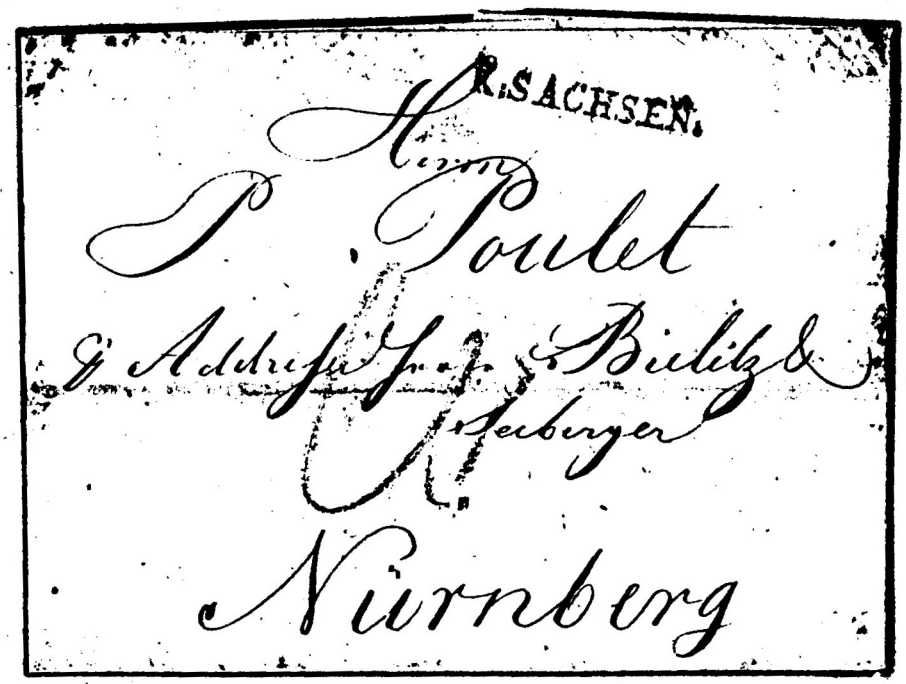

1806 - Brief aus Leipzig über das französische Postamt in Hof mit bayerischer Post nach Basel/schweiz.




1809 - Brief aus Lichtenstein über Hof und Nürnberg nach Kemten, bis Nürnberg freigemacht.

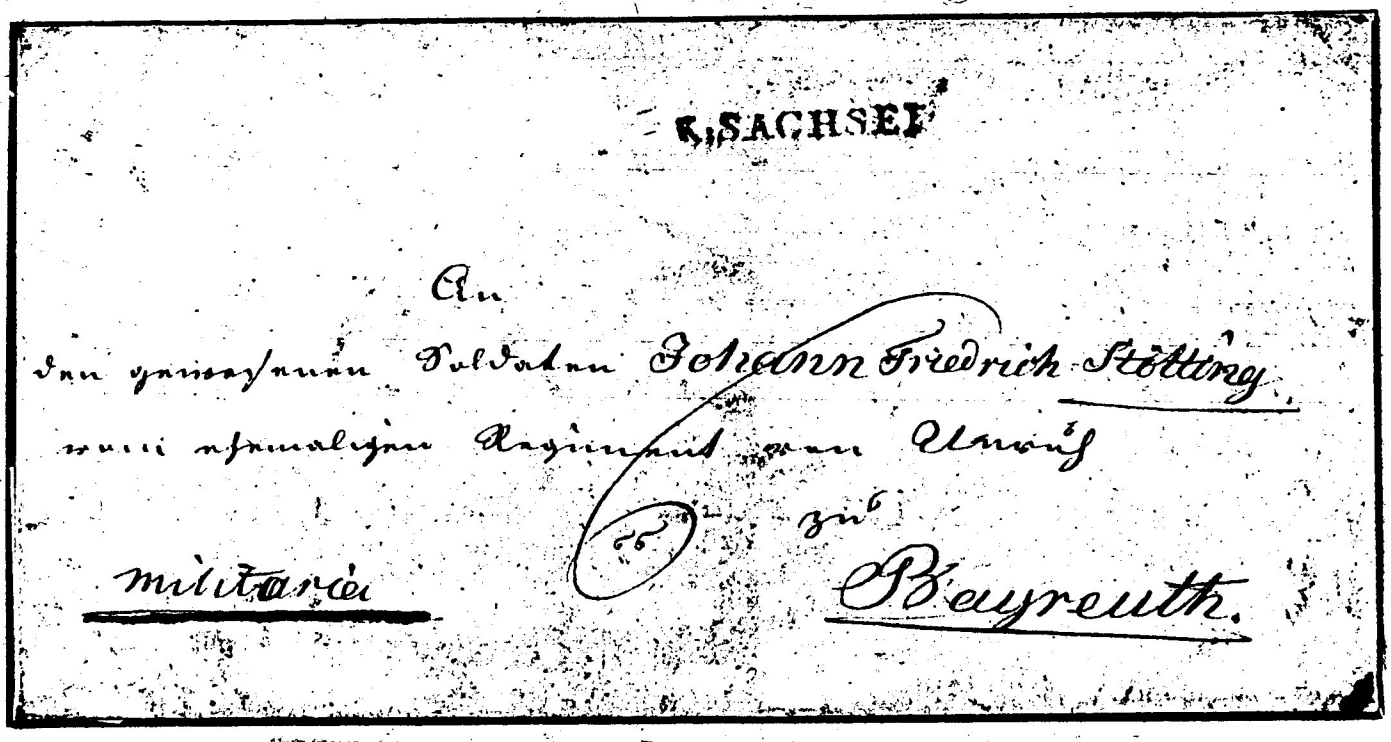
## 1811 - Postvertrag Sachsen - Bayern

Bei der Übernahme des Postamtes Hof von der Kaiserlich Französischen Post im Jahre 1810 wurden zugleich die vorhandenen Poststempel übernommen. Nach den für das gesamte Postgebiet des französischen Kaiserreiches gültigen Bestimmungen, sollten alle aus dem Ausland eingehenden Briefe mit einem Stempel versehen werden, der das Herkunftsland bezeichnete. Entsprechend dieser Vorschrift scheint man während der Zeit, als das Postamt Hof zum französischen Kaiserreich gehörte, den Herkunftstempel für Korrespondenzen aus dem Königreich Sachsen mit der Inschrift " K SACHSEN " eingeführt zu haben.
Diesen Stempel in den Farben schwarz, rot und grün findet man in den Jahren 1811 und 1812 noch vereinzelt auf Briefen aus Sachsen in das Königreich Bayern. Im Postvertrag von 1811 sind diese Stempel nicht aufgeführt.

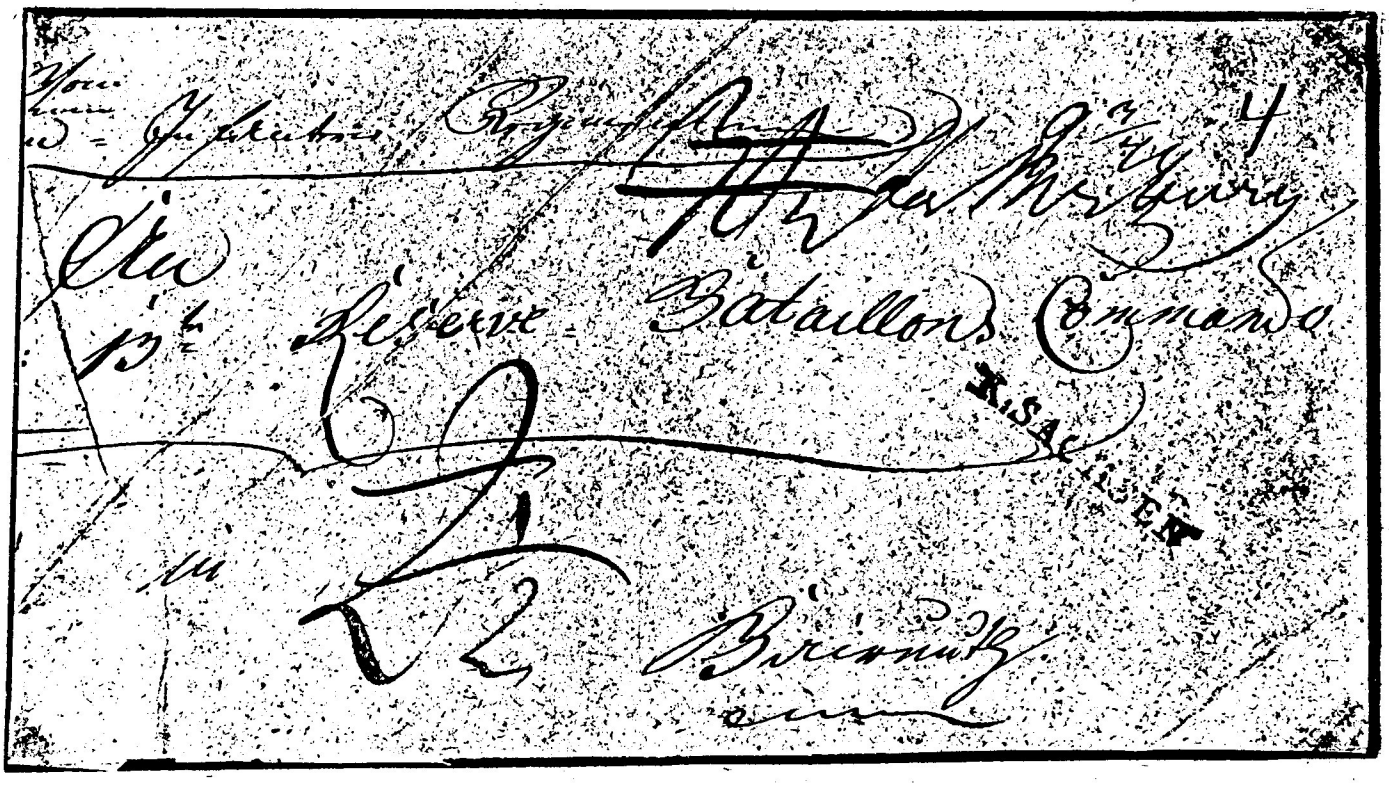



1811 - Brief aus Leipzig über Hof nach Nürnberg mit weiterverwendetem französischem Eingangstempel K SACHSEN.

1811 - Postvertrag Sachsen - Bayern




1812 - Brief aus Leipzig über Hof nach Bayreuth
mit weiterverwendetem Stempel K SACHSEN



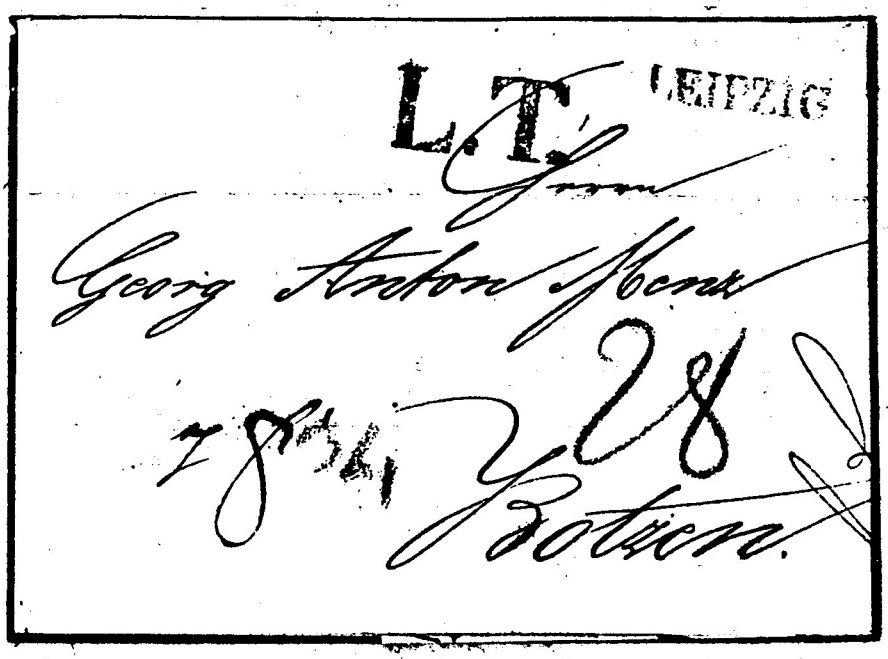

1812 - Brief aus Leipzig über Hof nach Bayreuth
mit weiterverwendetem Stempel K SACHSEN

## Sächsische Korrespondenzen über Hof in die Schweiz

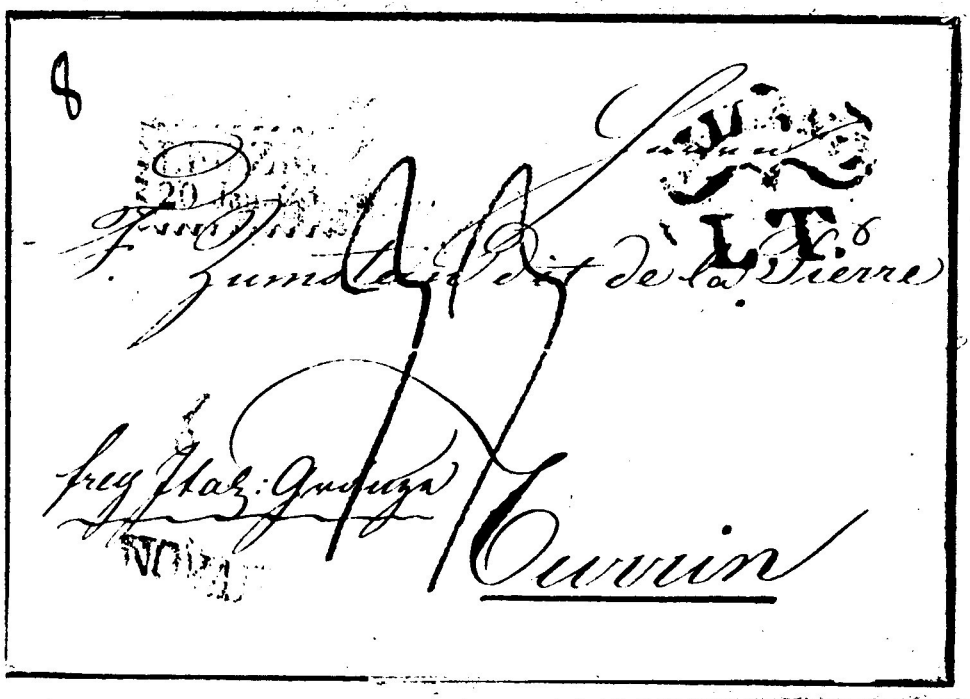
Bayern schloß am 16.12.1810 einen Postvertrag, der am 1.3.1811 in Kraft trat. Im Rahmen dieses Vertrages verpflichtete sich Sachsen alle Korrespondenzen nach Württemberg, das südwestliche Baden, in die Schweiz und nach Italien über Hof an die bayrische Post zur Weiterspedierung zu liefern. Für diese Korrespondenzen im bayri - schen Transit erhielt Sachsen den Frankoanteil bis Nürnberg. Für Briefe nach Bayern erhielt Sachsen den Frankoanteil bis Hof.

1812 - Paketbegleitbrief mit Aufgabestempel des Postamtes Reichenbach nach Bern in der Schweiz. Der Brief wurde in Bern nicht abge - fordert.Er ging zurück nach Reichenbach ( verte )wie aus dem rückseitigem, handschriftlichem Vermerk des Postverwalters von Reichenbach vom 20.8.1812 zu ersehen ist.

1811 - Postvertrag Sachsen - Bayern

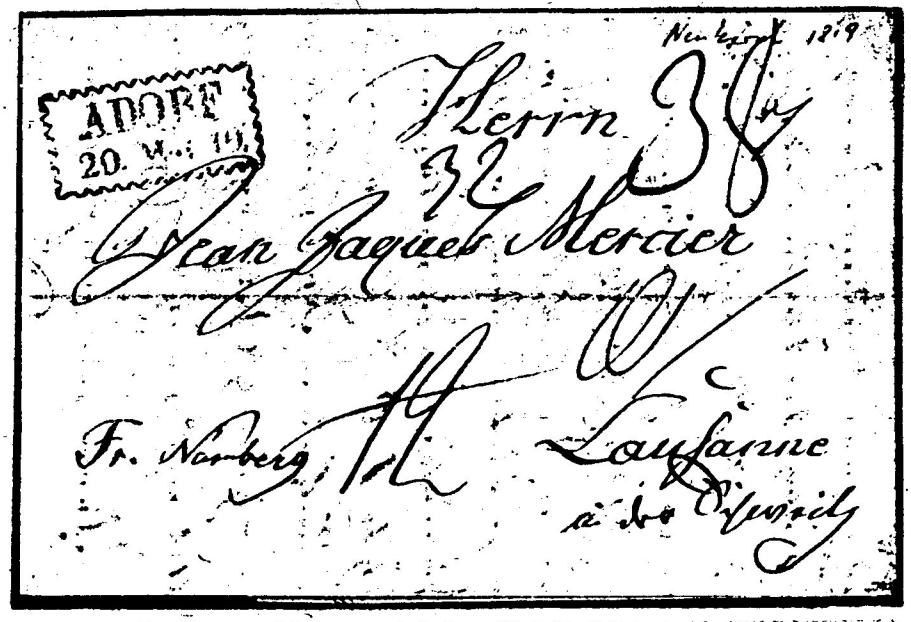



1815 - Brief aus Leipzig über Hof und Nürnberg nach Botzen mit Transitstempel LT = letera di transito, der in Botzen verwendet worden ist. Brief mit 28 Kreuzern bis zum Bestimmungsort vorausbezahlt.

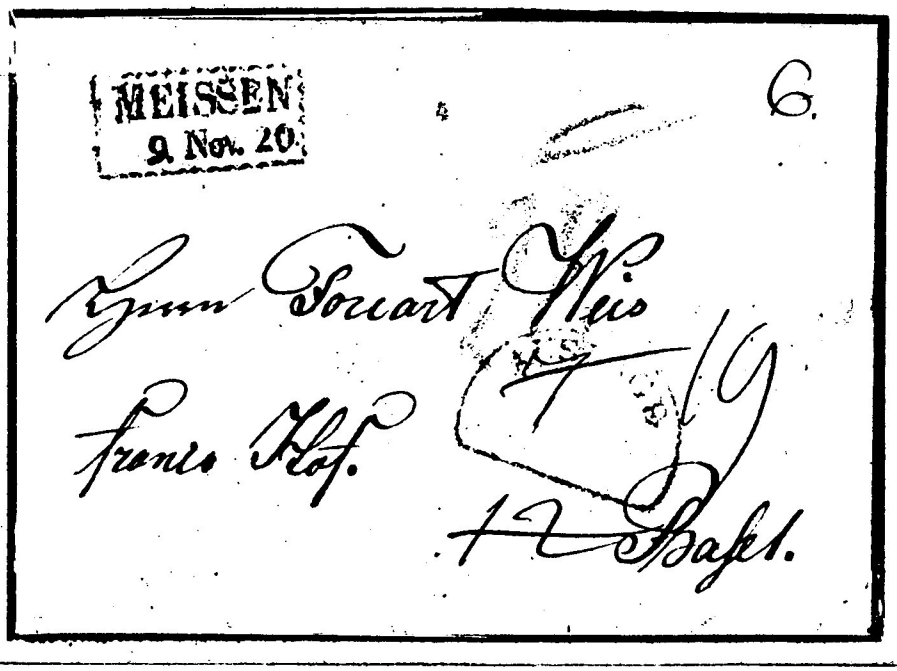



1823 - Brief aus Leipzig über Hof, Nürnberg, Botzen, Novara, Mailand nach Turin mit Transitstempel letera di transito Milano und Novara. Der Brief ist bis zur Grenze des Königreiches Sardinien vorausbezahlt.

1811 - Postvertrag Sachsen - Bayern

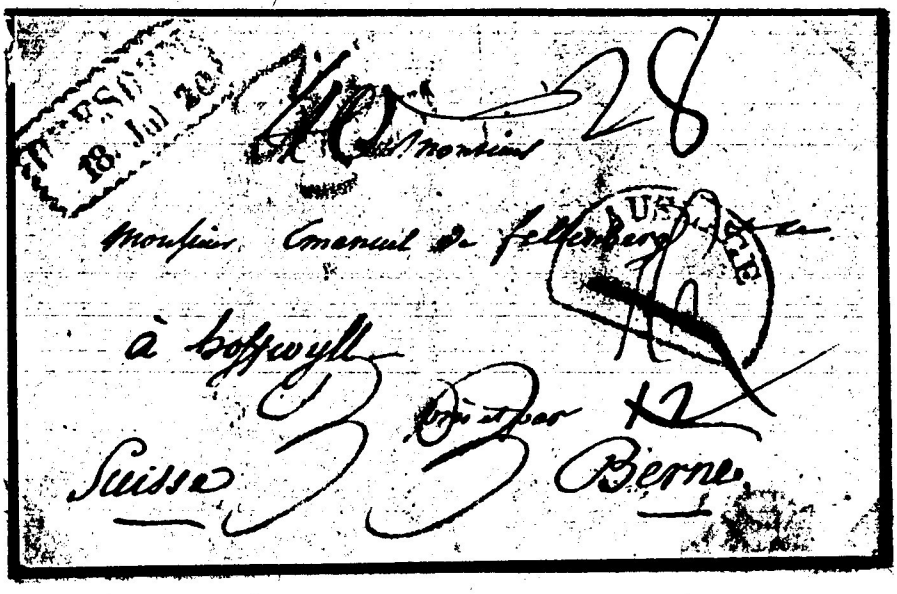



1819 - Brief aus Neukirch über Hof, Nürnberg nach Lausanne. Der sächsische Frankoanteil bis Nürnberg betrug 12 Kreuzer von 38 Kreuzern Gesamtfranko. ( eventuel Doppelbrief ).

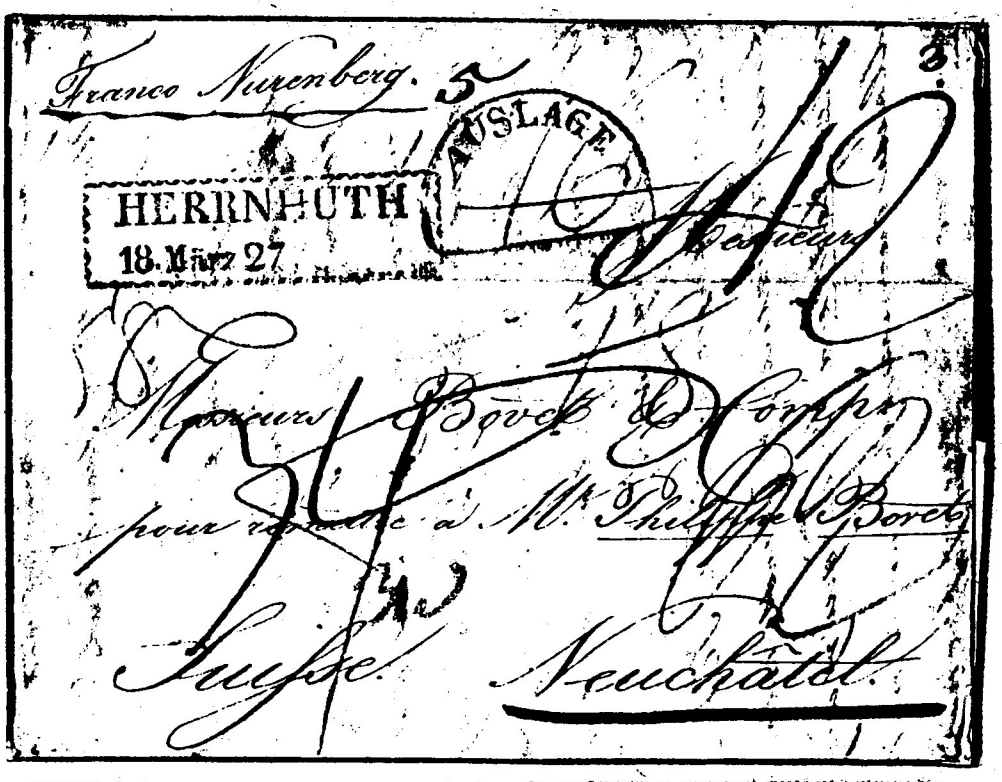



1820 - Brief aus Meissen über Hof und Nürnberg nach Basel mit 7 Kreuzern sächsischen und 12 Kreuzern bayrischen Frankoanteil.

1811 - Postvertrag Sachsen - Bayern




1820 - Brief aus Dresden über Hof, Nürnberg nach Bern mit Auslagenstempel für den sächsischen Portoanteil 16 Kreuzer bis Nürnberg. Der bayrische Potoanteil betrug 12 Kreuzer.

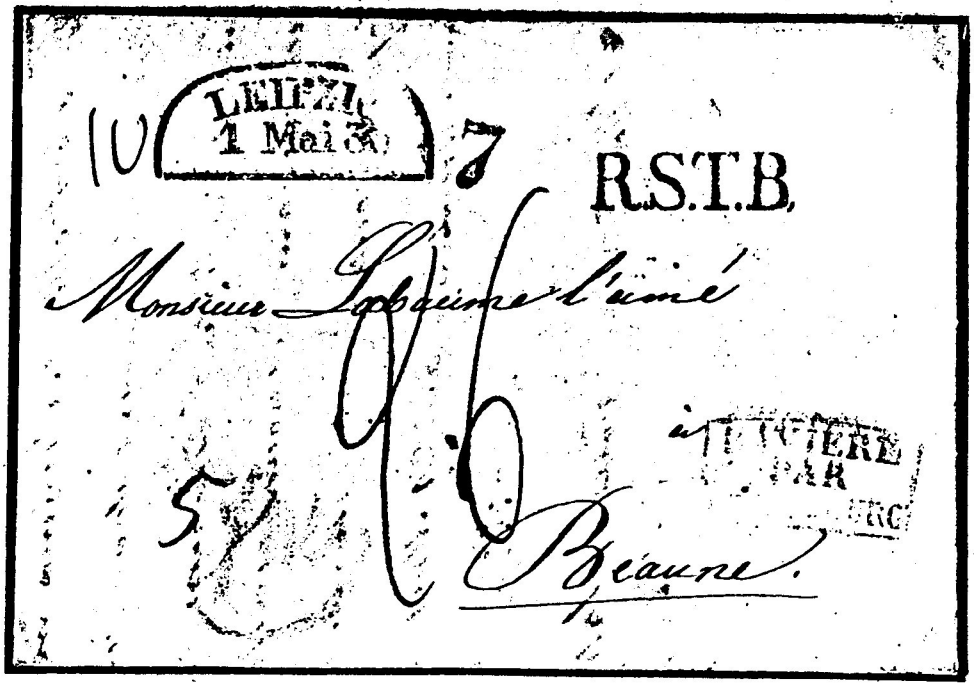



1827 - Brief aus Herrnhut über Hof, Nürnberg nach Neuchatel. Das Franko betrug bis Nürnberg 16 Kreuzer, der bayrische Anteil 18 Kreuzer, = Gesamtfranko 34 Kreuzer.

## 1.1.1822 - Postvertrag Sachsen - Bayern - Frankreich

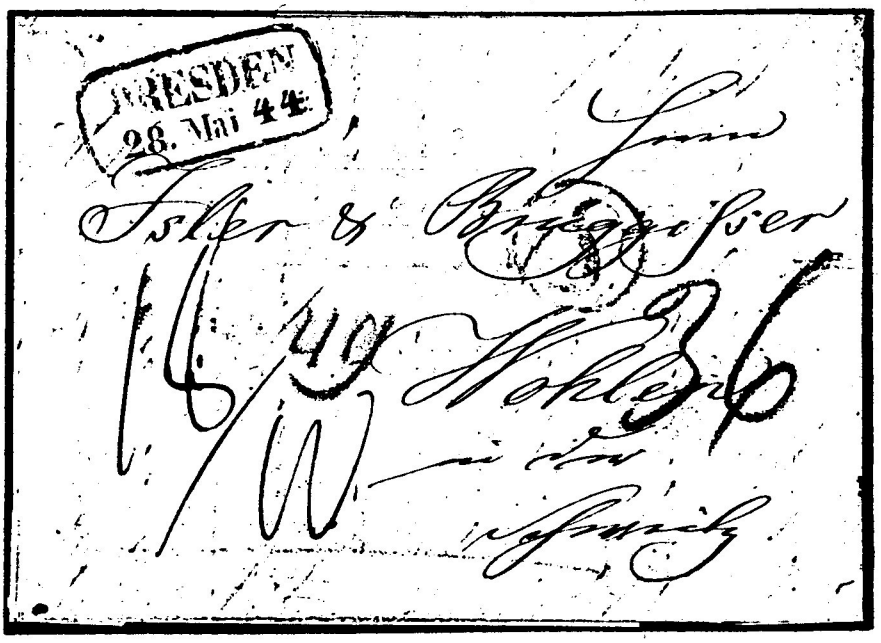
Lt. Postvertrag vom 22.8.1821 führte Bayern den Transit sächsischer Korrespondenzen nach Frankreich durch. Dieser in Kokurrenz zu Taxis abgeschlossene Vertrag führte den Transitstempel R.S.T.B. = Royaume de Saxe transit Bavariere ein, mit dem alle sächsischen Briefe in Hof gestempelt werden mußten.

1826 - Brief aus Chemnitz über Hof, Nürnberg, Kehl und Straßburg nach Bixheim im Elsaß mit Transitstempel R.S.T.B. und franz. Eingangstempel Baviere par Strasbourg. Sachsen stand der Anteil am Franko bis Nürnberg zu.

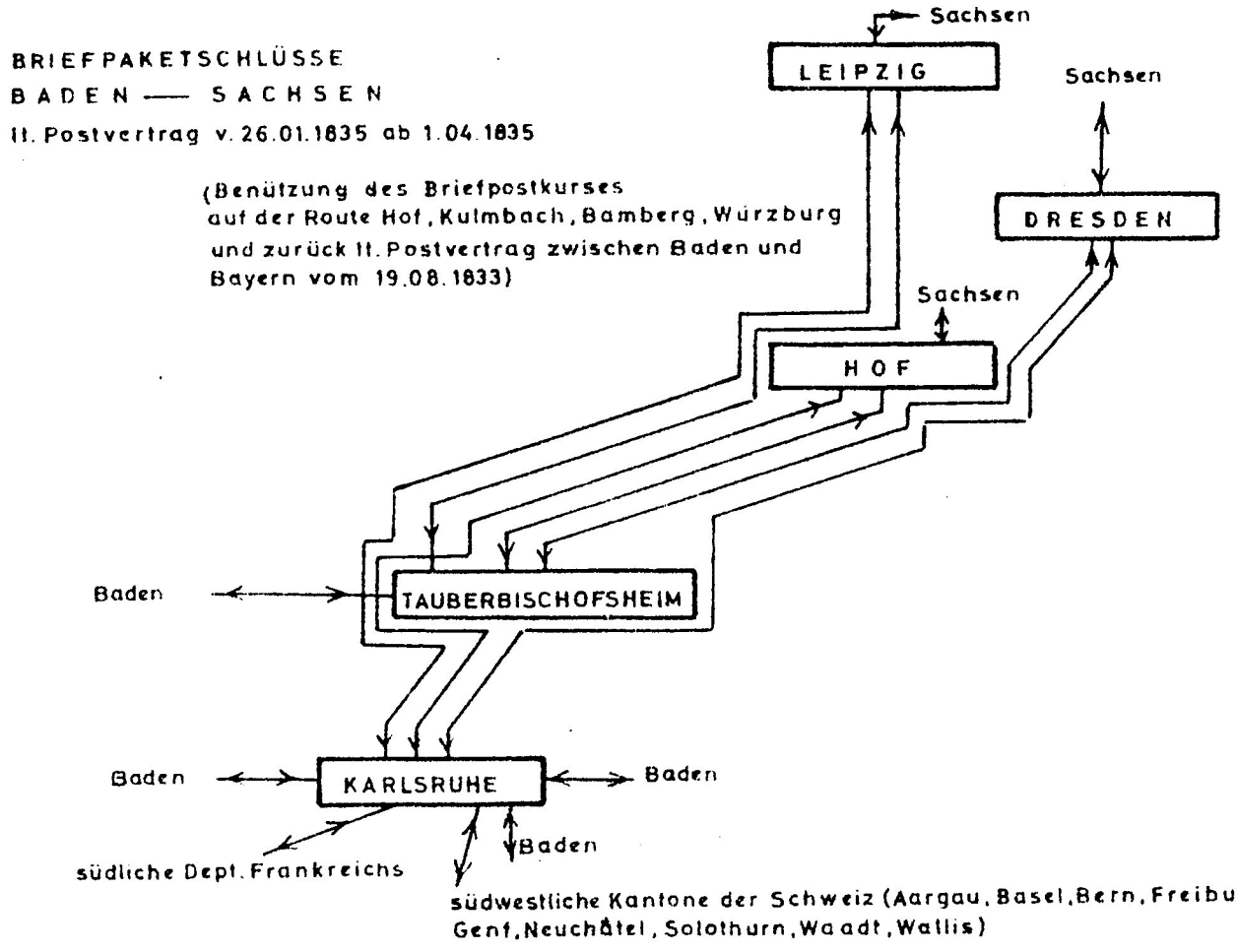



1833 - Brief aus Leipzig über Hof, Nürnberg, Kehl und Straßburg nach Beaune mit Transitstempel R.S.T.B.

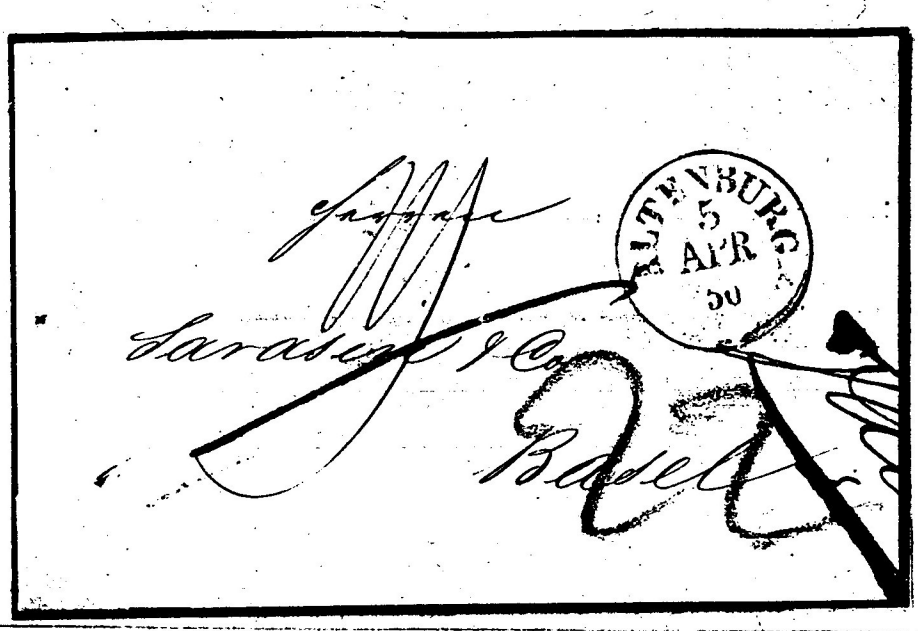
Mit Vertrag vom 26.1.1835 ab 1.4.1835 wurde die Benutzung des Briefkurses auf der Route Hof - Tauberbischofsheim u. Karlsruhe in die Schweiz eingeräumt. Sächsische Korrespondenzen erhielten für Portoverrechnungszwecke den Stempel S




Roter Taxstempel S 1844 in Karlsruhe

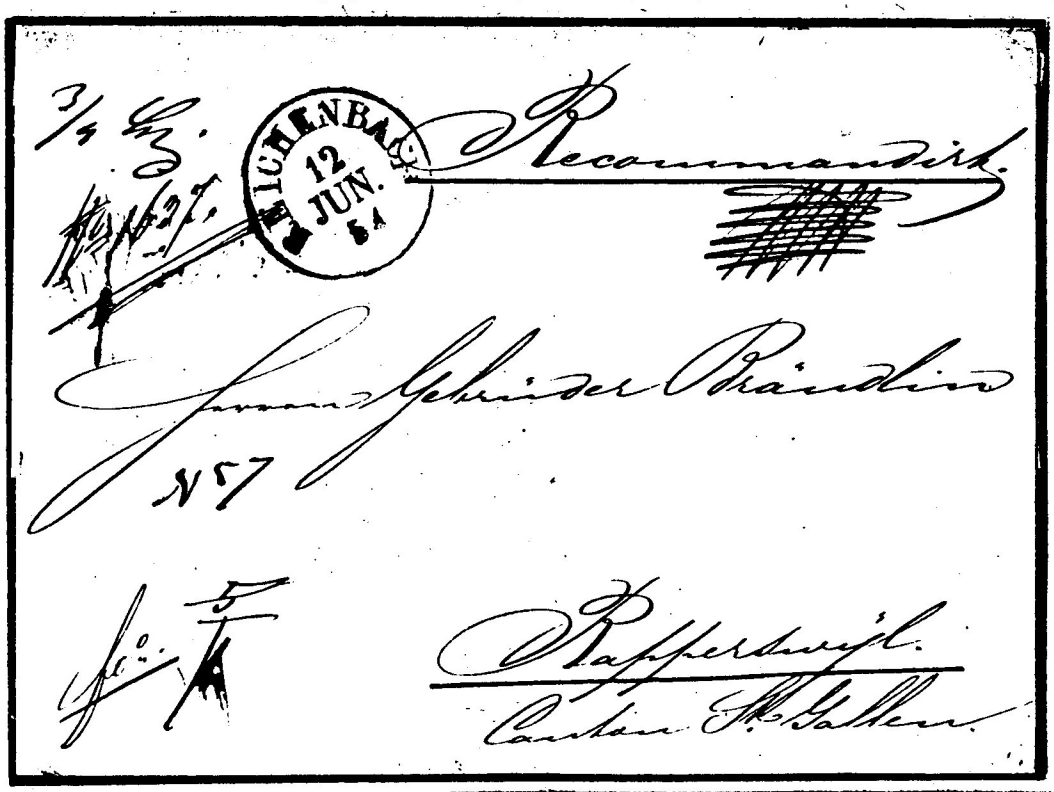


Sächsische Korrespondenzen über Hof - Baden in die Schweiz

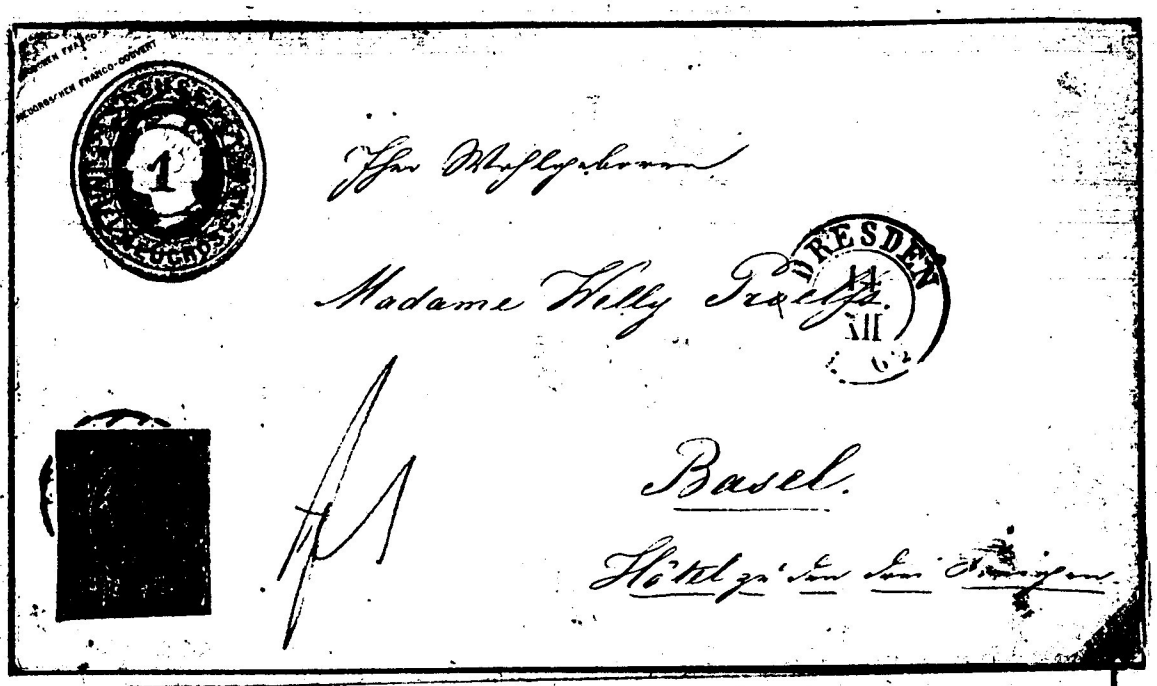



1850 - Portobrief aus Altenburg über Hof - Heidelberg nach Basel mit 22 Kreuzer = 7 Ngr. Porto.

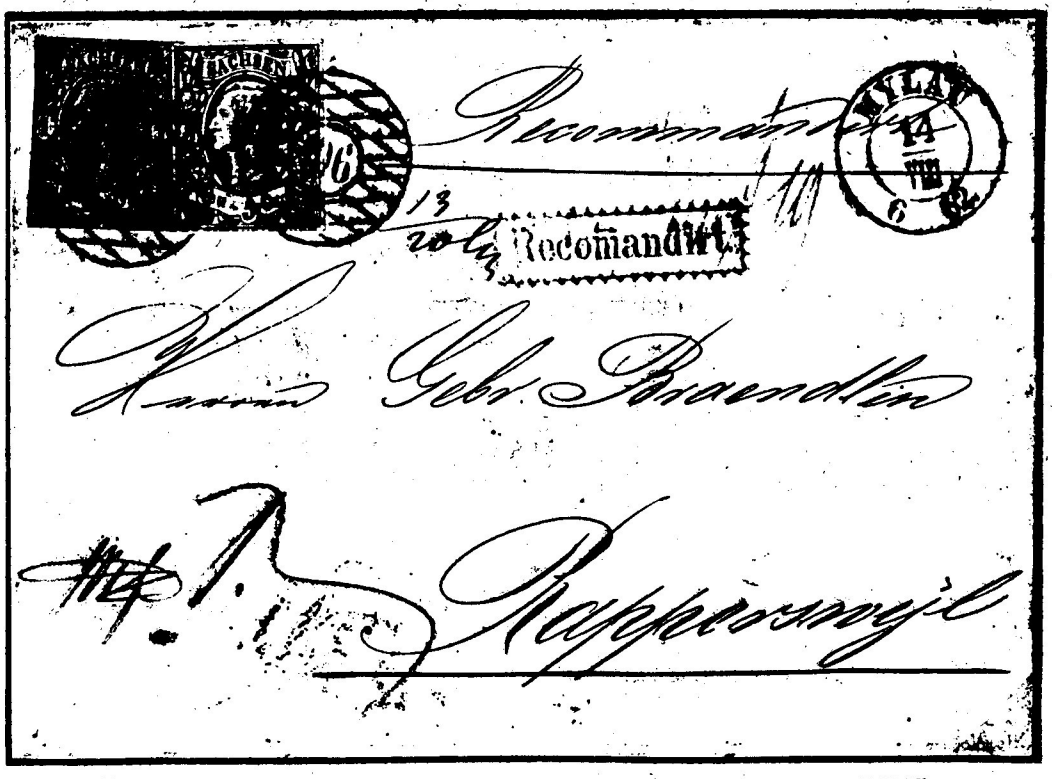
6.8.1852 - Postvertrag Baden - Schweiz mit Wirkung ab 15.10.1852. Hiernach betrug das Franko für die Korrespondenzen aus dem Postverein über Baden in die Schweiz für den einfachen Brief stets 3 Ngr. Die schweizer Gebühr betrug für grenznahe Gebiete bis 10 Meilen von der Grenze 1 Ngr. und für die übrigen Gebiete 2 Ngr. Franko.




1854 - Frankobrief aus Reichenbach über Hof - Heidelberg - nach Rapperswyl im Kanton St. Gallen, Ostschweiz. Brieffranko = 3 Ngr. VG u. 2 Ngr. Recogebühr plus 1 Ngr. FG (grenznaher Bereich) = 6 Ngr. Gesamtfranko.

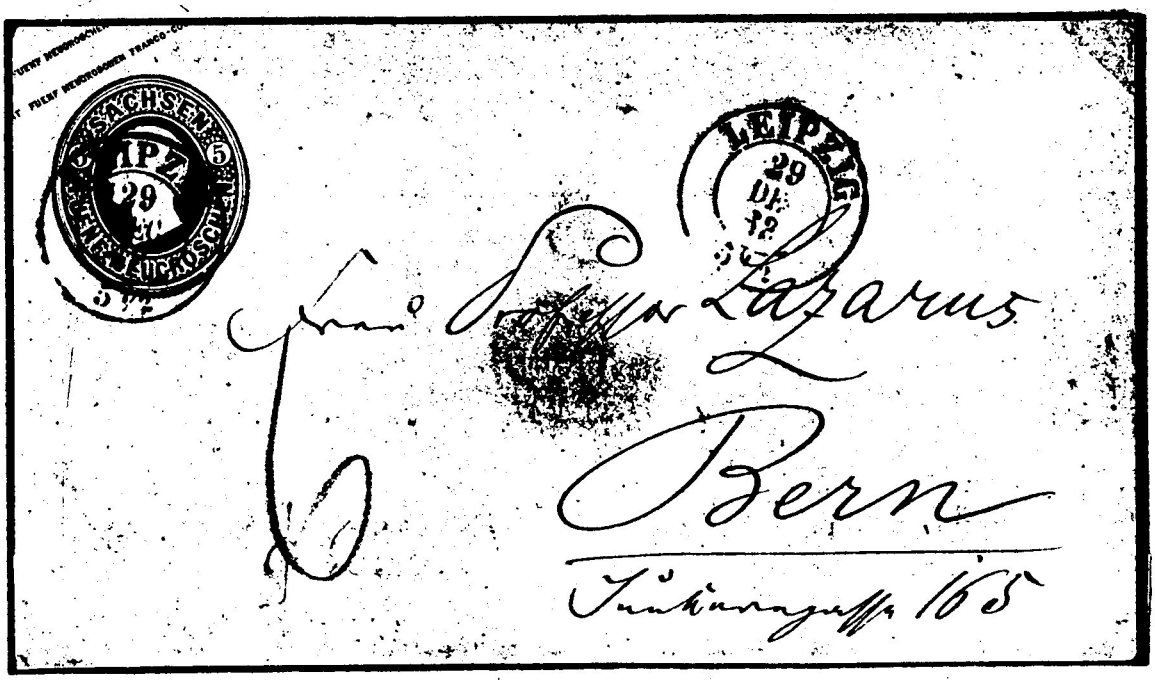



1852 - 1868: Einfache Briefe bis 1 Loth bis 10 Meilen von der Grenze kosteten VG 3Ngr. und FG 1 Ngr.

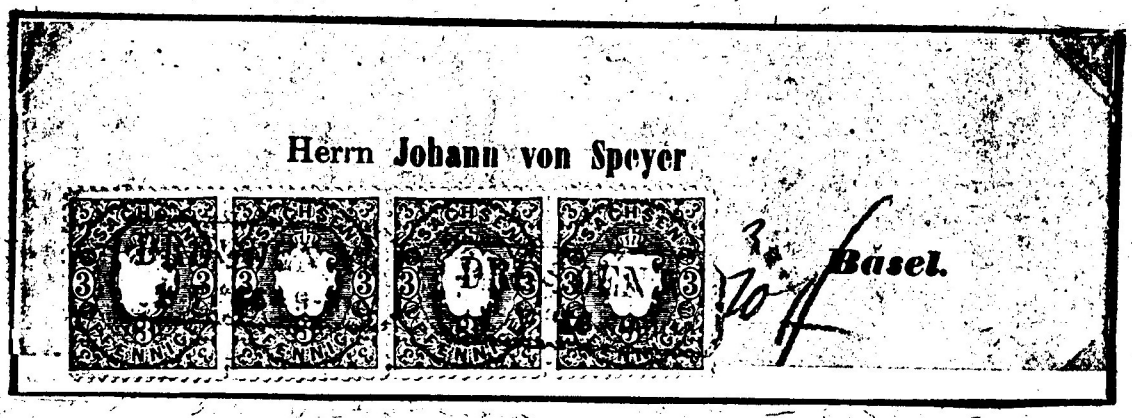


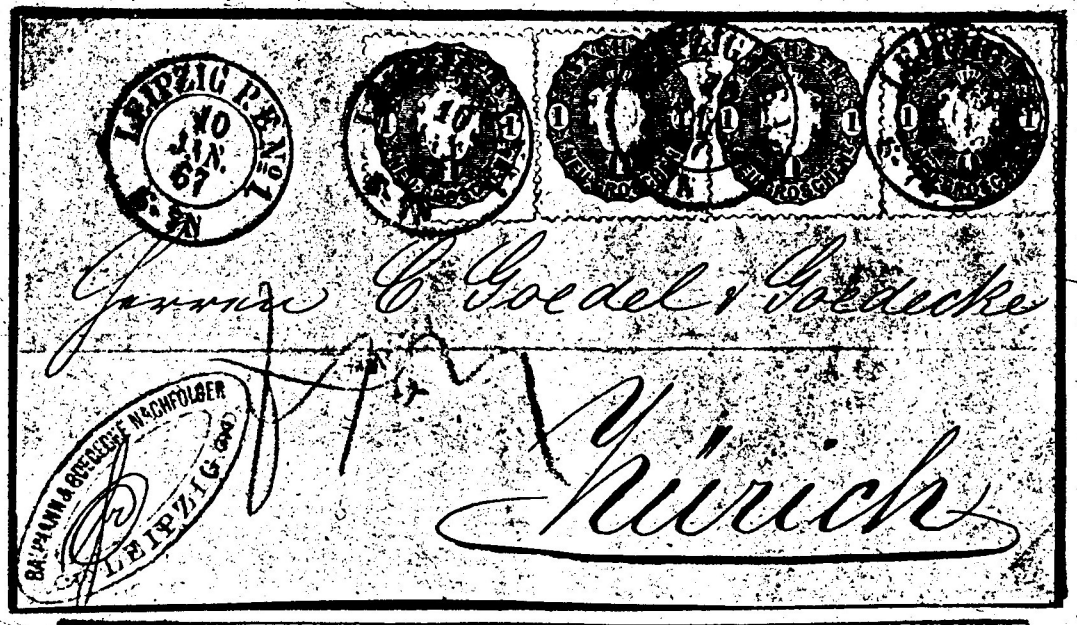

Die Recommantionsgebühr betrug zusätzlich 2 Ngr.

1852 - 1868: Einfache Briefe bis 1 Loth über 10 Meilen von der Grenze hinaus kosteten VG 3 Ngr. und FG 2 Ngr. -

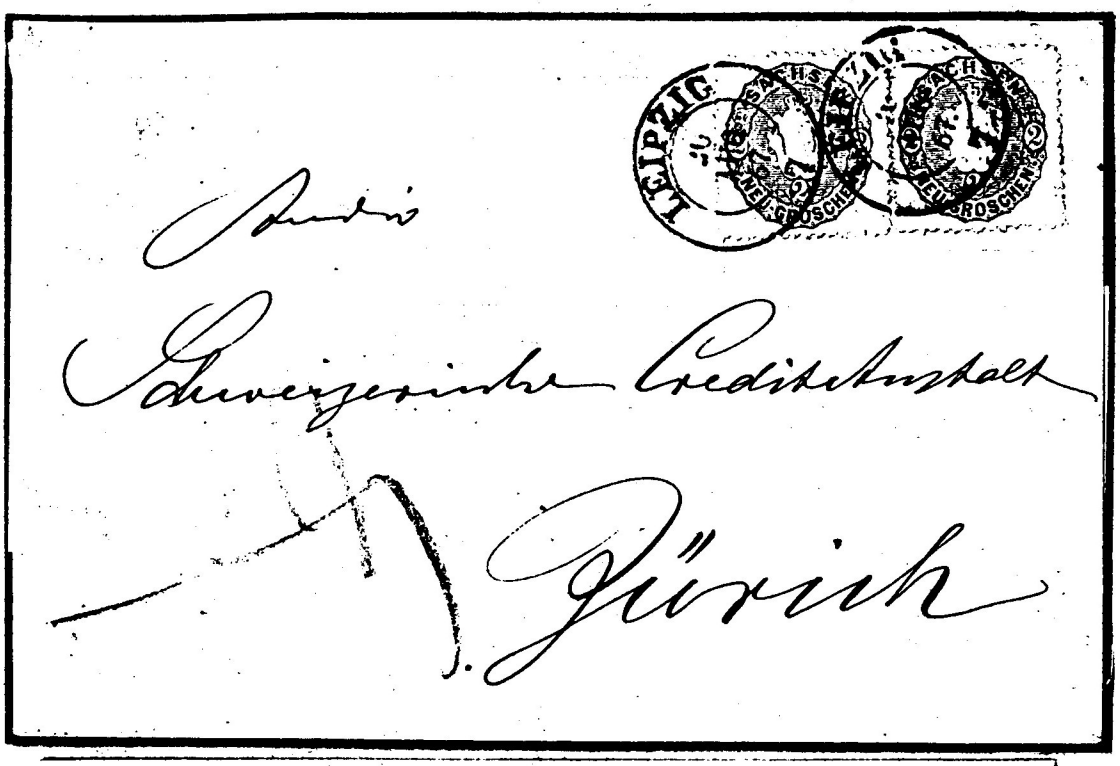


Kreuzbandporto in fremde Postgebiete betrug doppeltes Inlandporto

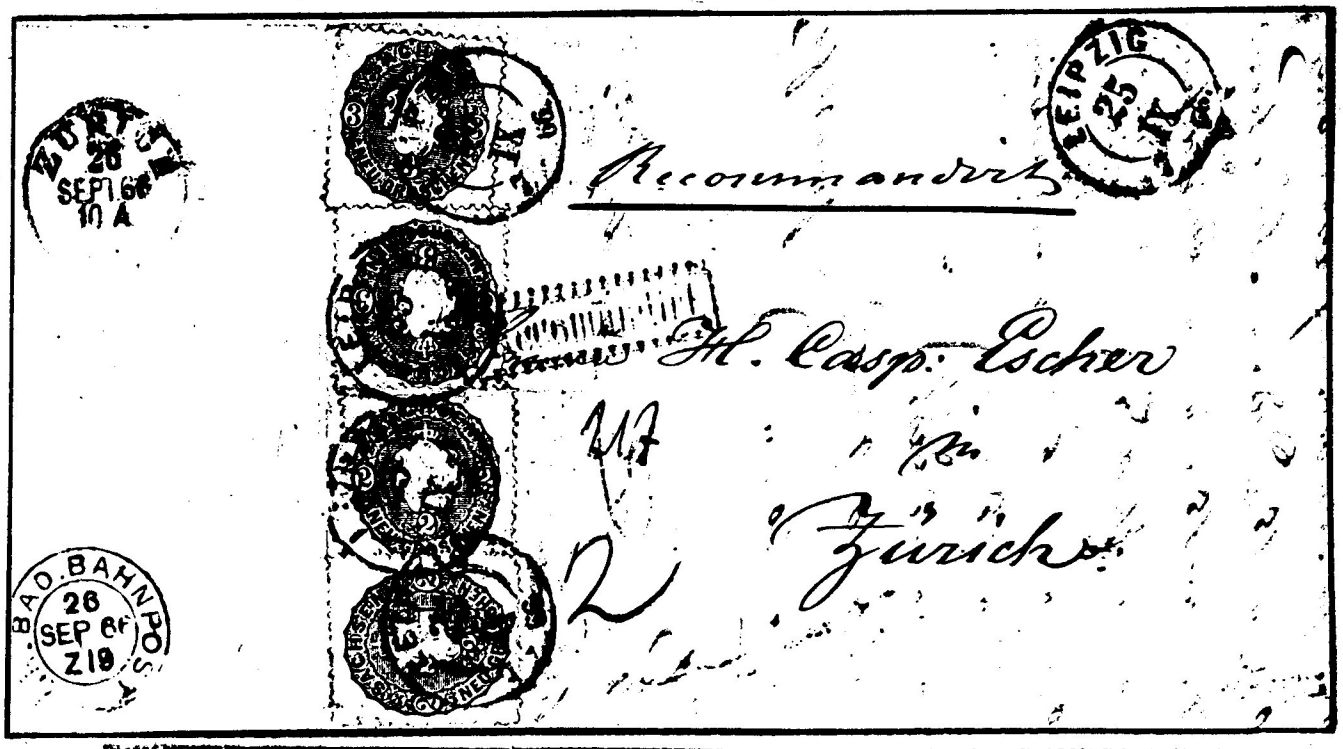


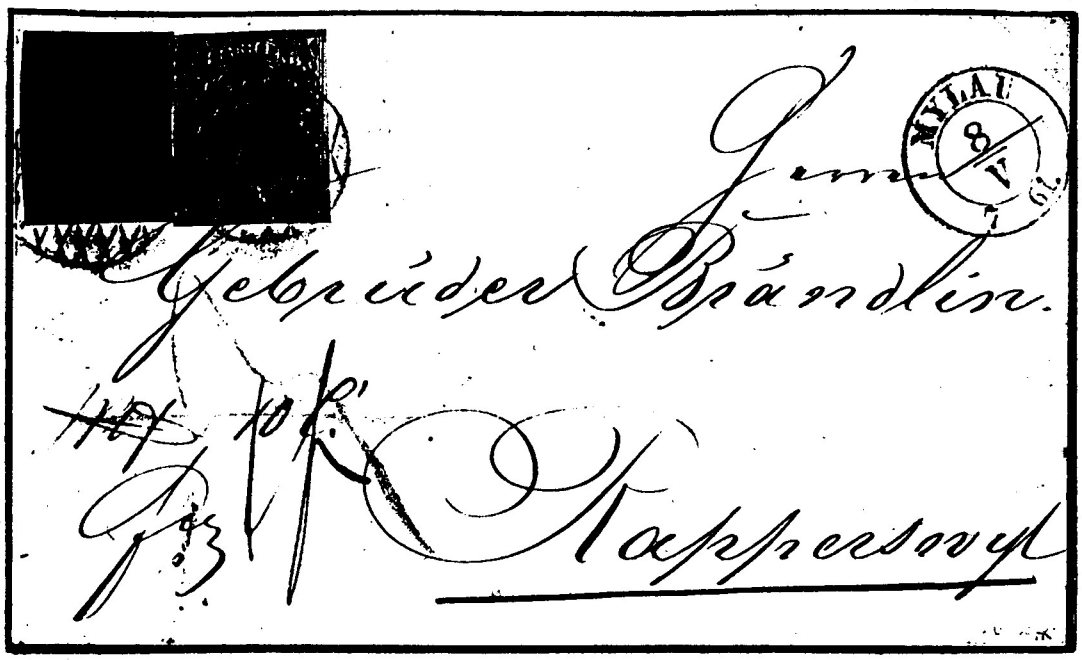

1852 - 1868: Einfache Briefe bis 1 Loth bis 1o Meilen von der Grenze kosteten VG 3 Ngr. und FG 1 Ngr.



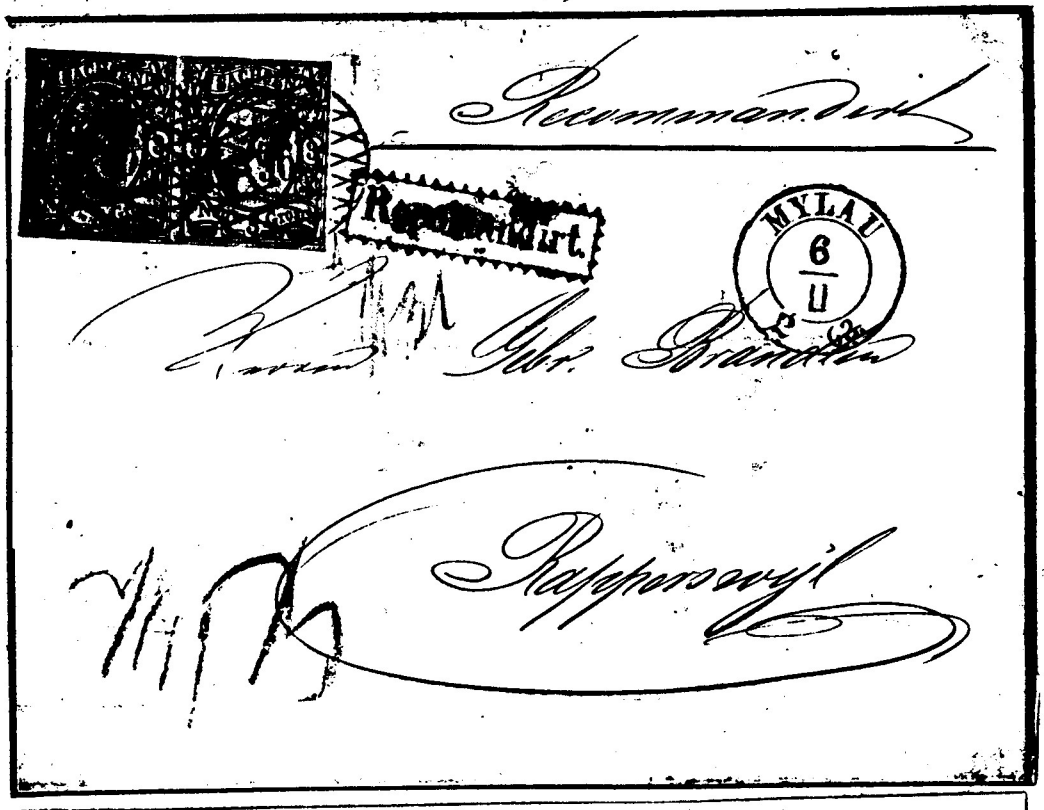

Einfacher Brief bis 1 Loth Gewicht bis 10 Meilen von der Grenze kostete 3 Ngr. VG und 1 Ngr. FG = 4 Ngr. Franko.



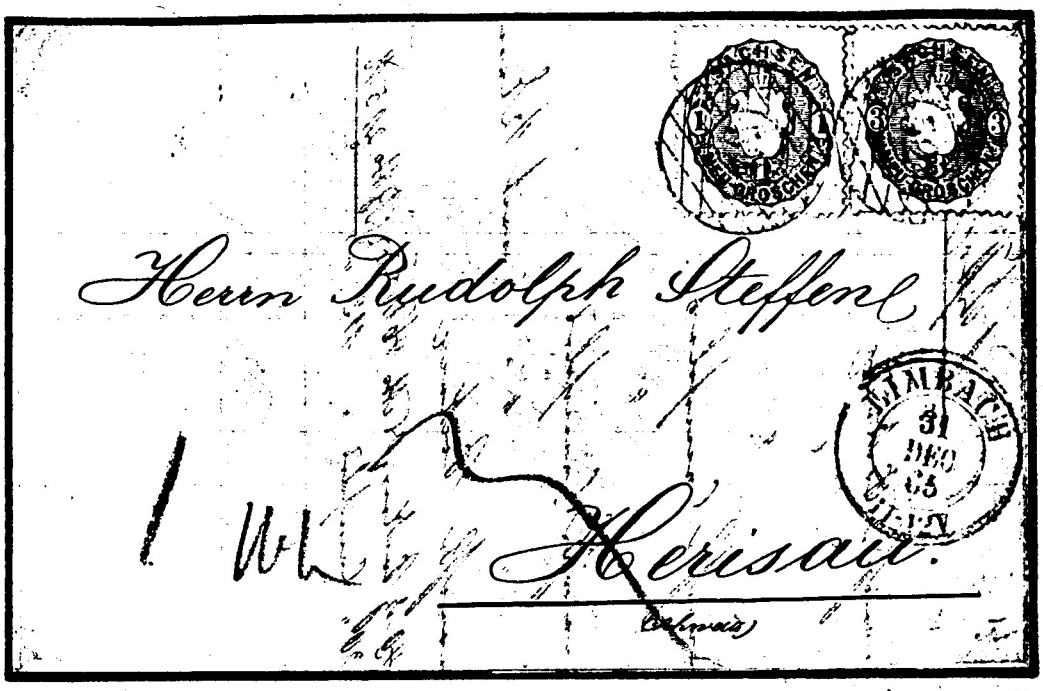

Eingeschriebener Doppelbrief VG 6 Ngr. FG 2 Ngr. 2 Ngr.-Recom.



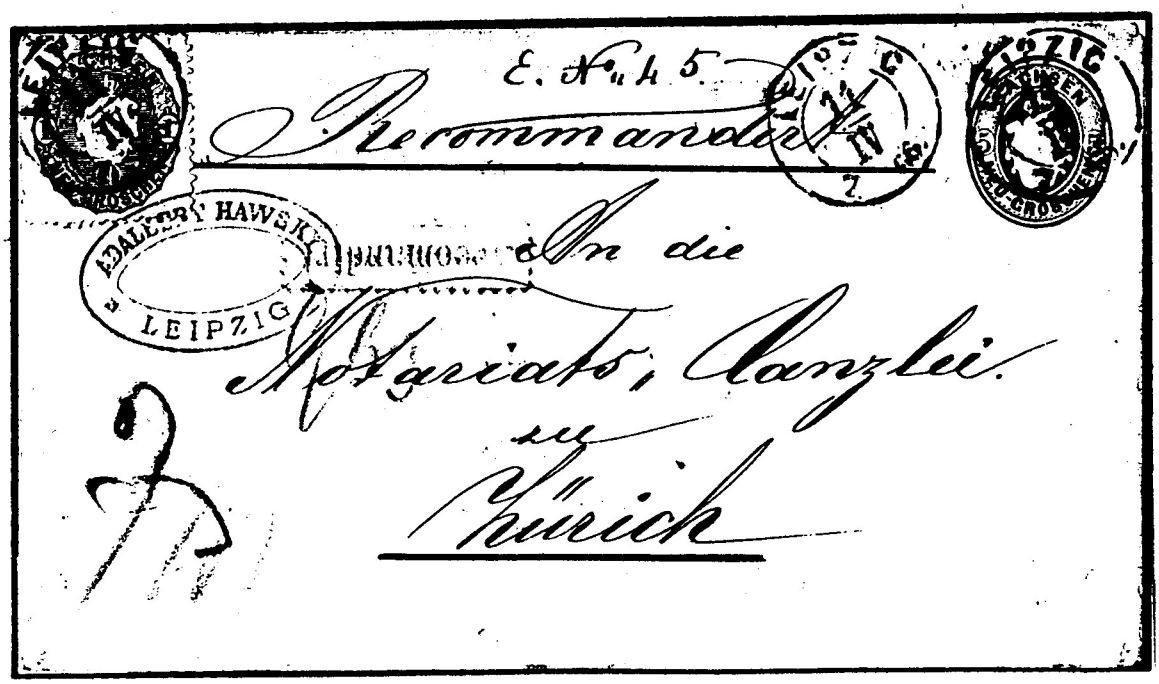

1852 - 1868: Einfache Briefe bis 1 Loth bis 10 Meilen von der Grenze kosteten VG 3 Ngr. und FG 1 Ngr.



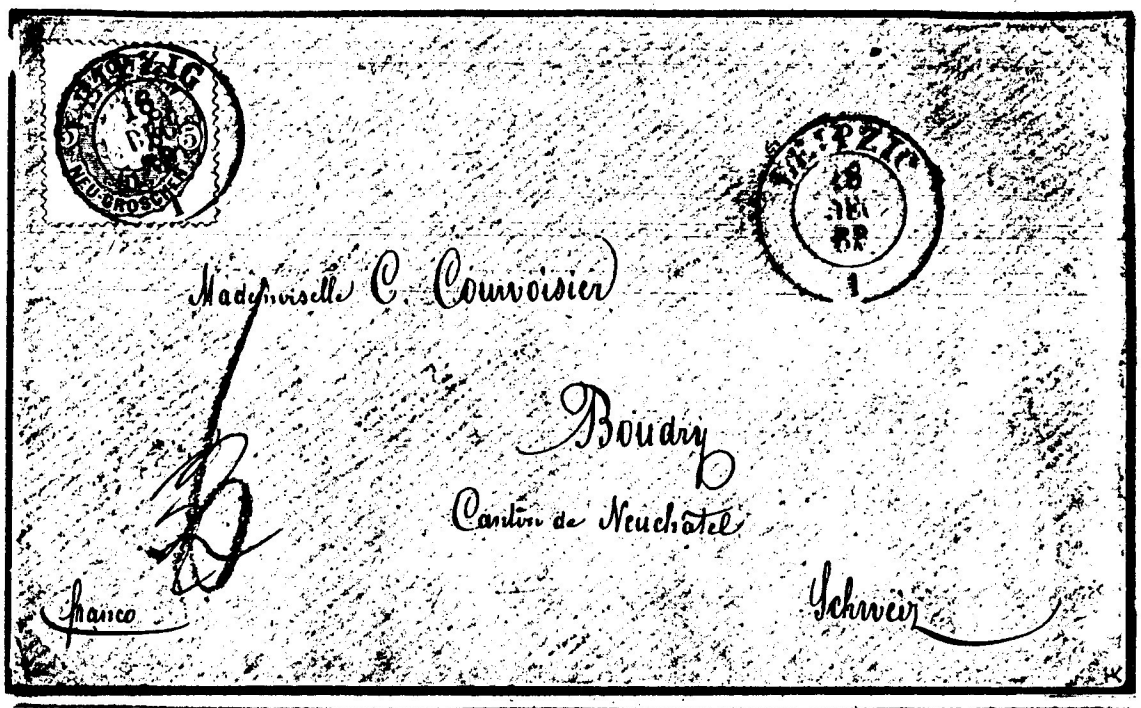

Recommandierte Briefe kosteten zusätzlich 2 Ngr. Gebühr.




1852 - 1868: Einfache Briefe bis 1 Loth bis 10 Meilen von der Grenze kosteten VG 3 Ngr. und FG 1 Ngr.




Recommandierte Briefe kosteten zusätzlich 2 Ngr. Gebühr.




1852 - 1868: Einfache Briefe bis 1 Loth über 10 Meilen von der Grenze hinaus kosteten VG 3 Ngr. und 2 Ngr. FG.

Die Recomendationsgebühr erforderte zusätzlich 2 Ngr.

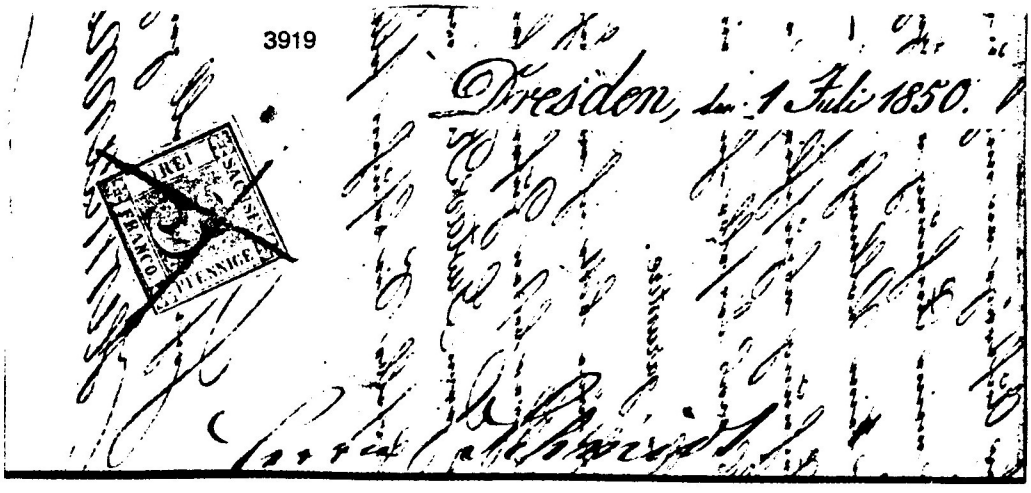
Jürgen Herbst

# FEDERZUGENTWERTUNGEN - STIEFKINDER DER PHILATELIE?

Auf losen Marken stellt der Federzug zu Recht eine "Entwertung" dar. Der Aussagewert ist gering, der Nachweis der Originalität kaum zu erbringen.
Gilt das aber auch für Briefe? Um diese Frage beantworten zu können, bedarf es zuerst einer Klärung des Grundes für diese Entwertungsart.
Nur von geringem Interesse dürfte die irrtümliche, d.h., vorschriftswidrige Verwendung der "Tinte" sein. Bleiben also die beiden regulären Möglichkeiten

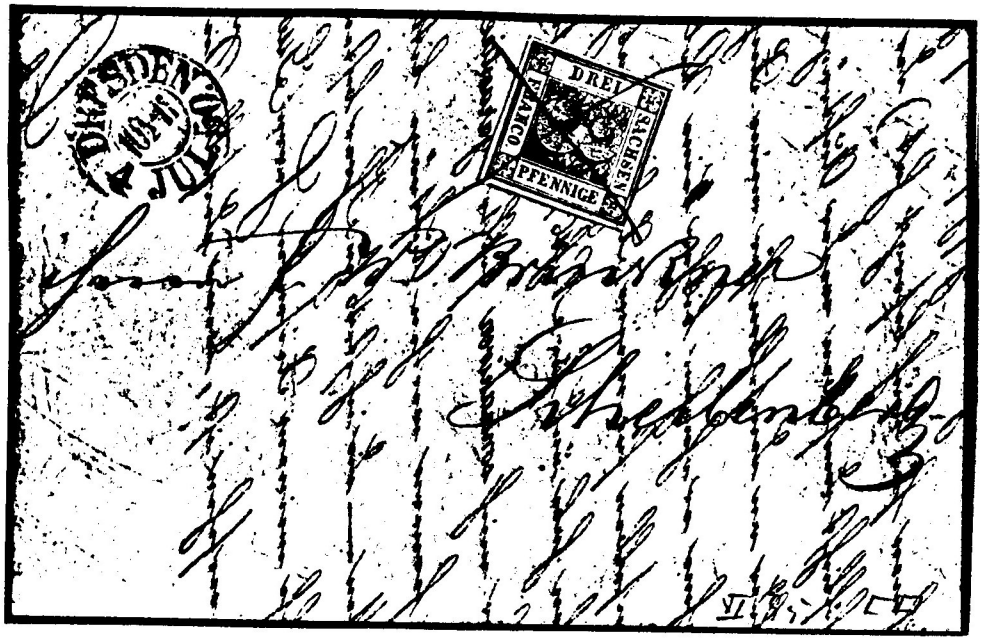
- ein Stempel ist nicht vorhanden, kann also nicht benutzt werden
- ein Stempel ist vorhanden, darf aber nicht benutzt werden.

Mit der zweiten Version beginnt die Entwertung der sächsischen Francomarken. Die in der Abhandlung von Carl Bohnert sen. "Die rote sächsische Dreiermarke" abgedruckte Verordnung Nr. 660 vom 22. Juni 1850 bestimmt, daß die Marken mit "starken Federstrichen kreuzweise" zu durchstreichen seien. Zu dieser Zeit waren allen stationären Postanstalten Stempel zugeteilt, die aber vorerst im Regelfall nicht zur Entwertung benutzt werden durften.
Ein zweifelsfrei am Ersttag der 3 Pfennig Rot verwendeter Brief ist bei Bühler (1) abgebildet. Neben der Marke ist der Ortsstempel von Dresden abgeschlagen.
Einen weiteren Beleg zeigt die folgende Abbildung



Hier fehlt der Ortsstempel, der gedruckte Inhalt enthält das Datum "Dresden, den 1. Juli 1850". Wegen des fehlenden Ortsstempels wurden Zweifel an diesem Stück geäußert. Da der Brief jedoch bereits in dem im Jahre 1910 erschienen Werk von Bohnert abgebildet ist und eine Marke der 1. Platte enthält, die damals wohl kaum jemand erkennen konnte, ist eine Montage sehr unwahrscheinlich.

Eine Erklärung für das Fehlen des Ortsstempels könnte darin liegen, daß (lt. Bohnert) zwar Briefe aus Dresden, nicht jedoch solche aus Leipzig den Ortsstempel neben der Marke aufweisen. Da Drucksachen häufig in Leipzig gedruckt wurden, könnte auch der Versand von dort vorgenommen worden sein. Bühler bildet einen weiteren Federzug-Brief vom 4. Juli ab (2) dessen Pendant die folgende Abbildung zeigt




Ob und mit welchen Daten es weitere Belege für diese Entwertungsart der ersten Tage gibt, ist mir nicht bekannt. Mit Verordnung Nr. 671 vom 5. Juli 50 (3) wird dieser Entwertungsart jedenfalls ein Ende bereitet. Über das Wirksamwerden dieser Verordnung gibt es in der Literatur unterschiedliche Angaben. Bühler bildet eine Drucksache vom 10. Juli 1850 ab (4), deren Marke mit dem Ortsstempel Dresden entwertet ist. Die erste Entwertungsperiode währte also maximal 10 Tage, die wenigen Belege dürften an Bedeutung die seltensten Stempel übertreffen.
Von geringerem Interesse sind die nachträglichen Entwertungen versehentlich unentwertet gebliebener Marken mittels Federzug. In der Regel ist es nicht möglich festzustellen, wo diese Entwertungen vorgenommen wurden.

(1) Georg Bühler, Sachsen 3 Pfennig Rot, Berlin 1978, S.65
(2) a.a.O., S.68
(3) Bohnert, a.a.O., S.30
(4) a.a.O.,S.83

Die Verwendung vorhandener Stempel zur Entwertung fremder Marken war untersagt. Bei Aufgabe von Briefen an grenzüberschreitenden ausländischen Bahnpostanstalten durften sächsische Marken immer, an ausländischen stationären Postanstalten im Falle nach Sachsen gerichteter Briefe ab September 1855 verwendet werden.
Trotz entsprechender Verbote wurde in solchen Fällen die Marke jedoch meist mit Stempel (soweit vorhanden) etnwertet, so daß Federzugentwertungen dieser Art selten und beachtenswert sind.
Häufiger anzutreffen sind Federzugentwertungen auf Briefen, die bei in- und ausländischen Bahnpostanstalten aufgegeben wurden, die keine Stempel führten. Auch diese Belege verdienen es jedoch, registriert und gesammelt zu werden.

Eine kaum bekannte und hochinteressante Variante zeigt die folgende Abbildung

Dieser Beleg wurde von Leubnitz nach Zwirtzschen befördert. Beide Orte liegen im Zustellbereich von Werdau. Bei Briefannahme und -zustellung auf dem Zustellgang hatte der Briefträger die Marke handschriftlich zu entwerten.
Da auch dieser Brief einen Bleistiftvermerk des Vorbenutzers enthällt, der ihn der Bahnpost zuordnete, lohnt sich vielleicht die Sichtung eigener Bestände.
Oftmals haben Briefe mit Federzugentwertung bei postgeschichtlicher Betrachtung größere Bedeutung als der schönste 'glasklare' Stempelabdruck. Eine Mißachtung ist jedenfalls durch nichts zu rechtfertigen.

E. Gebauer

# Luppe und Dahlen,ein Stück Post - Verkehrsgeschichte.

Luppe,auch Luppa geschrieben,ist ein kleines Dorf an der grossen Landstrasse Dresden - Leipzig.
Genauer gesagt,etwa 10 km nordwestlich Oschatz,oder etwa 18 km südöstlich von Wurzen.
1858 besass Luppe 52 Wohnhäuser und zählte 374 Einwohner.
Aus den mir zugänglichen Unterlagen ist nicht feststellbar,ob in Luppe zuerst die Chausseegeld-Einnahmestelle mit ihrem grünweissen Schlagbaum,die Posthalterei,oder die Postexpedition eingerichtet wurden.
Anfang des XIX.Jahrhunderts begann unter König Friedrich August I der Ausbau des Strassennetzes und damit zusammenhängend die Einführung von Chausseegeld-Einnahmestellen,die in Abständen von etwa 2 Wegstunden errichtet wurden.(1)
Da Luppe an einer der wichtigsten sächsischen Strassen gelegen war ist anzunehmen,dass die Chausseegeld-Einnahmestelle mit unter den ersten war.
Als Postexpedition wird Luppe 1816 erstmalig erwähnt.(2)
Sie war in dem Bauerngehöft untergebracht,in welchem sich die Chausseegeld-Einnahmestelle entweder schon befand,oder später dort eingerichtet wurde.
Die Postexpedition erhielt den Stempel R 18 mit kleinen Monatsbuchstaben (Abb.1),dem später der gleiche Stempeltyp mit grossen Monatsbuchstaben folgte.(Abb.2)
Der Postverwalter Gottlieb Lindner war gleichzeitig Chausseegeld-Einnehmer.In dieser Eigenschaft hat er versehentlich den Fiskalstempel EF 2 als Briefaufgabestempel verwendet.(Abb.3)Dieser Brief, datiert vom 20.3.1837 lässt somit Zweifel an den Angaben in der Literatur(2+3) aufkommen,wonach die Postexpedition Luppe schon 1834 in das Bahnhofsgebäude übergesiedelt sei;denn aufgrund dieses Briefes darf angenommen werden,dass zu diesem Zeitpunkt in Luppe noch postalische Handlungen ausgeführt wurden.
Auch überlegungsmässig ist es unsinnig Post 3-4 kmvon der Poststrasse entfernt zu sammeln,um sie dann wieder zurückzubringen. Denn der Transport der Post erfolgte weiterhin auf der Landstrasse.
Das dritte Argument gegen das Datum von 1834 ist,dass das Dekret zum Bau der Bahnlinie Leipzig - Dresden erst am 6.5.1935 erlassen wurd.
Um die Situation besser verstehen zu können,seien folgende zeitliche Abläufe genannt:

1. Luppe ist ein Dorf,aber an einer wichtigen Chausse gelegen.
2. Dahlen ist eine Stadt,etwa 7 km von Luppa und der Chaussee ent-

fernt gelegen.

3. Seit 1836 wird an der Eisenbahnlinie Leipzig - Dresden gearbeitet. Am 16.9.1838 ist die Teilstrecke Leipzig - Dahlen fertiggestellt wobei zu bemerken ist,dass die Streckenführung ziemlich genau in der Mitte zwischen den Orten Dahlen und Luppe verläuft.

Ich vermute,dass im Zusammenhang mit dem Streckenbau das Bahnhofsgebäude im ersten Halbjahr 1838 fertiggestellt worden war,und dass im Zusammenhang mit der Teilstreckeneröffnung Leipzig - Dahlen am 16.9.1838 die von Luppe nach dem Bahnhof von Dahlen verlegte Postexpedition ihre Tätigkeit aufnahm;jetzt mit dem Stempel R 18 Luppe-Dahlen.(Abb.4)

Die Post aus den Orten Luppe und Dahlen wird zur Postexpedition in das Bahnhofsgebäude Luppe-Dahlen gebracht.

Da das Postaufkommen des Städtchens Dahlen wuchs,wurde dort am 1.10. 1859 eine Briefsammlung eröffnet.(Abb.5)

Das vorgesetzte Postamt war die Postexpedition Luppe-Dahlen im Bahnhofsgebäude.

Die Postexpedition Luppe-Dahlen wurden mit den Stempeln E 46 und D 56,sowie 1855 mit dem Nummergitterstempel 93 ausgerüstet.

Am 1.11.1865 erfolgte die endgültige Trennung.

Die Postexpedition im Bahnhofsgebäude wird Bahnpostexpedition Dahlen Bahnh. mit dem Stempel D 63.

Die Briefsammlung Dahlen wird zur Postexpedition erweitert und erhält den Stempel D 63 Dahlen.

Luppa aber,dem Ausgangsort dieses Berichtes,finden wir,zur Bedeutungslosigkeit verurteilt,im Bestellbereich von Dahlen wieder.

Wann die Posthalterei in Luppa geschlossen wurde,ist mir nicht bekannt.(Abb.6)

Die Chausseegeldabgabe dagegen wurden in Sachsen erst Ende 1885 aufgehoben.

Es ergeht die Bitte an alle Sammlerfreunde ihre Sammlungen durchzusehen und mir,möglichst mit Fotokopie,die Daten der Briefe mit dem Stempel EF 2,sowie des R 18 Luppe-Dahlen,hier aber vor 1838,bekannnt zu geben.

Literatur: 1 Springer Handbuch & Katalog der sächs.Philatelie.1.Teil
2 Milde/Schmidt Die alte Sachsenpost
Sächsische Heimatblätter 1967/68

3.

LUPPE
26 Dec. 23

Herrn
Henschel & Pinckert
Franco / in Leipzig

4

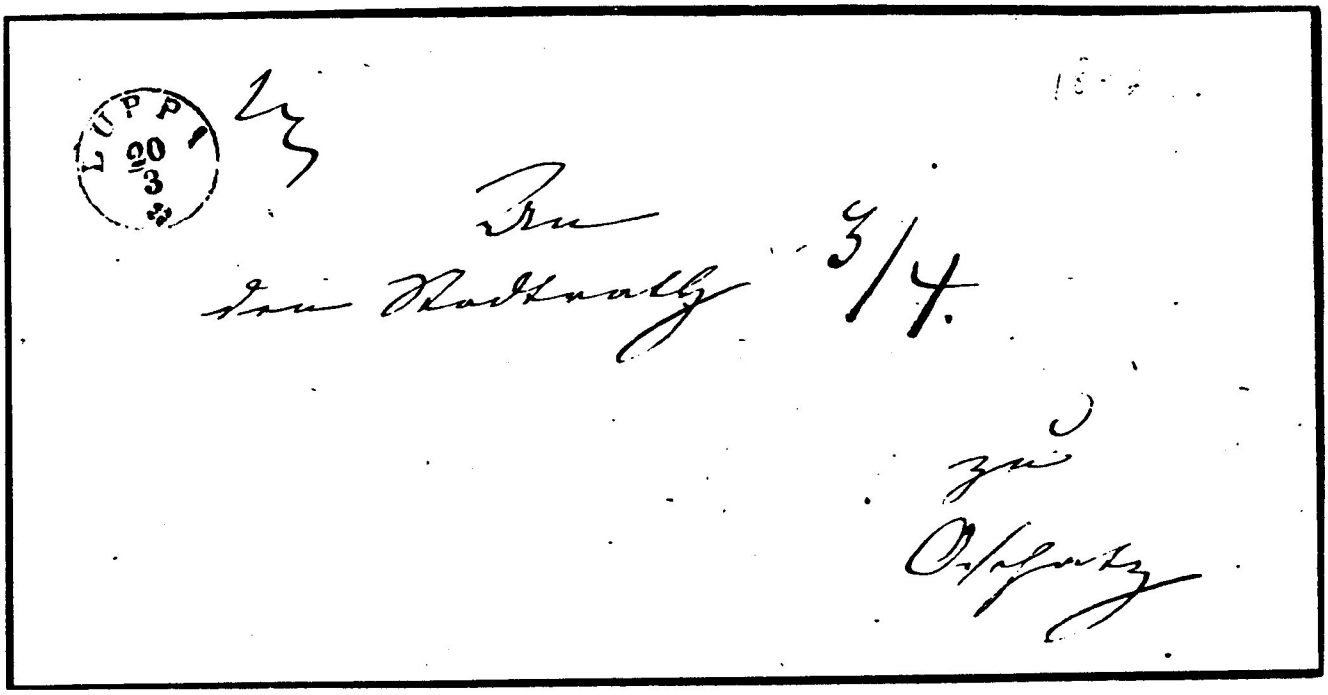
LUPPE
1 SEP 35

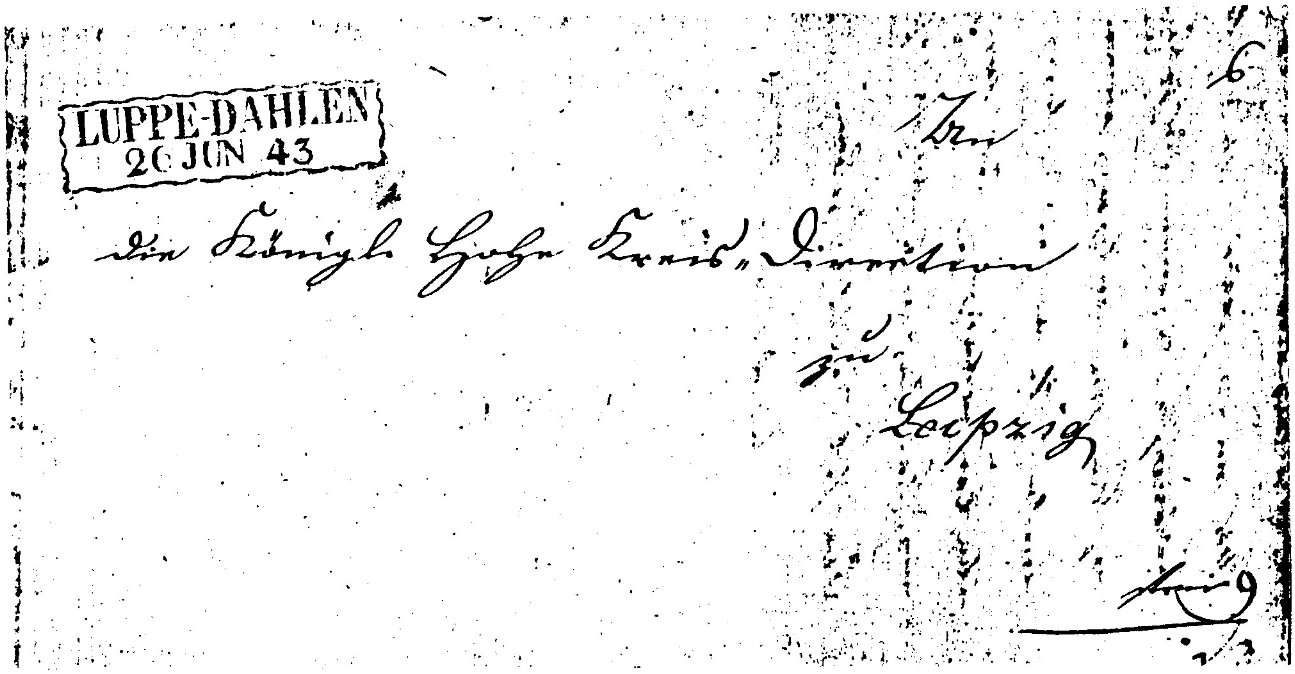
An
das hohe Appelations
Gericht
in
Leipzig

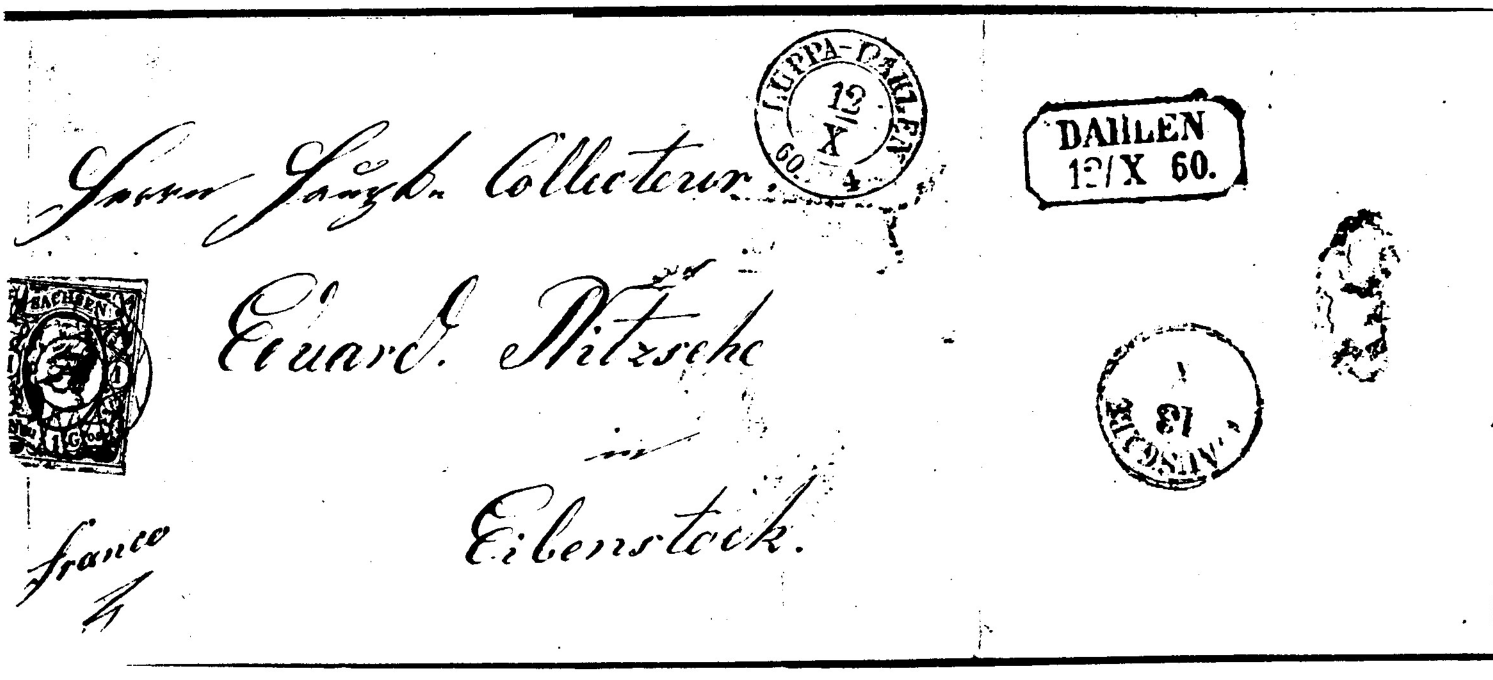
frei

LUPPE
20
3

An
den Stadtrath 3/4.
zu
Oschatz





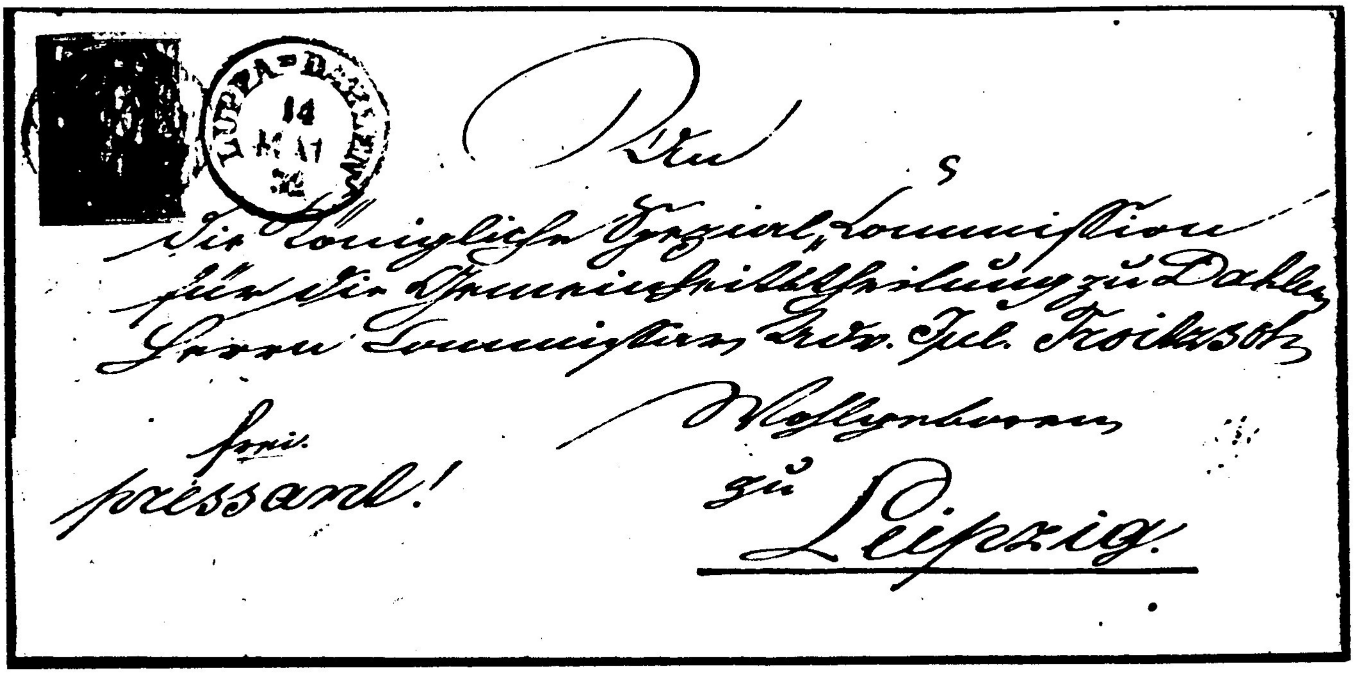

Der Herr Graf von Ilberstein hat am 14ten Nov. 1832 an Extrapostgeld bezahlt von Luppe nach Wurzen, auf 2. Meilen, für 10. Pferde, à 9 Groschen Conv.-M. pro Pferd und Meile, 7 Rthlr. 12 Gr. — Pf.

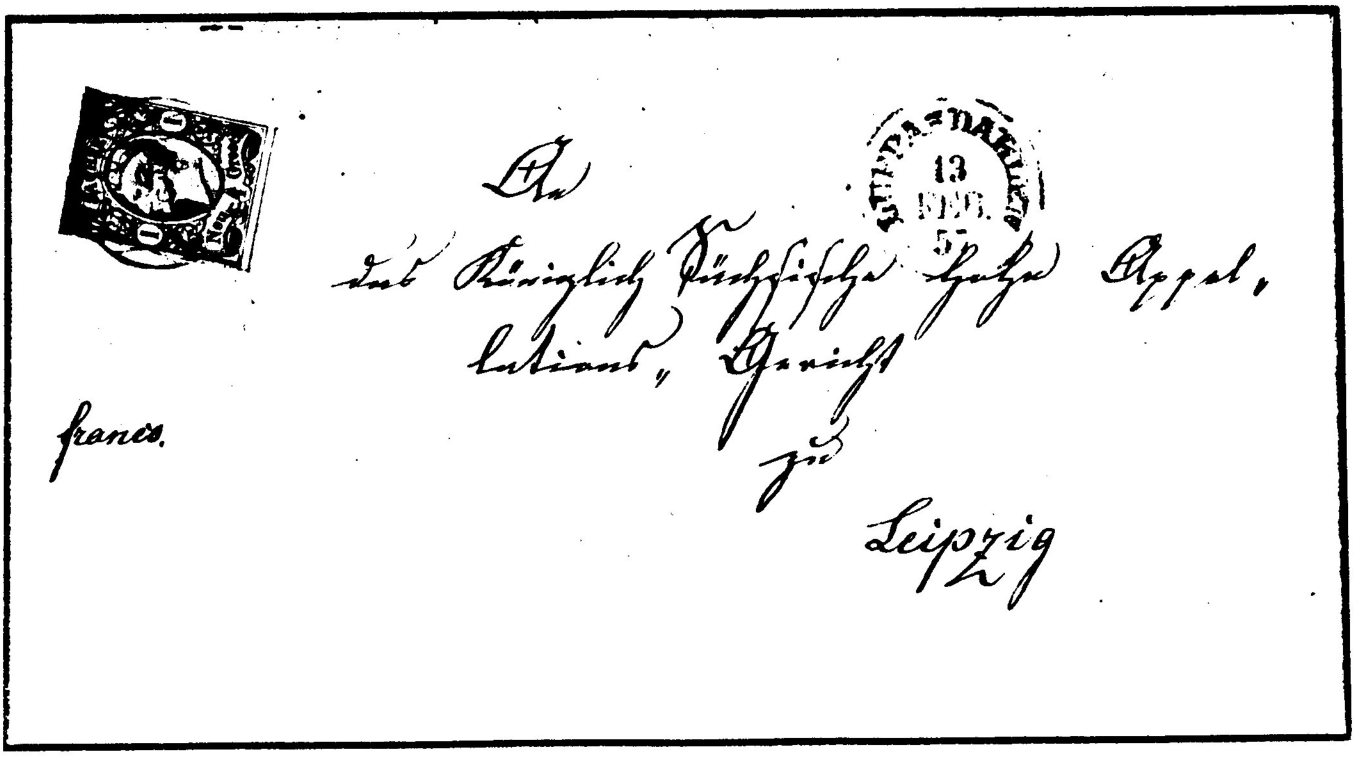
| | | | |
|---|---|---|---|
| an Wagenmeistergebühr ~~und Schmiergeld~~ | — | 4 | — |
| für einen ——— Wagen | — | — | — |
| an Chausseegeld | 1. | 6. | — |
| Summa | 8. Rthlr. | 22. Gr. | — Pf. |

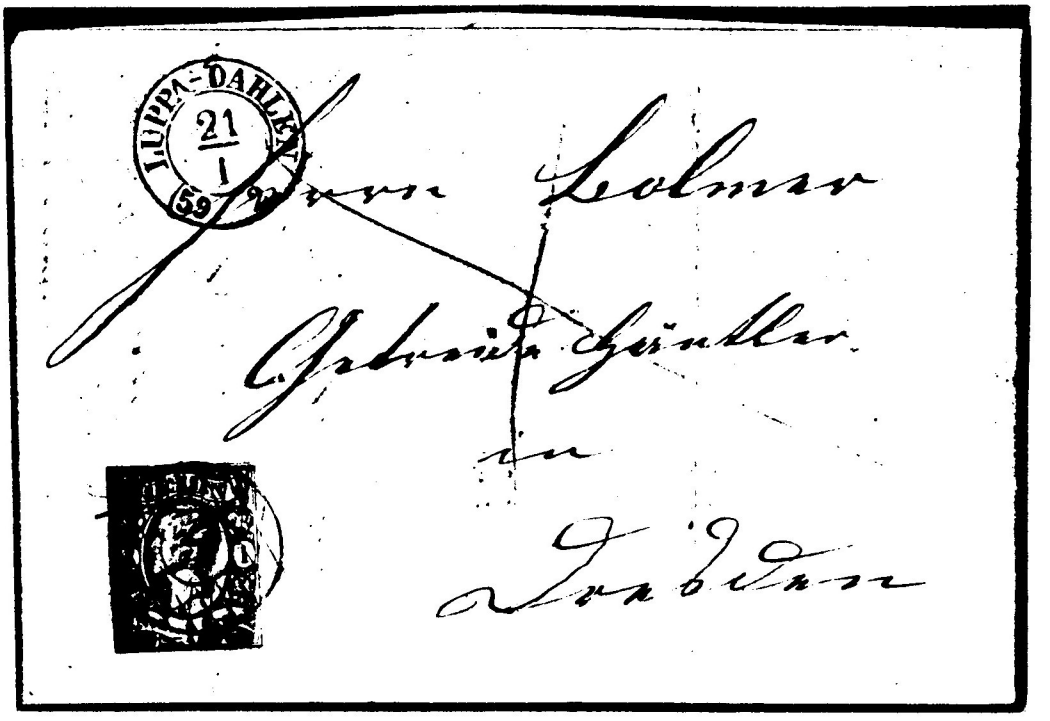
Königl. Sächs. Posthalterei zu Luppe.

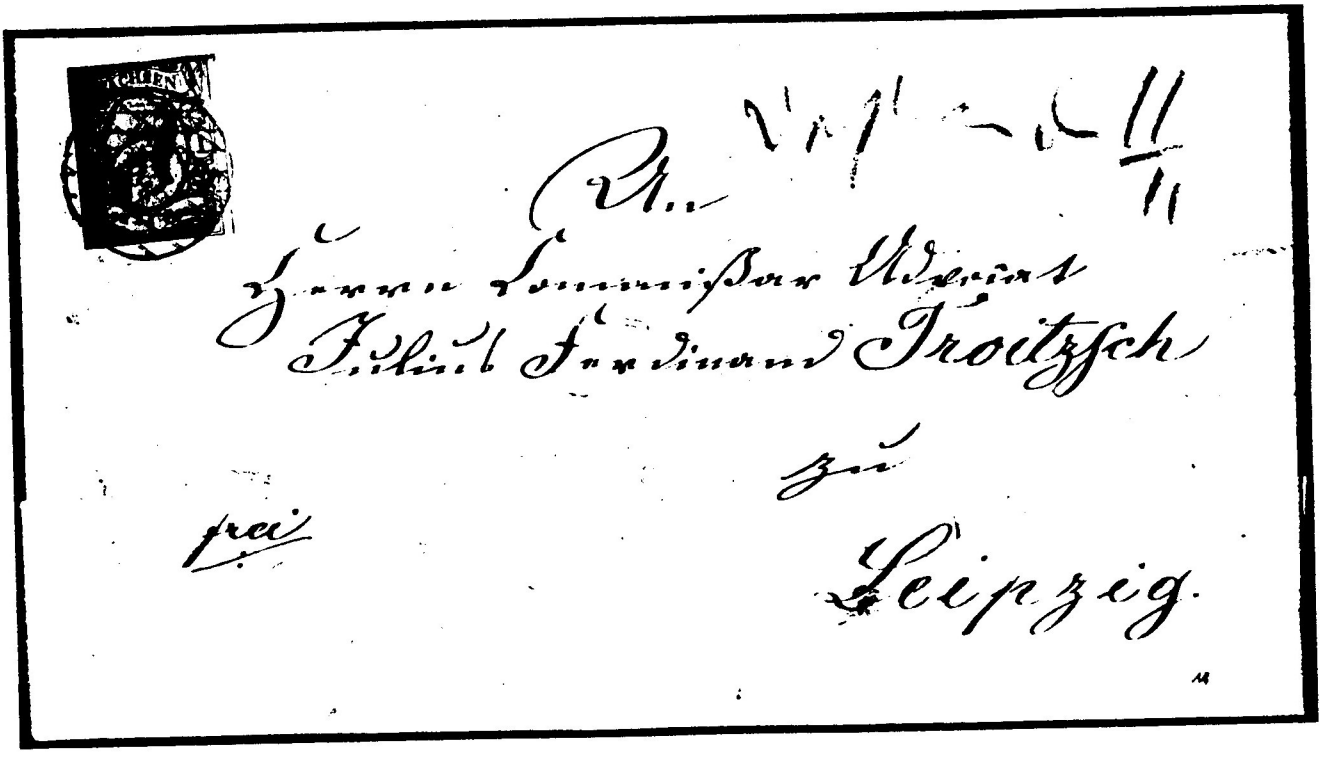
(unterzeichnet)

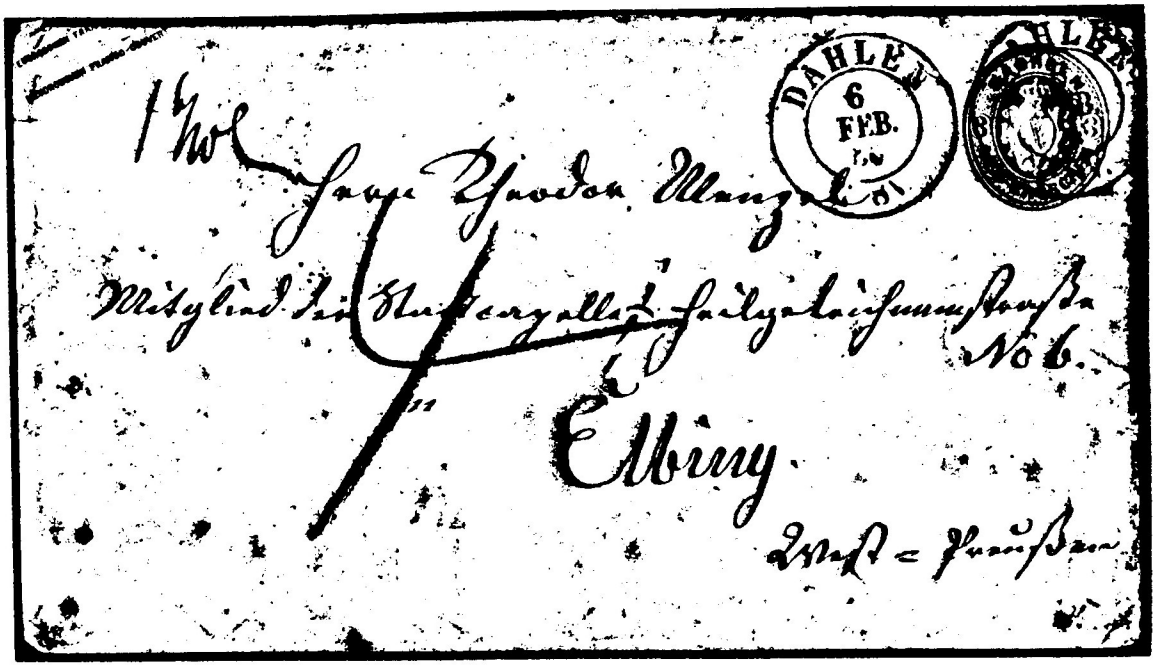
— 22 gl —
— 16. 3. ... 1¼ Meile à 13 gl 8 18 ~~Pfg.~~
1. 2. — ... 2 Meilen ...
1 Rthl. 16 gl 3 Pf. Summarum

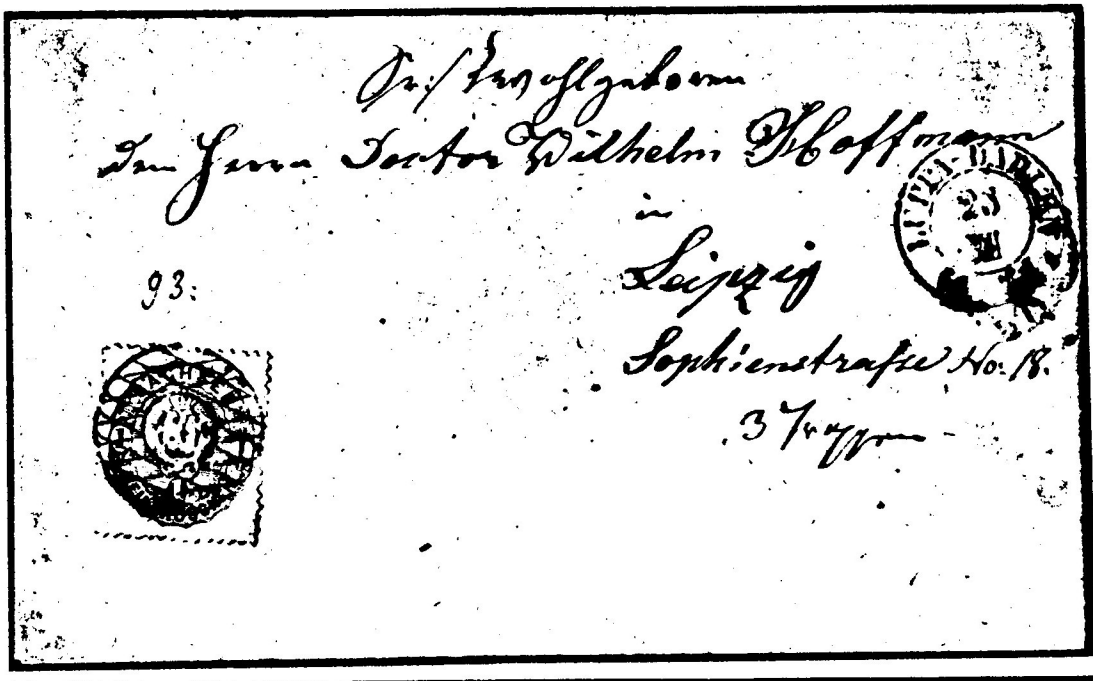

pressant!
zu
Leipzig

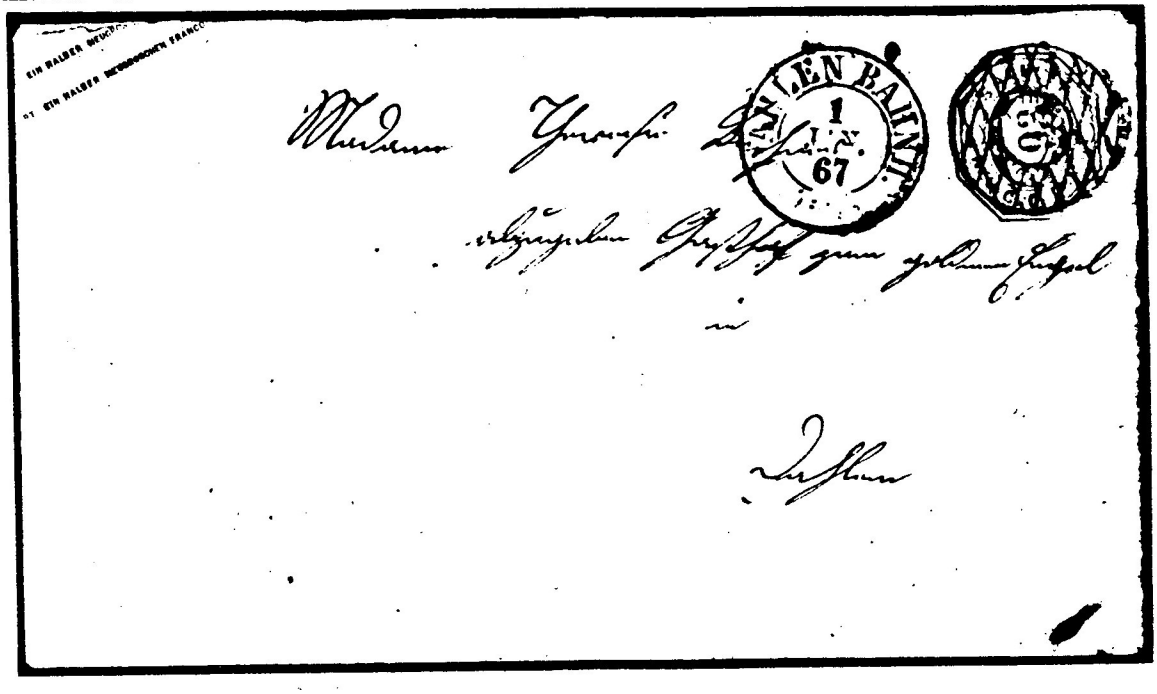

13
franco
zu
Leipzig


LUPPA-DAHLEN
21
1
59




DAHLEN
6
FEB.


DAHLEN
23
M

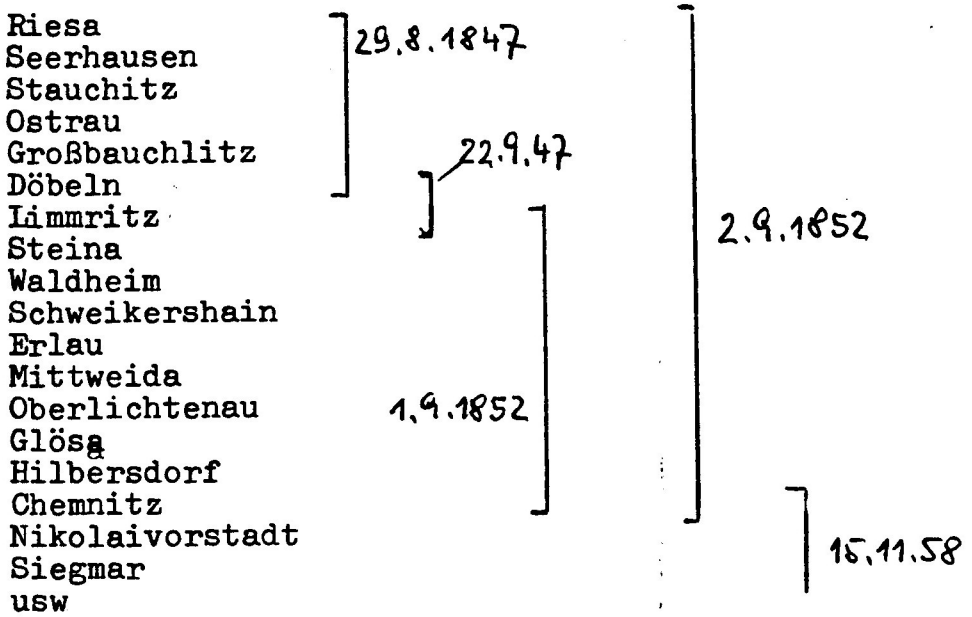

DAHLEN BAHNH.
1
67

Jürgen Herbst

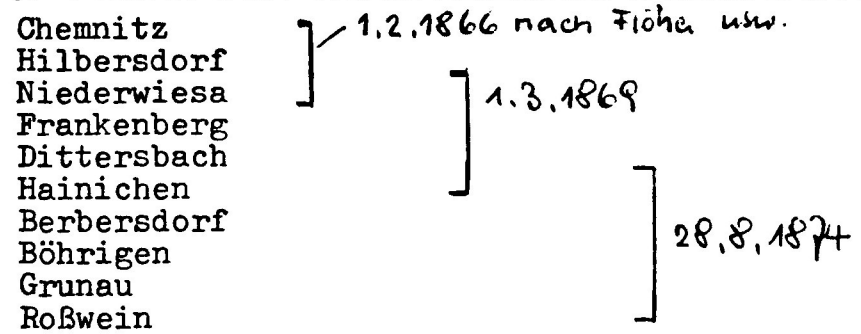
Die "kleine 7" - wo ist sie geblieben?

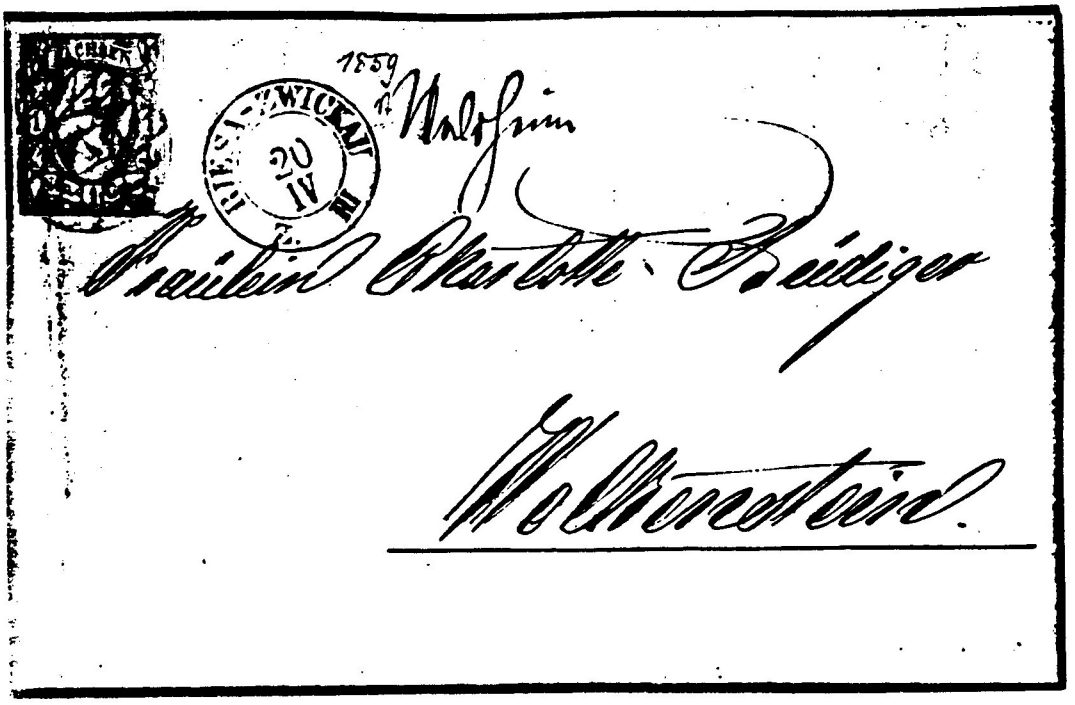
In dem Artikel über die Entwertungsgewohnheiten der sächsischen Bahnpostanstalten (RB 31) wurde die "kleine 7" der Bahnlinie Döbeln - Frankenberg - Chemnitz zugeordnet. Die Resonanz darauf erbrachte den Wahrheitsbeweis der These, daß nichts produktiver ist als ein Irrtum. Von mehreren Sammlerfreunden kam der Hinweis, daß es eine Strecke Döbeln - Frankenberg - Chemnitz nie gab. Die richtige Bezeichnung lautet Roßwein - Hainichen - Chemnitz. Sfrd. Boden hat dankenswerterweise eine Aufstellung mit Eröffnungsdaten der Abschnitte der beiden Strecken vorgelegt, die für den Nummernstempel "7" in Frage kommen (1).

Bahnlinie Riesa-Chemnitz und Jnbetriebsetzungsdaten

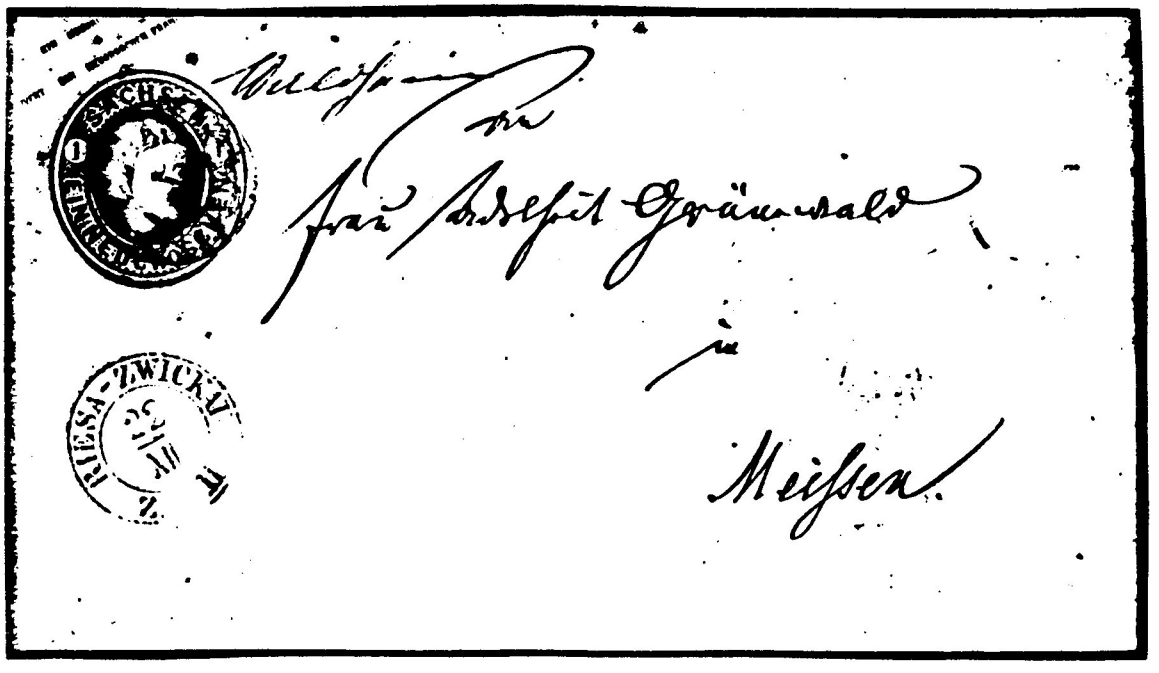



Bahnlinie Chemnitz-Roßwein und Jnbetriebsetzungsdaten

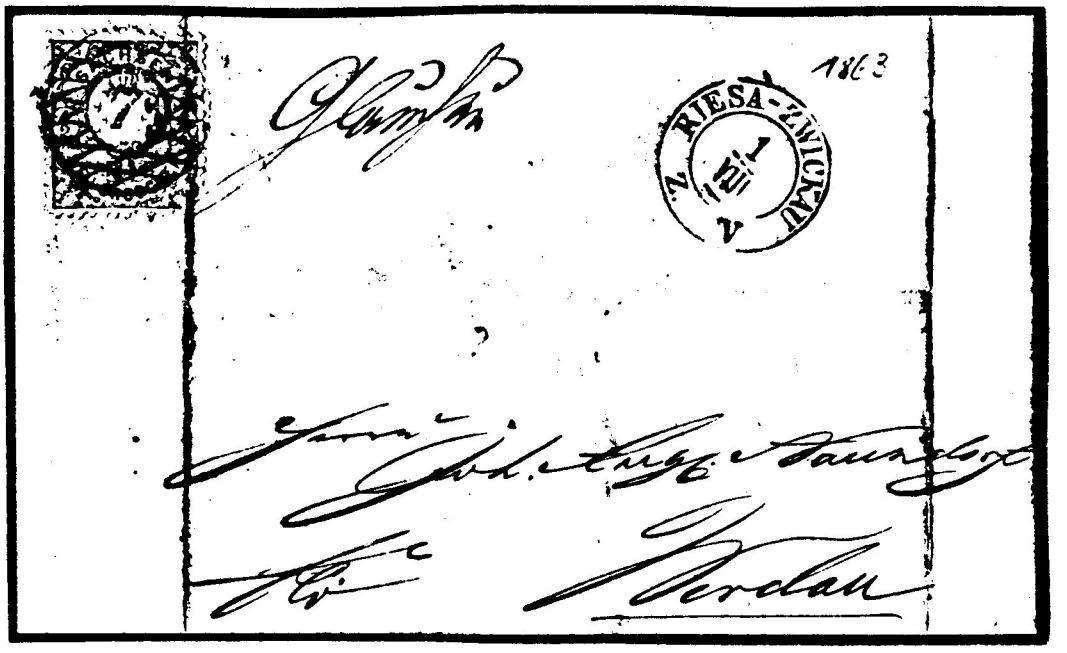





Der abgebildete Brief aus dem April 1859 zeigt, daß die kleine 7 ursprünglich auf der Strecke Riesa - Chemnitz verwendet wurde.



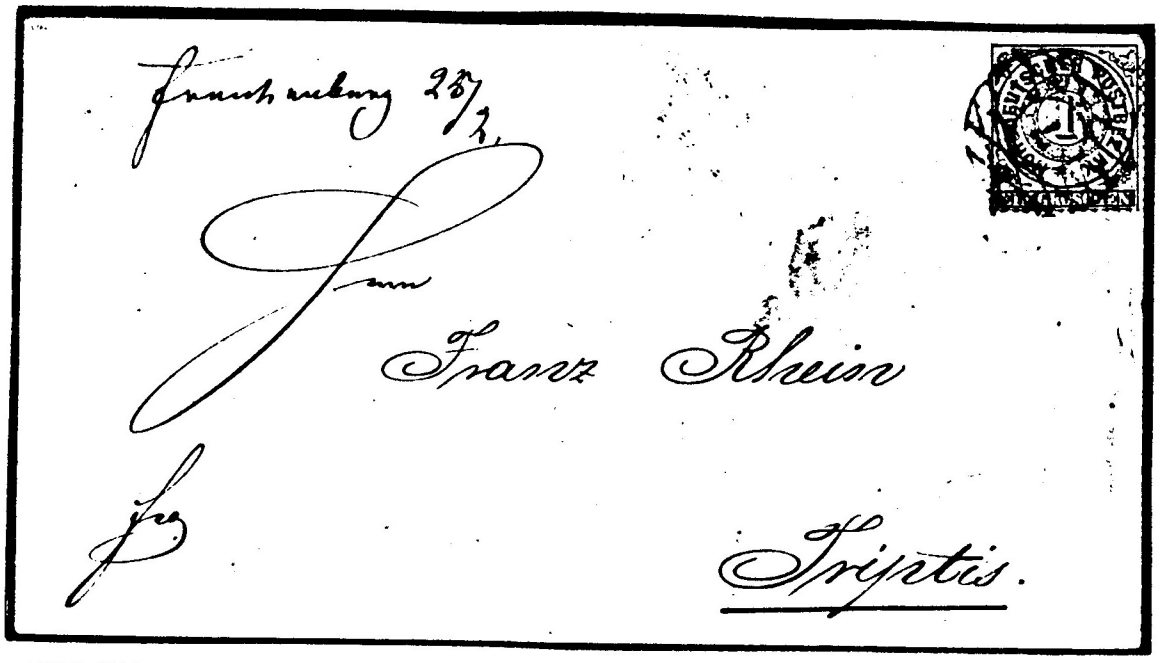

Die Ganzsache mit der großen 7 ist nicht datierbar, kann aber frühestens im Dezember 1859 verwendet worden sein.




Der <u>späteste</u>, mir vorliegende Brief mit der großen 7 datiert vom 1.VIII,1863.

Alle späteren Briefe meiner Sammlung haben den Streckenstempel als Entwertungsstempel.

Die abgebildeten Briefe mit der kleinen 7 als Entwertungsstempel aus der Zeit des Norddeutschen Postbezirkes und der Reichspost haben gemeinsam, daß sie keine Streckenstempel tragen und die Übernahmeorte (Frankenberg, Hainichen und Niederwiesa) an der Strecke Chemnitz - Roßwein liegen. Diese Eigenschaften treffen auf alle mir bekannten Belege zu. Zur fraglichen Zeit dürfte also die Streckenzuordnung eindeutig geklärt sein. Es stellt sich die Frage, ob die kleine 7 vor 1868 schon auf dieser Strecke zur Entwertung benutzt wurde und welches der späteste Verwendungstermin auf der Strecke Riesa - Chemnitz ist.



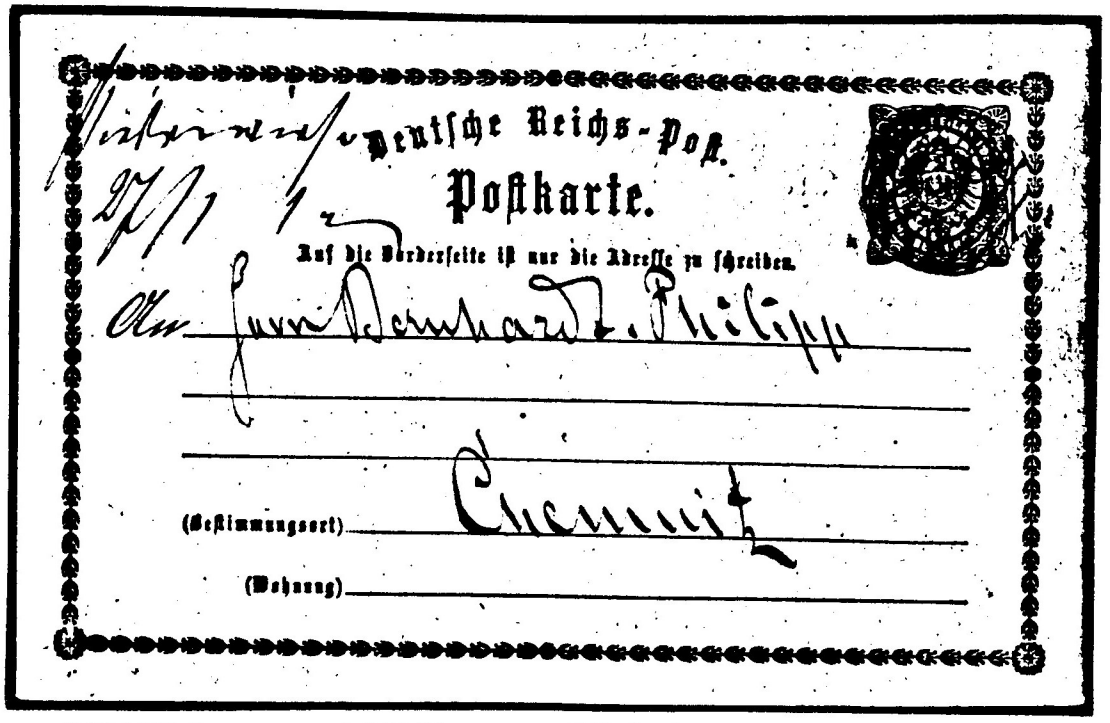
Frankenberg 25/2.

Herrn

Franz Rhein

für

Triptis.



Deutsche Reichs-Post.

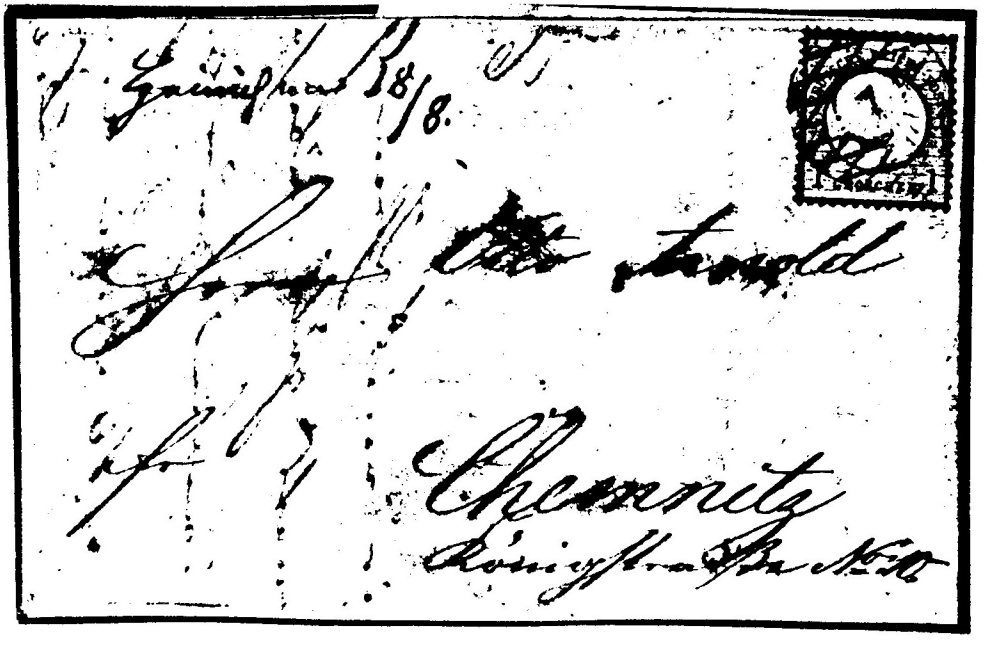
Postkarte.

Auf die Vorderseite ist nur die Adresse zu schreiben.

An Herrn Bernhardt Philipp

(Bestimmungsort) Chemnitz

(Wohnung)



Heinichstraße 18/8.

Herrn Otto Arnold

für

Chemnitz

Königstraße No. 10

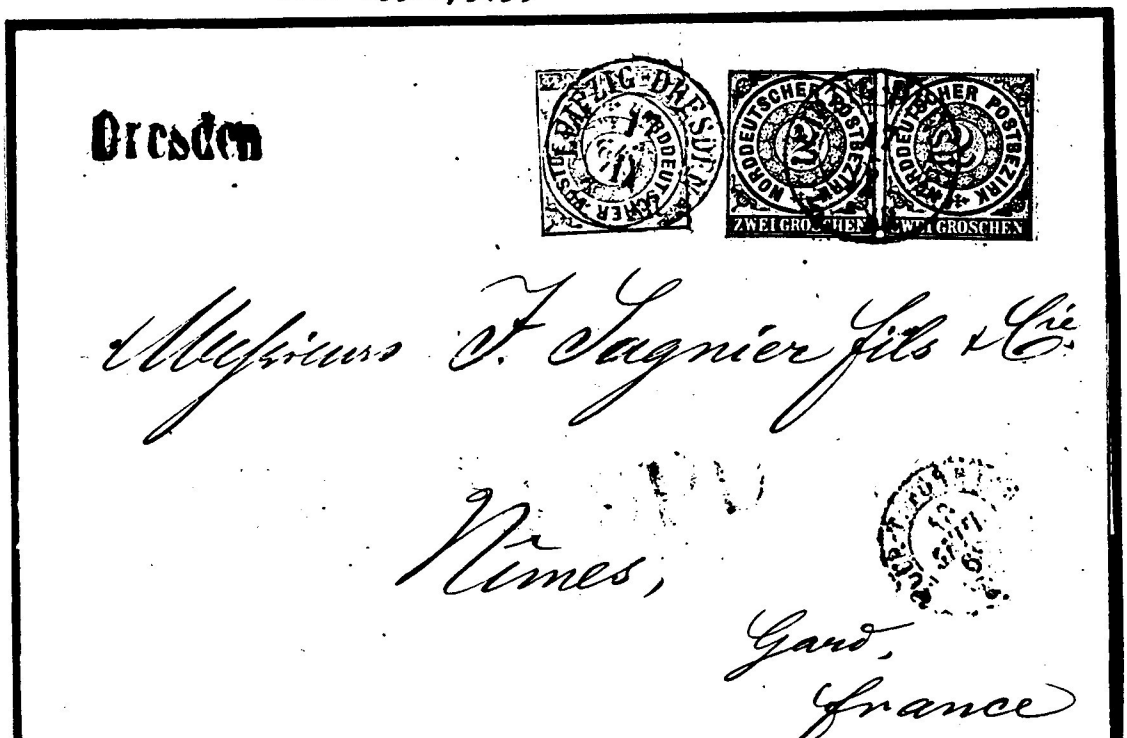
## VORLAGEN - FRAGEN - ANTWORTEN

B.

→ Bo + 165 (Riesa-Bahnh.)

Auf den Sachsen-Marken Michel Nr.8 u. 9 (1855: Ausgabe König Johann I.) findet man bisweilen die handschriftl. Entwertung "B" (Höhe ca. 2o mm , lateinisches "B"). Manchmal ist die Marke zusätzlich mit dem Nr.-Stpl."165" (Riesa) versehen. Siehe Abbildungen!
Da sich alle mir bekannten Entwertungen mit diesem "B" nicht auf einem Brief befinden, ist es ungewiß, ob diese Entwertung dem Bahnhof Riesa zuzuordnen ist. Es gibt wohl div. Deutungen, die aber nicht beweiskräftig sind.
Horst Milde-Dresden vertritt auch meine Meinung; auch er wartet auf den ersten Brief!
Meine Bitte: Wer einen Brief mit dem abgebildeten "B" auf einer Sachsen-Marke besitzt, setze sich bitte mit mir in Verbindung, am besten gleich mit einer Fotokopie. Kosten werden vergütet.

Johannes Wende,
Scheerenberger Str.35 - 336o Osterode
Tel. o5522/3739



# Nachverwendete sächs. Bahnpost-Stempel mit Postübernahmen (Stempel) der sog. Nachfolgezeit auf NDP u. DR

Ein kleines, sicherlich recht interessantes Nebensammelgebiet der Postübernahmen (PÜ) könnte sich den Sammlern der Bahnpost des Königreichs Sachsen erschließen, wenn sie Bahnposten mit Nachverwendungen näher betrachten.

Allgemein bekannt sind die Bahnpostbriefe, bei denen sowohl der Bahnpost-Stpl. als auch der zugehörige PÜ-Stempel - also beide sächs. Ursprungs - nachverwendet sind, z.B. Bahnpostbriefe mit den PÜ Altenburg, Borna, Großenhain, Leipzig, Loebau, Meerane, Meißen, Reichenbach, Bahnh.Werdau u.Wilkau/Cainsdorf. Von den vielen handschriftlichen PÜ wird hierbei abgesehen!

Nun gibt es jedoch auch Bahnpostbriefe, die einerseits den alten sächsischen Bahnpost-Stempel, andererseits aber daneben einen PÜ-Stempel der sog. Nachfolgezeit (also ab 1868) auf NDP u. DR aufweisen. Die Formen oder Typen solcher PÜ-Stempel sind recht unterschiedlich und bislang nicht auf allen alten sächs. Bahnstrecken bekannt.

Dieser Art liegen mir folgende Sachsenbriefe vor:

1. Leipzig-Dresden
   PÜ Dresden, Typ L, auf NDP, 1.Ausgabe
   PÜ Dresden, Typ LK, auf NDP,1.Ausgabe
   PÜ Dresden/Neustadt, Typ R, auf DR Nr.18
   PÜ Leipzig, Typ LK, auf NDP, 1.Ausgabe

2. Glauchau-Gera
   PÜ Glauchau, Typ LK, auf DR Nr.18 und auf GS 1/2 Gr.
   PÜ Schmölln, Typ LK, auf DR Nr.18 (15 mm) u. auf DR Nr.33 (17 mm) und auf DR-GS 1/2 Gr.(23,5 mm)
   PÜ Schmölln, Typ LK (Fraktur) auf DR-GS 1o Pfg.(23 mm)
   PÜ Ronneburg, Typ LK, auf DR-GS 1/2 Gr. (22 mm)
   PÜ Ronneburg, Typ LK, auf DR Nr.33 (17 mm) u. auf DR Nr.33 (25 mm)
   PÜ Gera, Typ LK, auf DR-GS 5 Pfge. (9 mm) und auch 2o mm

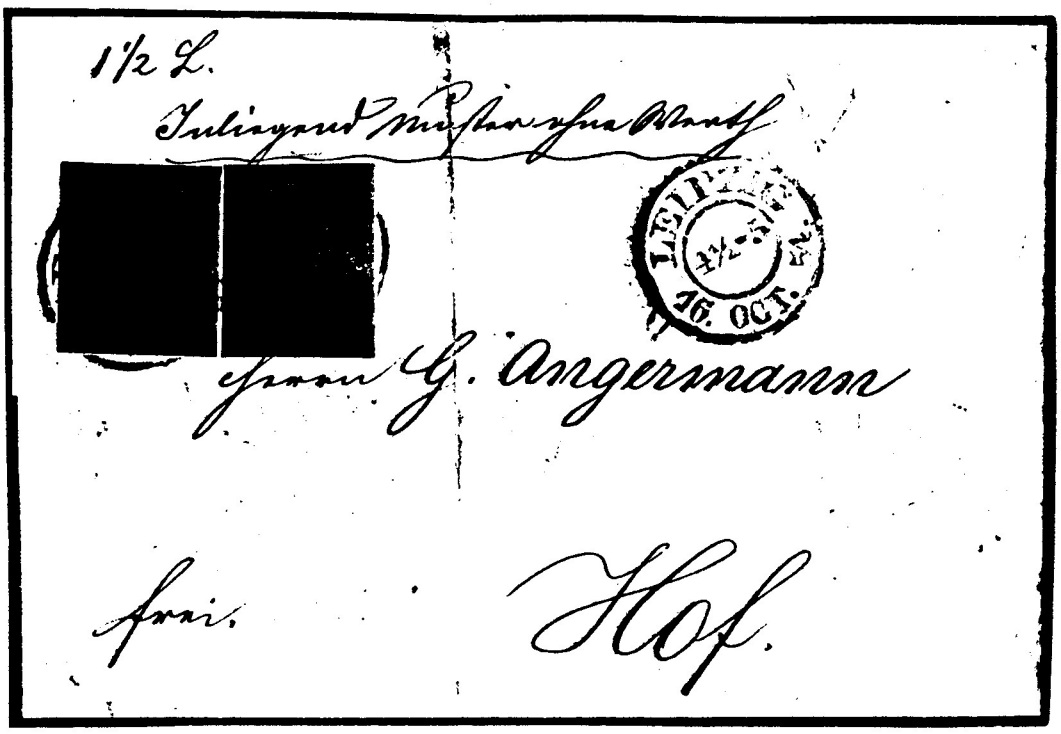
3. Glauchau-Gößnitz
   PÜ Meerane, Typ LK (Fraktur) auf DR-GS 5 Pfg. (21 mm)

4. Reichenbach-Eger
   PÜ Elster, Typ LK (Fraktur) auf DR Nr.32 (21 mm)

Der abgebilde te Brief zeigt auf NDP den alten nachverwendeten Bahnpost-Stpl. Leipzig-Dresden und als PÜ "Dresden"(Typ LK), der nicht sächs. Ursprungs ist.

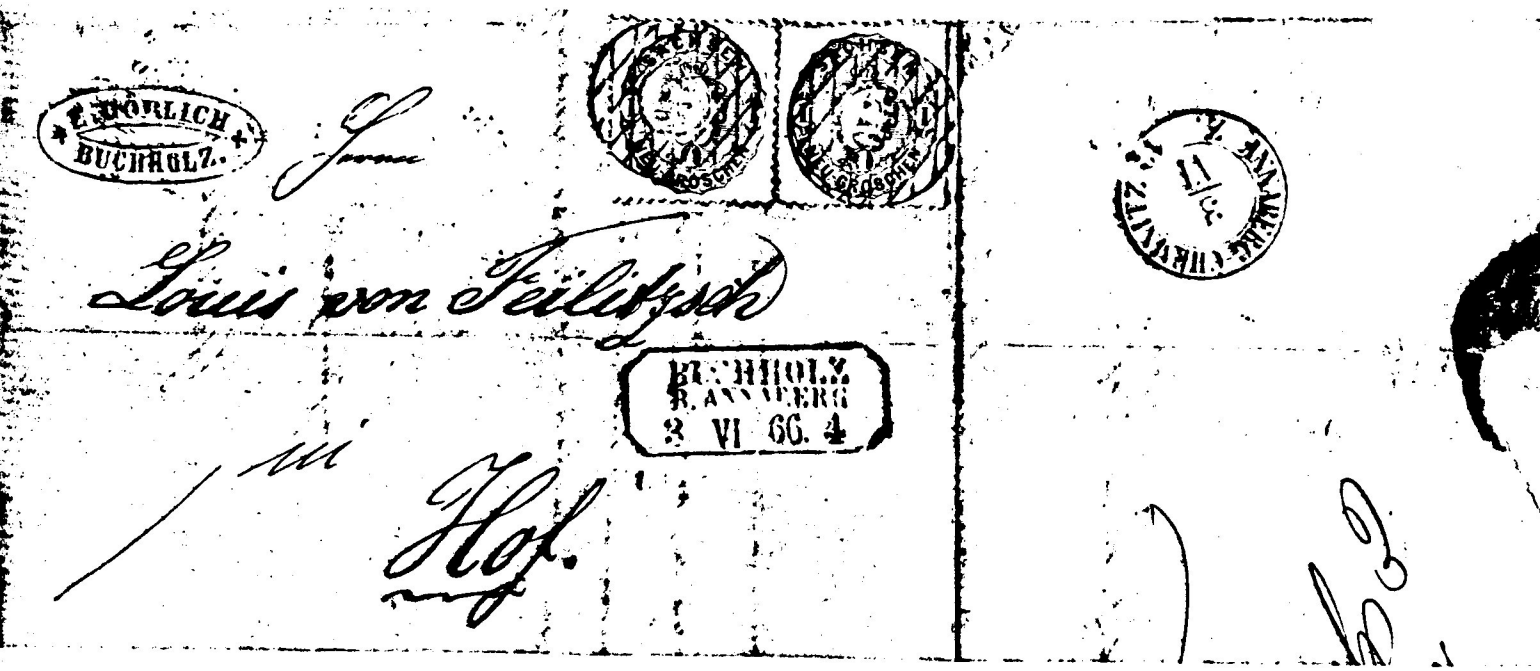
Ich wäre sehr dankbar, wenn mir Sammlerfreunde weitere Belege mitteilten bzw. Fotokopien (gegen Portoersatz) zustellten.

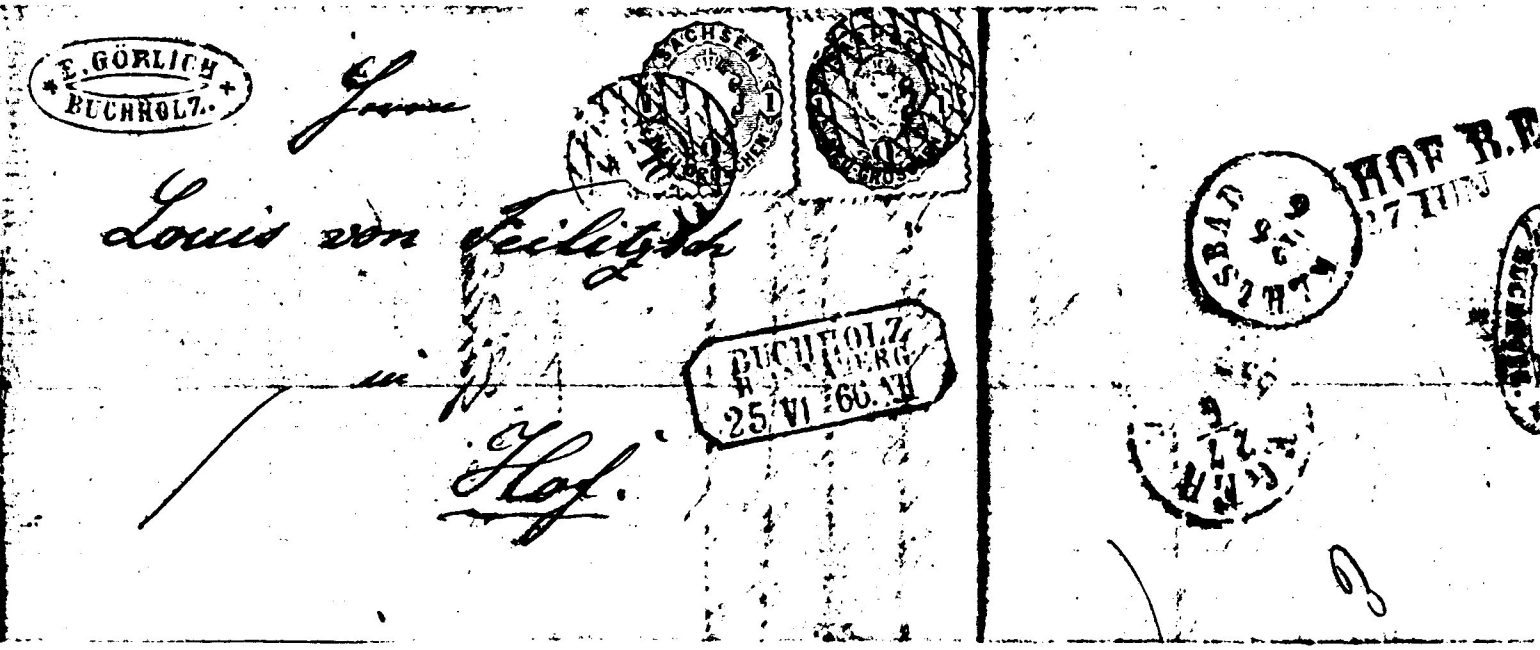
Johannes Wende
Scheerenberger Str.35, Tel.05522/3739
3360 Osterode



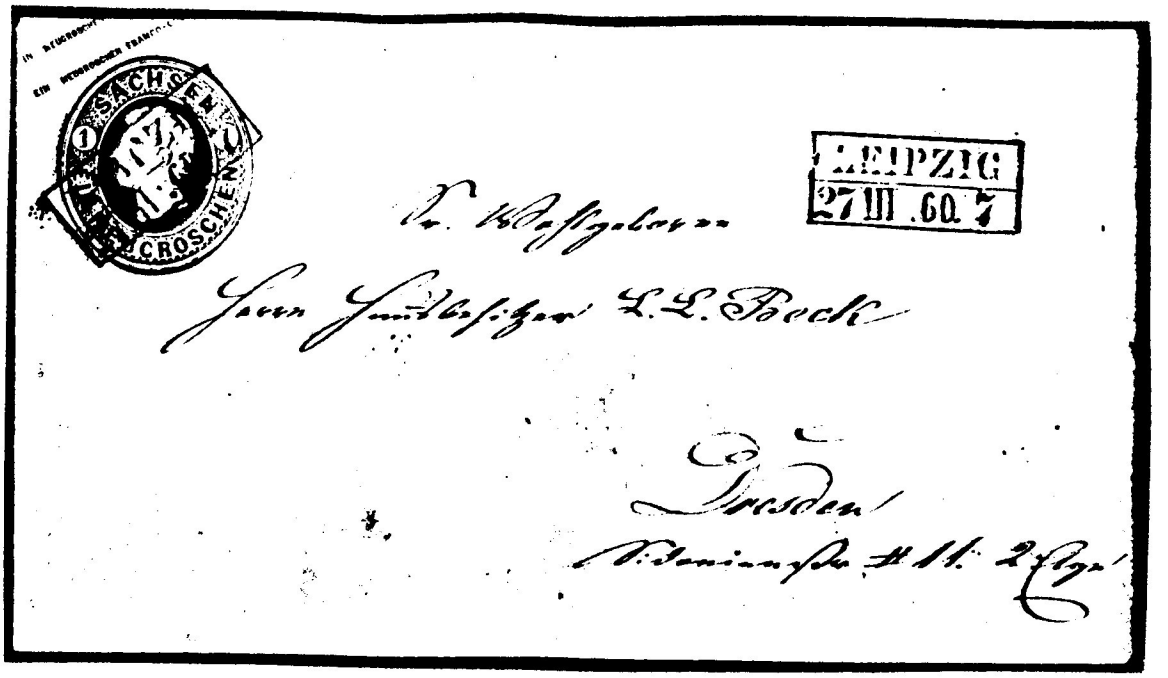

Brief vom 16. Oktober 1854 von Leipzig nach Hof, inliegend 'Muster ohne Wert'.

Zu diesem Zeitpunkt war allen Poststationen Markenentwertung durch Nummern- bzw. Vollgitterstempel vorgeschrieben. Bei losen, mit Ortsstempel entwerteten Marken kann eine nachträgliche Entwertung versehentlich nicht gestempelter Marken nicht ausgeschlossen werden.
Beim vorliegenden Brief geht jedoch der Absendeort Leipzig aus dem Inhalt hervor.
Es stellt sich die Frage, ob diese Entwertung auf Zufall beruht, oder in Leipzig während eines bestimmten Zeitraumes im Jahre 1854 mit Ortsstempel entwertet wurde.
Interessant wäre es vor allem festzustellen, ob am 16. Oktober 1854 Nummerngitterentwertungen aus Leipzig bekannt sind und wenn ja, mit welchem Aufgabestempel.

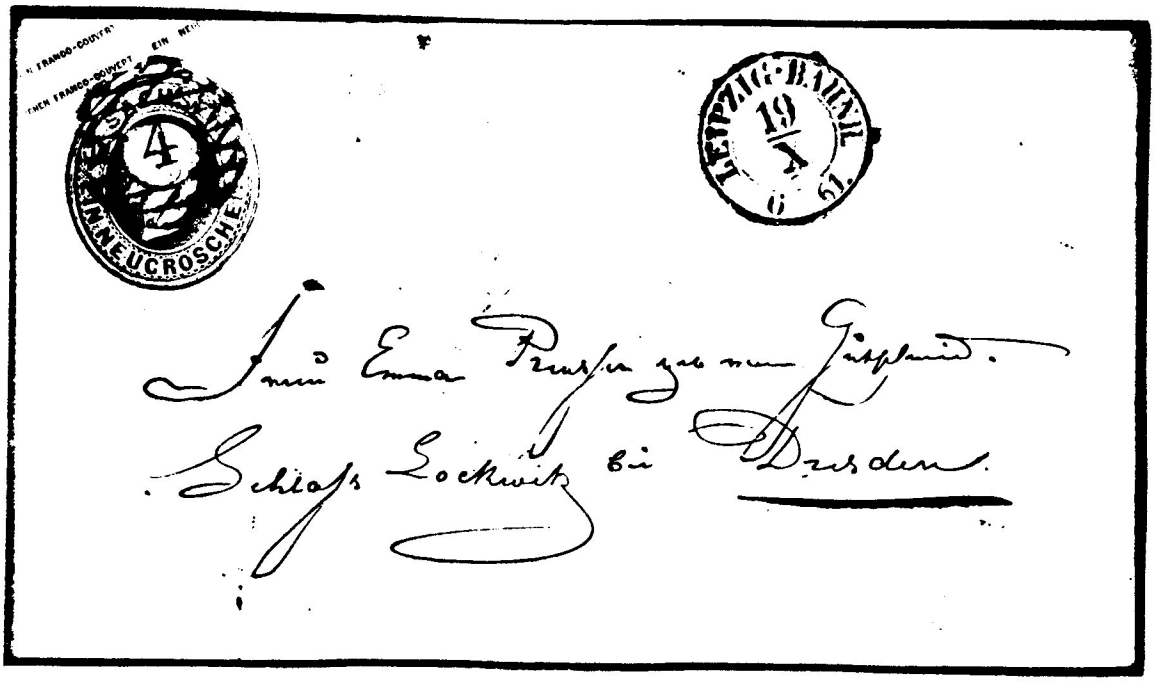


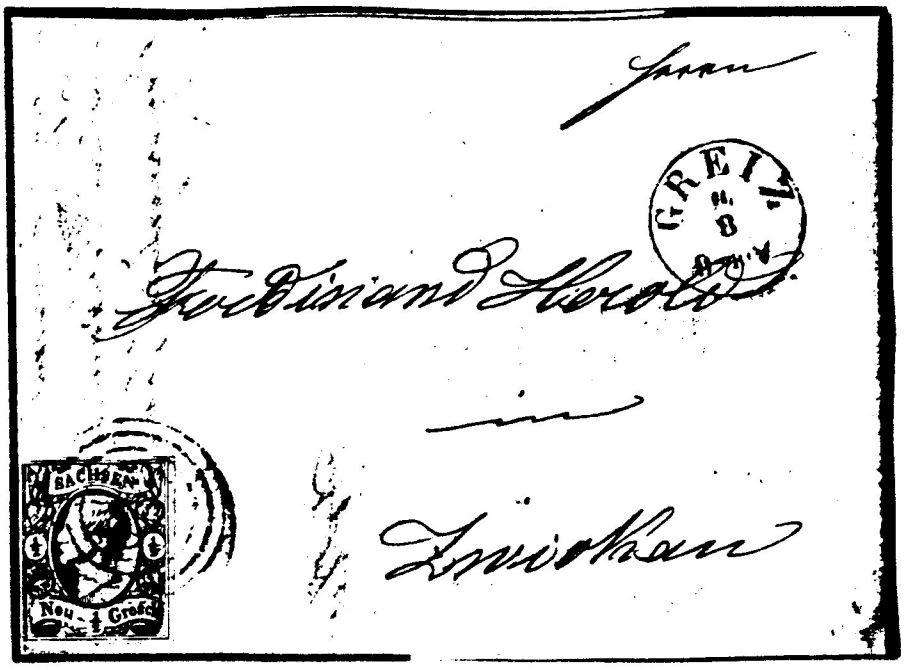

Der am 3.VI.1866 von Buchholz nach Hof gesandte Brief wurde über die Bahnhpost Annaberg- Chemnitz und Leipzig Hof befördert und am 4.VI. in Hof ausgegeben. Der Brief gleicher Korrespondenz vom 25.VI. lief über Karlsbad und Eger und benötigte 2 Tage bis zur Zustellung in Hof.
Ursache für diese geänderte Beförderungsstrecke dürfte die in der ASAPO erwähnte Unterbrechung der Bahnlinie Leipzig Hof 'durch Kriegseinwirkung' gewesen sein.
Es wäre interessant festzustellen, ob sich das genannte Datum 'Mitte Juni 1866' genauer eingrenzen läßt.




Gewöhnlicher Brief von Leipzig nach Dresden mit dem in der Regel von der Fahrpost für Geld- und Postvorschußbriefe verwendeten Rahmenstempel. Nicht zuletzt der einseitig abgeschlagene Briefpost-Ausgabestempel von Dresden zeigt, daß diese Ganzsache regulär mit der Briefpost befördert wurde. Möglicherweise wurde der Umschlag gemeinsam mit Fahrpost-Briefen am Schalter aufgeliefert und großzügigerweise mit angenommen.
Für andere Erklärungen und Vorlage entsprechender weiterer Belege wäre ich dankbar.

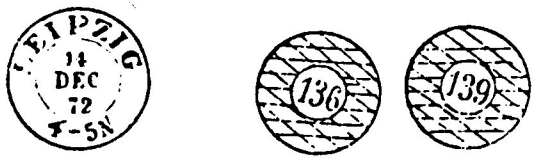



Nummern- und Ortsstempel dieses Briefes sind blauschwarz. Der 19.X.1861 könnte also das Datum der "Umfärbung" des Stempelkissens von blau auf schwarz sein.
Bitte sichten Sie Ihre Belege in Bezug auf mögliche Grenzdaten der blauen Farbe bei Leipzig-Bahnhof.




Der vorliegende Beleg vom 4.8.1862 von Greiz nach Zwickau zeigt, daß eine Frankatur von nach Sachsen gerichteten Briefen mit sächsischen Marken von der Taxi'schen Postverwaltung ohne Sonderbehandlung anerkannt wurde.
Es stellt sich die Frage, ob -wie in Sachsen- in solchen Fällen Federzugentwertung vorgeschrieben war oder -wie geschehen, der Nummernstempel offiziell verwendet werden durfte.

In einem Rundschreiben der Bundesstelle Sammlerschutz wurden folgende, neu aufgetauchte Falschstempel abgebildet:




Sfrd. Dr. Eichhorn warnt vor Klarsichthüllen. Bei längerer Verwendung wir die "Atmung" des Papiers behindert, außerdem entsteht durch den Einfluß elektrostatischer Kräfte Abrieb.

Dietrich Bolte

Ein neuer Stempel „ Wildenthal ".

1820 wird in Wildenthal ein Postrelais - Pferdewechselstation - auf der Strecke Johanngeorgenstadt - Wildenthal - Eibenstock - Schneeberg eingerichtet, zum 01.01.1824 das Relais zur Briefsammlung erhoben und bereits zum 10.03.1825 zur Postexpedition erhoben.
Der Ausbau der Straße von Schneeberg über Wildenthal nach Karlsbad als gepflasterte Chausee in den Jahren 1827 bis 1832 und die Einrichtung einer Eilpost auf dieser Strecke mit Pferdewechsel in Wildenthal erhöht ganz erheblich die Bedeutung der Postexpedition Wildenthal. Zum 01. Juli 1835 wird das Relais Johanngeorgenstadt aufgelöst und die bisherige Nebenstelle Wildenthal mit der dortigen Postexpedition als neue Posthalterei Wildenthal vereinigt.
Bisher war in der Literatur als erster Poststempel der einzeilige Rahmenstempel ASAPO Form R genannt worden.
Der hier gezeigte Brief vom 20.02.1826 zeigt einen bisher nicht bekannten einzeiligen Langstempel „ Wildenthal ". Es könnte sich dabei um den zur Zeit der Briefsammlung in Wildenthal vom 01.01. 1824 bis 10.03.1825 von Postverwalter Friedrich Gotthelf Priem angeschafften Briefsammlungsstempel handeln. Daß für Wildenthal ein Poststempel angeschafft worden sein könnte, wäre mit der großen Bedeutung des Ortes Wildenthal für den Verkehr und die Personenbeförderung auf der Strecke Leipzig - Karlsbad zu erklären.

Ich bitte um Ihre Ansicht zu diesem Stempel.

Wildenthal x. 1

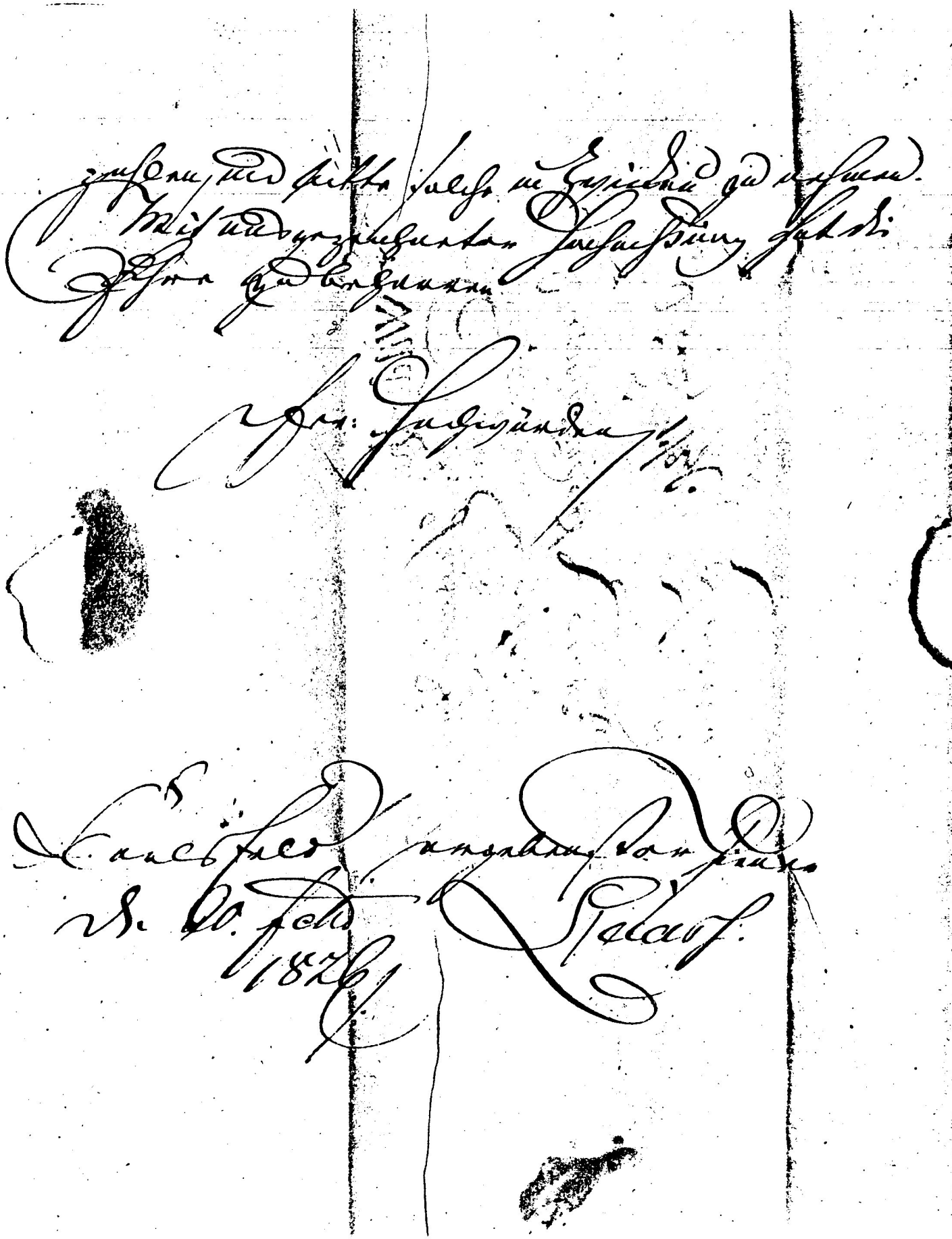
Hn: Hochgeehrten

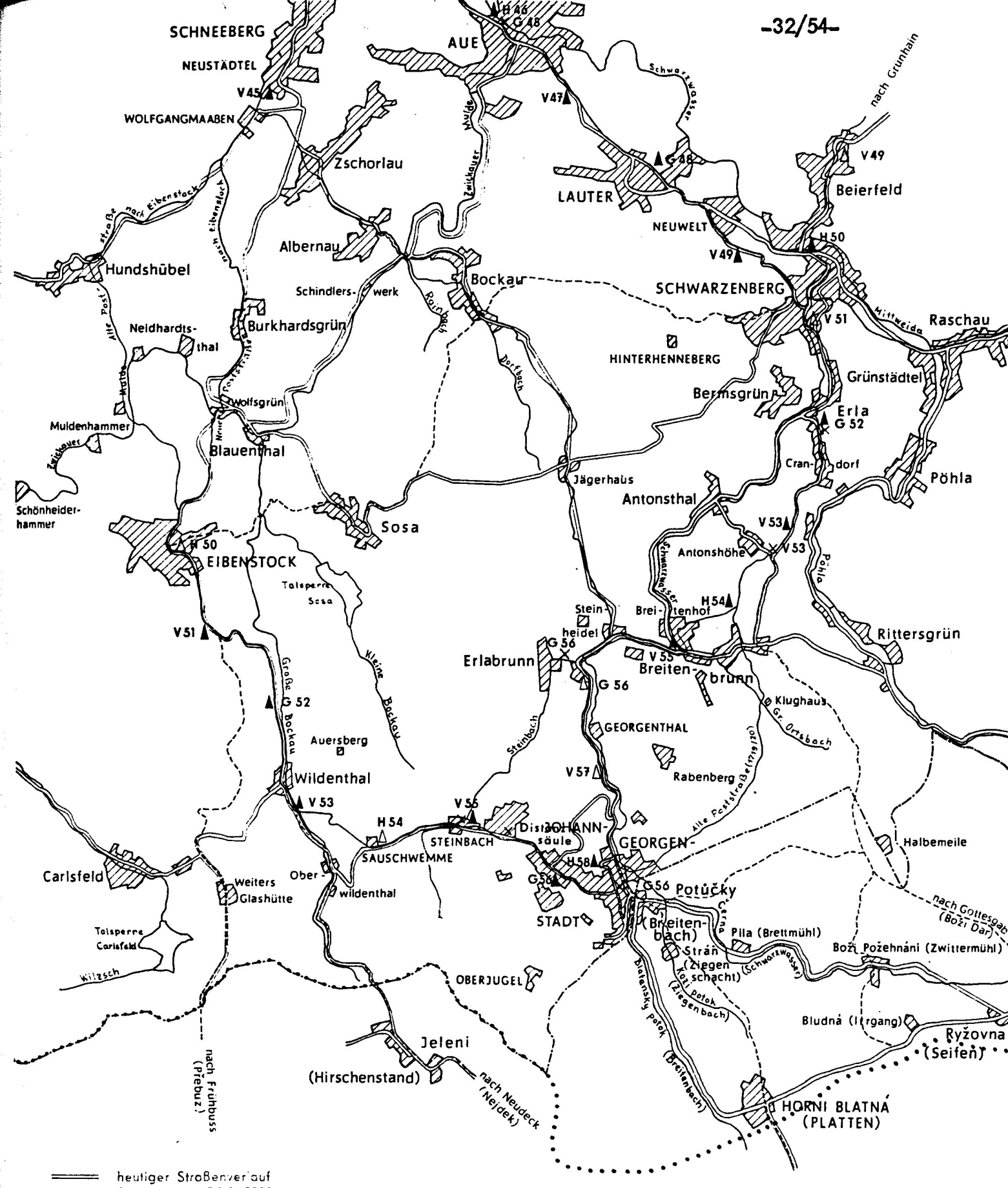
Dem Herrn Doctor und

Superintendent Lorentz

frey Hl. Zwickau

463






heutiger Straßenverlauf
Staatsgrenze DDR/CSSR
sächsisch-böhmische Grenze bis 1558

Straßenverlauf im 18. Jahrhundert

Poststraßen mit Viertel- (V), Halb- (H) und Ganzmeilensäulen (G)
andere wichtige Straßen
× G 48 heutiger Standort einer Postmeilensäule
▲ H 46 archivalisch gesicherter
△ V 51 rechnerisch ermittelter
Originalstandort einer kursächsischen Postmeilensäule mit Angabe ihrer Reihennummer

# Poststraßen und Postmeilensäulen um Johanngeorgenstadt im 18. Jahrhundert

Maßstab 1 : 100 000

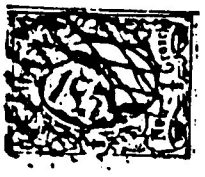
Beilage zu F. H. Hofmann, Pr... schichte von Johanngeorgenstadt

Zum Thema: Entwertungsarten auf den Bahnlinien des Königreiches.

Rundbrief 31/ 1985 - Seite 37 ff.
Jürgen Herbst: Stempel- und Entwertungsgewohnheiten der sächsischen Postanstalten.

Selbst auf der mühevollen Suche nach nachweisbaren Verwendungsdaten auf den Bahnlinien der Sächsischen Eisenbahnen, kommt mir diese Arbeit natürlich sehr entgegen.
Entwertungsvorschriften- und Arten in ein Zeitschema zu bringen, ist ein gutes Hilfsmittel und die abgebildeten Belege aus der Sammlung des Verfassers, sind ein fabelhaftes Beispiel für die Schwierigkeit, bei der Bahnpost verwendete Stempel zeitlich korrekt einzuordnen.

Wenn man die nebenstehende Stempelleiste ansieht, es handelt sich um die beiden Lausitzer Bahnlinien,stellt man fest, die Jahreszahlen fehlen. Wie also eine korrekte Zeitbestimmung vornehmen ?

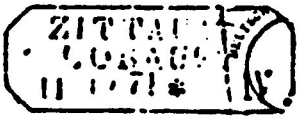


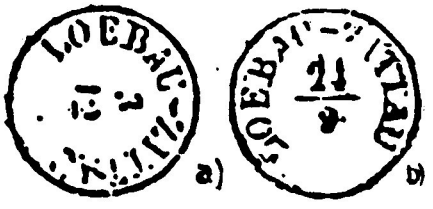
Die Nummern-Gitter-Stempel sind nur in ihrer gesamten Verwendungszeit zu bestimmen, die Postübernahme ( auch Stations-Stempel genannt )sind immer ' s t u m m ' und die Ausgabestempel haben auch keine Jahreszahl, abgesehen von den kleinen Hufeisenstempeln.

Genaue Daten sind in der Regel nur aus zusätzlichen, evtl.rückseitigen Stempeln,d.h. bei Auslandspostäm-tern, bei Umspedierung zu ermitteln, einwandfrei sicher, wenn vorhanden , aus dem Inhalt. Die abgebildeten 9 vollständigen Brief-Vorderseiten sind dafür das beste Beispiel, aus allen ist so nicht eine Jahreszahl zu ermitteln, auch nicht bei den handschriftlichen Vermerken, bei denen meistens, wenn überhaupt vorhanden, die Jahreszahl ' gespart ' ist.

Hier wäre also jede Hilfe willkommen !

.....später, bei den Ablöser-Typen, wird dies leichter. ( Abbildung ).





a) b)

Eine weitere Frage stellt sich für mich aus dem Vermerk über die Weiterverwendung des Nummern-Gitter-Stempels ' 7 ' , in der kleinen Type.

Hier heisst es dazu'.....die auf der Nebenstrecke DÖBELN-FRANKENBERG-CHEMNITZ bis in die REICHSPOST - ZEIT benutzt wurde.'
Dies ist mir neu, und ich müsste nun fragen:

> Ab wann hat die Nebenlinie den Stempel übernommen und welcher Stempel war dann auf der Hauptlinie in Gebrauch ???

Um allen , die es wirklich interessiert, die Suche zu erleichtern, kommt auf den Folgeseiten eine schematische Aufstellung der Bahnlinien mit ihren Inbetriebnahme-Daten und eine Darstellung der auf dieser Linie verwendeten Bahnpost-Stempeln - nun auch mal mit den ABLÖSERN !

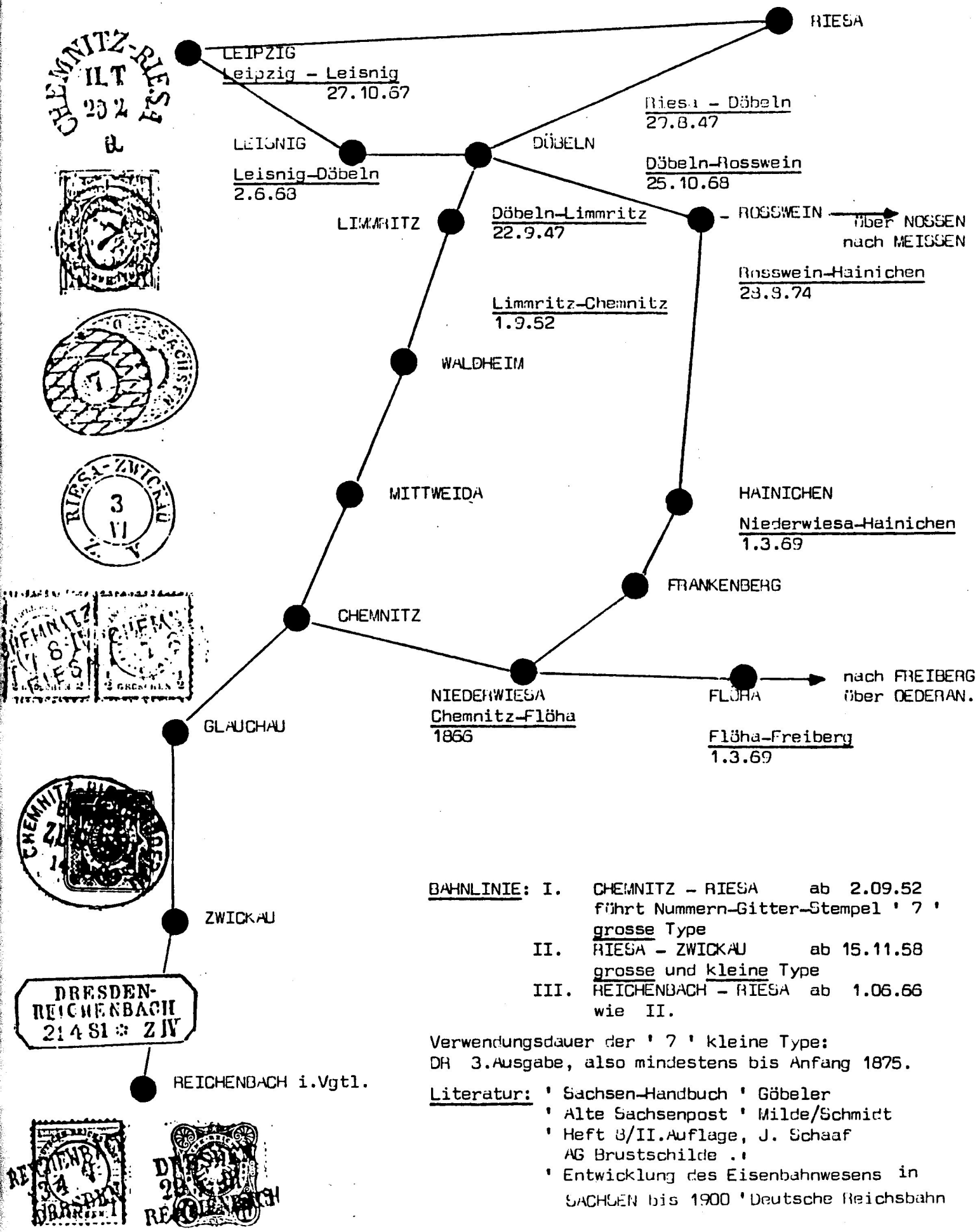
Ich bettele ja schon seit vielen, vielen Monaten um Mitteilung über Daten der Postübernahmen, ich habe auch Dank der Hilfsbereitschaft und dem Interesse, nicht nur aus unserer FG,vieles bekommen, aber Belege mit einwandfreien Nummern-St.' 7 ' und ganz präzise feststellbaren Verwendungsdaten sind sehr,sehr rar und was ich aus mehr als 1000 Ablichtungen der Sächsischen Bahnpost-Stempel- aller Art, korrekt ermitteln kann, zeige ich Ihnen gern.

Was halten Sie, lieber Sammlerfreund davon, wenn Sie auch mal nachsehen, und Ihre Belege in schöner Kopie zur Vervollständigung dieses Gebietes mal sehen liessen ?

Werner Daniel
Göttingen,September 1985

Ausbau des Streckennetzes der Sächsischen Eisenbahnen.

( hier: Schematische Darstellung im Raum LEIPZIG-RIESA-CHEMNITZ-ROSSWEIN-FLÖHA.)




BAHNLINIE: I. CHEMNITZ - RIESA ab 2.09.52
führt Nummern-Gitter-Stempel ' 7 '
grosse Type

II. RIESA - ZWICKAU ab 15.11.58
grosse und kleine Type

III. REICHENBACH - RIESA ab 1.06.66
wie II.

Verwendungsdauer der ' 7 ' kleine Type:
DR 3.Ausgabe, also mindestens bis Anfang 1875.

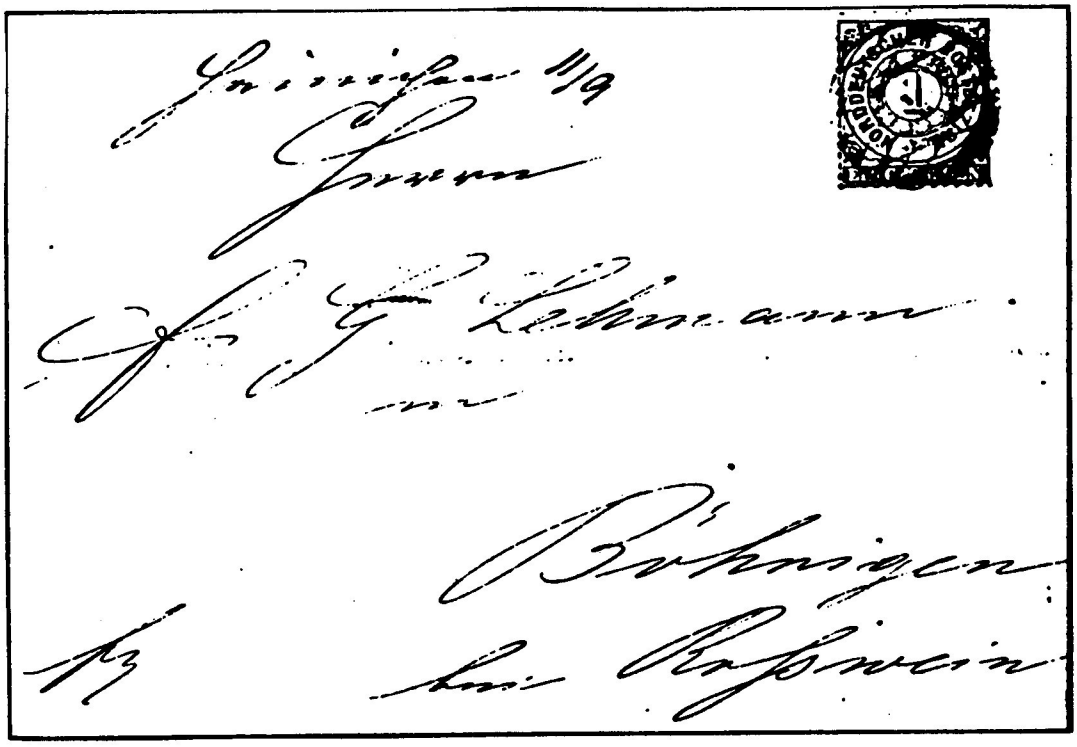
Literatur: ' Sachsen-Handbuch ' Göbeler
' Alte Sachsenpost ' Milde/Schmidt
' Heft 8/II.Auflage, J. Schaaf
AG Brustschilde .'
' Entwicklung des Eisenbahnwesens in
SACHSEN bis 1900 ' Deutsche Reichsbahn

Weiterverwendung des Nummern-Gitter-Stempels ' 7 ', kleine Type:

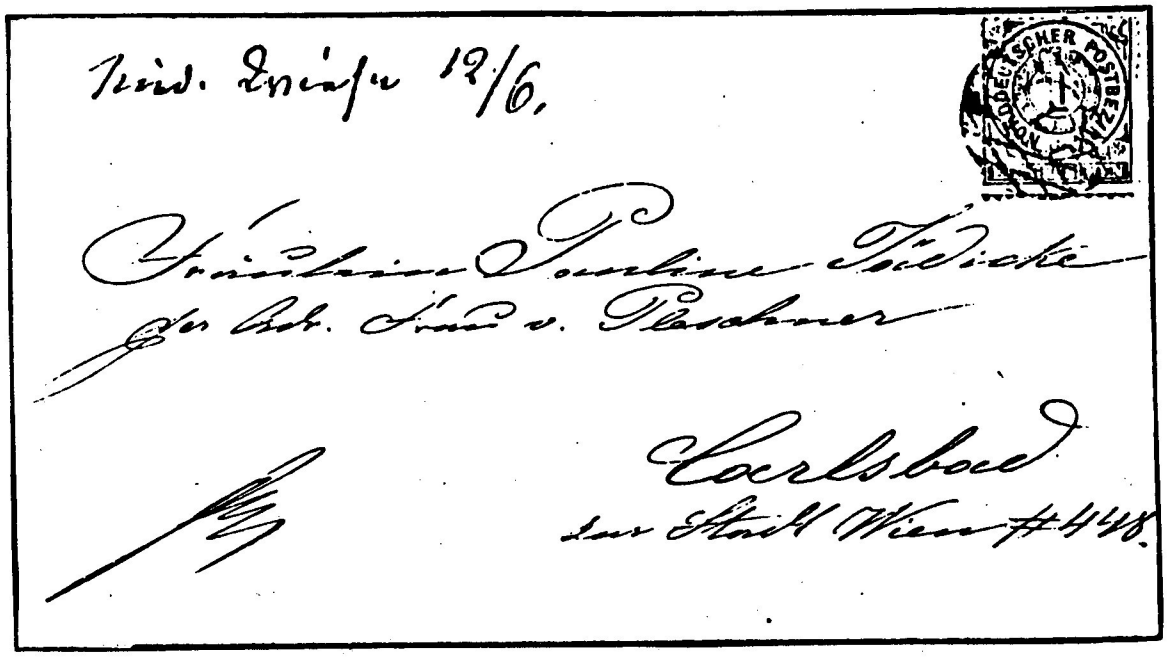
NORDDEUTSCHER POSTBEZIRK

Beleg 1 , Brief mit NDP Mi.Nr. 16 von ' HAINICHEN ' - handschriftliche Postübernahme - nach ' BÖHRINGEN 'bei ROSSWEIN.

Die Strecke zwischen Rosswein und Hainichen wird erst am 28.8.1874 betriebsfertig, eine direkte Beförderung mit der Eisenbahn war daher nicht möglich. Die Fahrpost ist offenbar für diese Strecke nicht in Anspruch genommen ( etwa 20 km ), sondern der Brief muß in MITTWEIDA von der Bahnpost übernommen sein, da die Marke mit dem N.-Gitter-St. des ' Fahrenden Postamtes Nr. 3 ' entwertet ist.



Beleg 2 , Brief mit NDP Mi.Nr. 4 von NIEDERWIESA nach CARLSBAD.
Handschriftliche Übernahme im Zug auf die Strecke ANNABERG - CHEMNITZ, von dort weiter geleitet über WEIPERT nach CARLSBAD, Postvereinsgebühr, nach ÖSTERREICH wie Inlandsporto.
Diese Verwendung des N.-Gitter-St. spräche für die Nebenlinie CHEMNITZ - NIEDERWIESA - FRANKENBERG - HAINICHEN .



Weiterverwendung des Nummern-Gitter-Stempels ' 7 ' , kleine Type:

DEUTSCHE REICHSPOST

Beleg 3 , Ganzsache mit DR Mi.Nr. 18 von FRANKENBERG - handschr.Postübernahme - nach FREIBERG. vom 30.8.1872

Die Bahnlinie NIEDERWIESA - HAINICHEN ist seit dem 1.3.69 fertiggestellt, eine Umspedierung in NIEDERWIESA ist möglich, denn seit dem 1.3.69 ist auch die Strecke über Flöha - Öderan nach FREIBERG in Betrieb.
Auch dieser Beleg könnte für die Verwendung des Stempels auf der Nebenlinie angesehen werden.

Abbildung: so sehen sie nebeneinander aus, die ' große ' und die'kleine" 7 '

Ich habe in meiner Zusammenfassung von Belegen der sächsischen Bahnpost von der Bahnlinie ' REICHENBACH - RIESA ' 94 Abbildungen, aus vielen, großen Sammlungen, aus der Literatur und nach Ansichtssendungen der Auktionshäuser. Ausser der verkleinerten Abbildung in der ASAPO sind es die 3 abgebildeten Belege, die als einzige klar die Stempel wieder geben und auch sich zeitlich richtig einordnen lassen.

Hier sollten sich die Sammlerfreunde angesprochen fühlen , einmal die eigenen Bestände zu überprüfen und evtl. ' Funde ' zur Klärung dieser Frage beizusteuern.

...und diese hier, ist falsch → Vergleichsstück Sammlung Bolte.

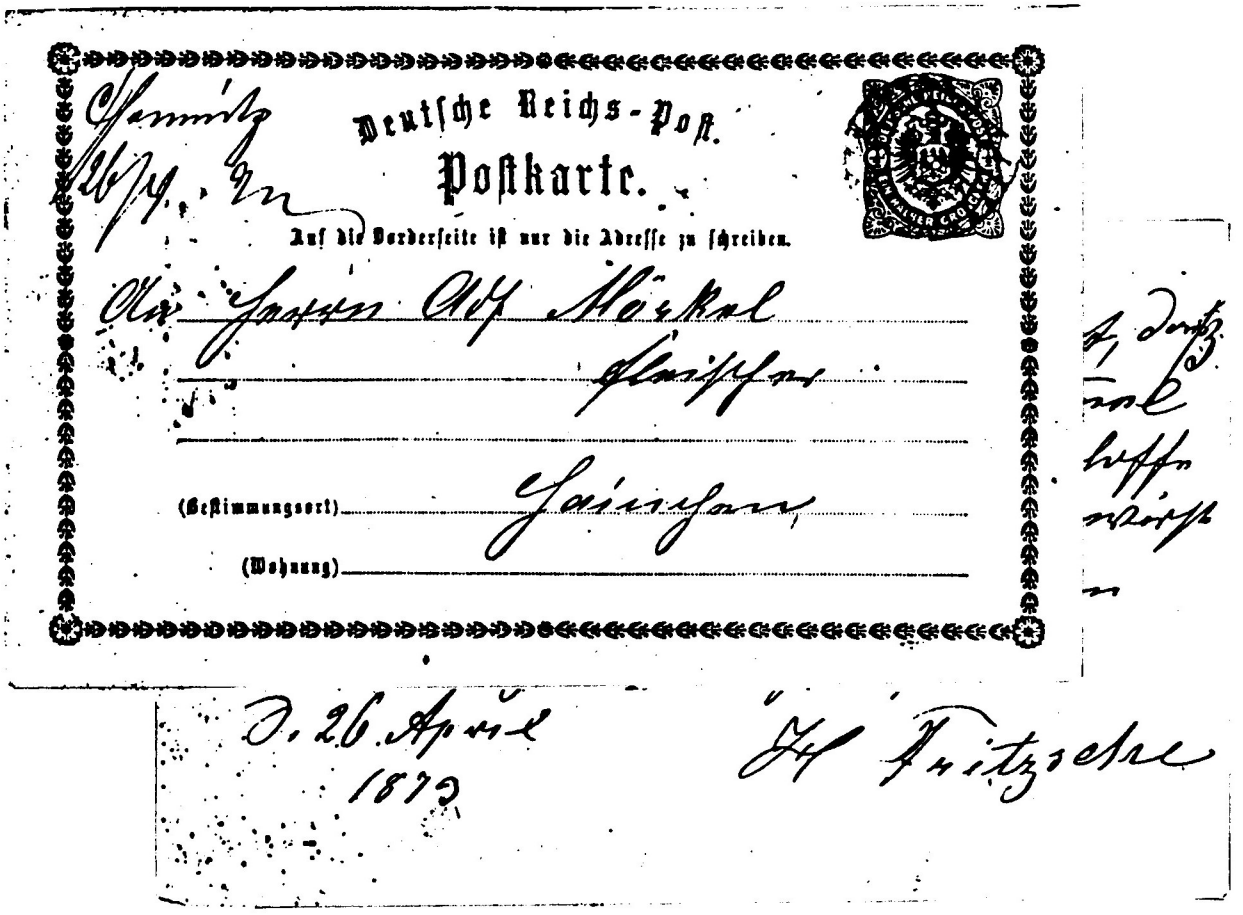
Fälschung des Nr.St. 7 durch Retusche einer 2

Weiterverwendung des Nummern-Gitter-Stempel's ' 7 ' , kleine Type:

DEUTSCHE REICHSPOST

Ergänzung aus 89. Götz-Auktion/ Los Nr. 9169
Beleg 4 , 1873 - Ganzsache P 1 von CHEMNITZ - handschriftliche Postübernahme '
nach HAINICHEN vom 26.April 1873.

Einwandfreier Beleg für den Transport'CHEMNITZ - NIEDERWIESA - FRANKENBERG - HAINICHEN! Diese Strecke ist zu dieser Zeit durchgehend befahrbar.
Durch rückseitige Abbildung vollständiges Verwendungsdatum.



Auf der Suche ..... nach POSTÜBERNAHMEN,

fällt natürlich jedes Angebot oder Los auf, das auch nur annähernd danach aussieht, als könnte man fündig werden.

N E U S A L Z A i./S. Type L / L1 auf Brief mit Deutsches Reich Mi.Nr. 33 vom 1.7.1875
und zusätzlicher handschriftlicher Übernahme mit
S P R E M B E R G mit 7 Uhr Vorm., d.,1./7. 76,
das muß ja neugierig machen.

An der infrage kommenden Bahnlinie: EBERSBACH - TAUBENHEIM - SOHLAND , also eine Bahnlinie in der Lausitz, liegt NEUSALZA nicht, aber SPREMBERG.

Lesen wir bei SCHIFFNER: '.....dicht nördlich beim zugehörigen Städtchen Neusalza längs der Spree anmuthig und so gelegen, daß es FUGAU in BÖHMEN mit FRIEDERSDORF verkettet, .....usw.,usw.

Spremberg ist Mitte des vorigen Jahrhunderts um ca 50 % Einwohner größer, als Neusalza, hat aber weder zur Sachsenzeit , noch zur NDP-Zeit ein eigenes Postamt, im Gegensatz zu Neusalza, das bereits ab 1.6.1827 Postexpedition ist.

Neusalza hat u.a. einen Stempel R 56 geführt, der nachverwendet bis 1876 vorkommt, jedoch nie einen Langstempel, der irgendwo erwähnt worden wäre.

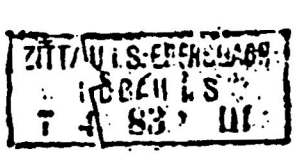
Nun gibt es natürlich die Möglichkeit, daß der Stempel in Spremberg bei der Postübernahme für Neusalza verwendet wurde, ähnlich wie der L in NERCHAU für MEISSEN.

Also versuche ich die Abstempelungen zu klären,nach dem der Brief nach Anforderung auf dem Tisch liegt.

Dem Bleistift-Vermerk auf der Rückseite würde ich die Bedeutung zumessen, daß der Brief ( Inhalt fehlt natürlich ) vom 30.6. datiert war, oder am 30.6. in einen Kasten eingeworfen wurde, der für die Bahnpost bestimmt war.

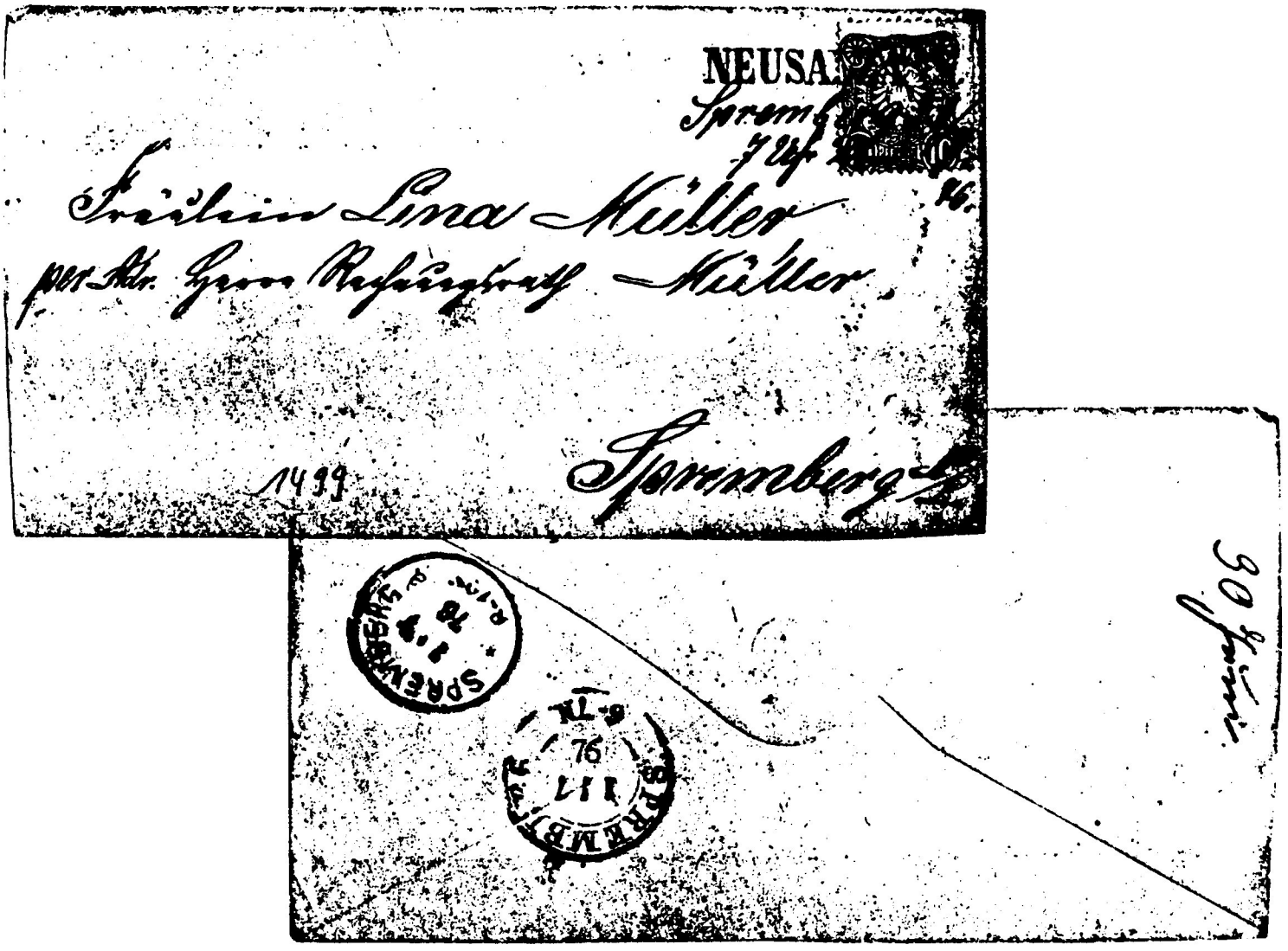
Inzwischen haben wir ja REICHSPOST - ZEIT und Spremberg ist Postamt, stempelt also die Rückseite nochmals mit dem Einkreiser ' 1.7.76. * 8 - 10 V a ' und leitet den Brief nach Spremberg, aber nach SPREMBERG in PREUSSEN, ca 25 km südlich COTTBUS, aber auch noch in der LAUSITZ. Hier wird er, erstaunlich schnell zugeleitet am ' 1.7.76 - zwischen 6 - 7 N(achmittags) auch abgefertigt. Dafür bürgt der alte PREUSSEN-Stempel, Feuser Nr. 3126, der noch bis DR vorkommt, allerdings nicht mehr auf der Ausgabe Pfnge, hier ist er aber noch vorhanden, wenn auch rückseitig, und schön klar abgeschlagen. Ob der Postbeamte aus den Buchstaben hinter dem Empfängerort NL - vielleicht Niederlausitz, oder PL , evtl. Preussen/Lausitz gelesen hat, weiß ich natürlich nicht, aber vermutlich wußte er, daß es im eigenen Städtchen Spremberg keinen Rechnungsrat Müller gab.

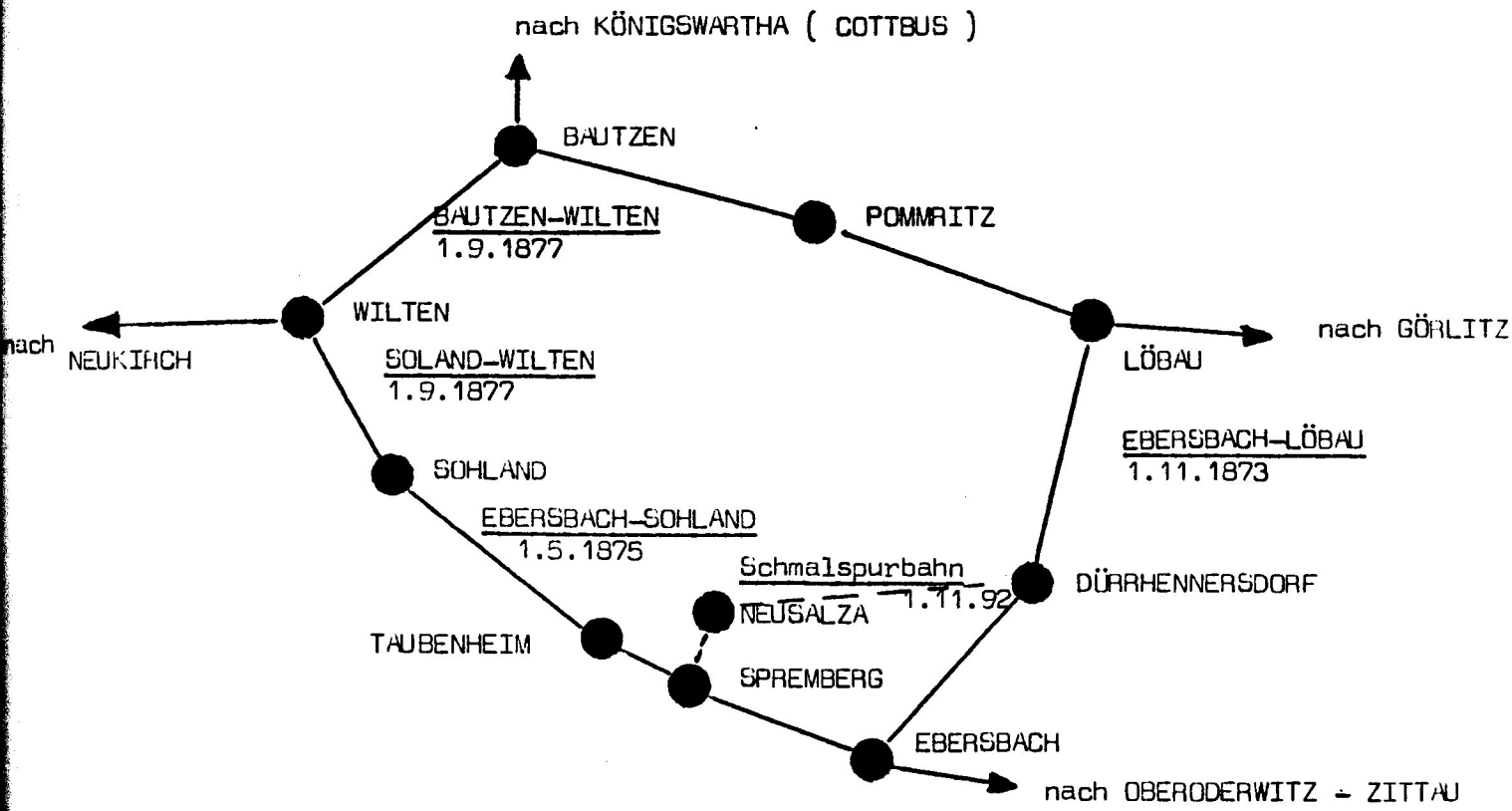
Die Bahnlinie EBERSBACH - SOHLAND war bereits im Mai 75 fertig, aber das Stück über WILTEN bis BAUTZEN war noch nicht benutzbar. Also ist der Brief in der Gegenrichtung über EBERSBACH - DÜRRHENNERSDORF-LÖBAU gelaufen, ab BAUTZEN dann mit der FAHRPOST, die letzten 50 - 60 km, denn die Strecke bis KÖNIGSWARTHA wird erst 1890 fertig. Eine gute Leistung, meine ich, wenn meine Theorie stimmt ! - bewiesen würde dies alles erst, wenn irgendwo auf dem Brief ein BAHNPOST - STEMPEL wäre.



Vermerk:
Herr Wende erfasst in seiner Arbeit - Die Bahnpost im Königreich SACHSEN - nur Stempel, die z.Zt. der königl.sächsischen Post vorkommen, oder solche, die es neben alten sächsischen Stempeln gibt.

Werner Daniel



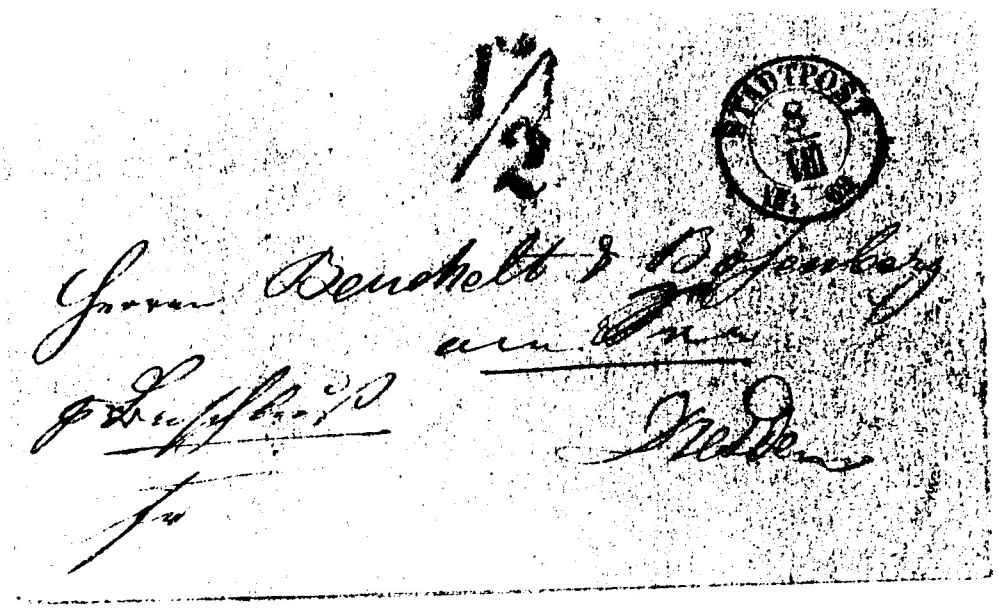



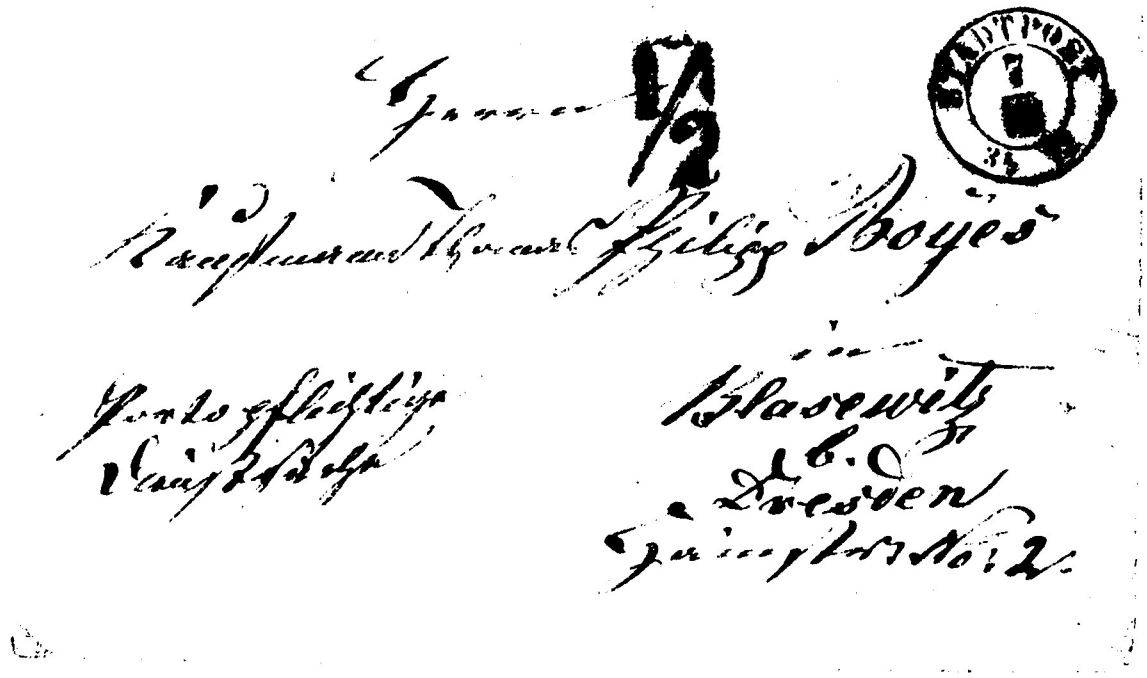

Abbildungen: a) Briefvorderseite
b) Briefrückseite
c) Schematische Darstellung der Bahnlinien.

Bei dem Brief an die Herren Beuchelt & Bösenberg aus 1869 (Norddt. Postbezirk) handelt es sich um einen Geschäftsbrief einer Firma Carl Wartner in Roßwein vom 7.8.69. Den Vermerk auf der Anschriftseite der Hülle deute ich als " per Beischluß frei ". Das entspricht wohl dem, was man hierzulande als "forwarded" bezeichnet. Es ist also anzunehmen, daß Wartner-Roßwein den Brief einer Sendung an einen Dresdner Geschäftsfreund beipackte und dieser seinerseits eine Auflieferung mit ermäßigtem Gebührensatz machte. Damit liegt dieser Brief im Rahmen der üblichen Bedeutung der 1/2-Stempel.

Der zweite Brief jedoch aus der Reichspostzeit (1872) trägt den Vermerk " Portopflichtige Dienstsache ". Es handelt sich in diesem Falle um keine Barfrankierung. Der Absender ist leider nicht erkennbar, da dem Umschlag die rückseitige Klappe fehlt. Es muß aber wohl eine Behörde gewesen sein, die nach den Vorschriften der Reichspost zum Versand von portopflichtigen Dienstsachen berechtigt war.

Zu erwähnen ist noch, daß der 1/2-Stempel auf dem ersten Brief in violett abgeschlagen ist, auf dem zweiten jedoch in schwarz. Mutmaßlich handelt es sich auf beiden Briefen um dieselbe Stempeltype, die nur 1872 schon stärker abgenutzt war.





Für den abgebildeten Brief an Breitkopf & Härtel habe ich leider auch keine plausible Erklärung. Es tauchen eben doch immer wieder Fragen auf. Ich hoffe, daß auch meine heutige Mitteilung die Diskussion anregt. Vielleicht findet ein Spezialist die Vorschriften, die dem Gebrauch des 1/2-Stempels zugrunde lagen.

—

Christian Springer



# R o t h - K r e t z s c h e n - eine vergessene Poststation in der sächsischen Oberlausitz der Vormarkenzeit

Auf der "Pohlnischen Reise-Charte" +) AUGUST des Starken, König in Polen und Kurfürst von Sachsen, finden wir zwei Reise-Routen nach Warschau eingezeichnet. Einmal von

Dresden über Breslau und Peterkow nach Warschau

und zum anderen von

Dresden über Lissa und Kalisch nach Warschau,

die er je nach Laune benutzte.

Auf der erstgenannten Route lag zwischen Bautzen und Reichenbach, östlich von Weißenberg, die Poststation Roth-Kretzschen, auch Roth-Kretzscham geschrieben, die auf der Karte mit einem Posthorn hervorgehoben wird.

Im Jahre 1763 endete die Personalunion mit Polen und die Poststation Roth-Kretzschen fiel in einen Dornröschenschlaf. - In der Bestandsliste der Postorte vom Jahre 1773 (s. Sachsen-Handbuch, Seite 17o) fehlt dieselbe. Diese müßte jedoch weiter bestanden haben, denn im Jahre 1812 wurde dem Ober-Amts-Advokaten Carl Jonathan Heinsius die Postmeisterstelle in Roth-Kretzschen übertragen. Es war ihm jedoch nur eine kurze Amtszeit von 3 Jahre beschieden, da auf Beschluß des Wiener Kongress vom Jahre 1814/15 der östliche Teil der Oberlausitz an Preußen abgetreten wurde, wobei auch die Poststation Roth-Kretzschen an Preußen fiel. Die Poststation wurde vorübergehend nach Neucunnewitz verlegt und später mit Löbau vereinigt. Der letzte sächsische Postmeister von Roth-Kretzschen Heinsius übernahm 1822 die Postmeisterstelle in Dresden (nach den Postakten im Sächsischen Hauptstaats-Archiv, Dresden) und starb dort am 19. Juli 1835.

---

+) Beilage in "Die Sächsischen Generalpostmeister der Polnischen Post in der Zeit der Personalunion mit dem Churfürstentum Sachsen 1697 - 1763". Mit 4o Abb., 64 Seiten u. einer Karte des Königreiches Polen. DM 22,8o. Verlag Christian Springer, Joeststr. 4, 5ooo Köln 41.

Sammlung: Christian Springer

Ein ... angebl. mit 150 ... Pf. L:

M. Kohl

Brünn gehörig, ist dato in die hiesige Expedition zur Bestellung übergeben, und darüber gegenwärtiger Schein ertheilet worden. Sign. ...
am 24 ... Anno 1807

Königlich Sächsisches
Post-Amt.

Postschein des Königl. Sächsischen Postamtes Dessau vom Jahre 1807

In dem Werk "Die alte Sachsenpost" steht auf Seite 406 "Das Herzogtum Anhalt wurde postalisch nicht von Sachsen betreut". Diese Angabe kann sich aber nur auf die Zeit nach dem Wiener Kongress von 1814/15 beziehen, denn zuvor hatte Dessau ein Sächsisches Postamt wie die Akten im Sächsischen Hauptstaatsarchiv in Dresden vom Jahre 1773 nachweisen.

Der ... 1836 in Bernburg
an Extrapost-Geld bezahlt von ... nach ... Meilen 2
für 4 Pferde à 4 Gr. pro Pferd und Meile ...
an Wagenmeister-Bestellgeld und Schmiergeld ...
für einen ... Wagen ...
an Zoll-, Chaussee-, Damm-, Brückgeld u. s. w. ...

Summa ...

Herzogl. Extra-Post-Station zu Bernburg.

Post-Reiseschein der Herzogl. Extra-Post-Station zu Bernburg 1836

Nach dem Wiener Kongress 1814/15 übernahm Preußen die Post in den Herzogtümern Anhalt, die erst 1863 durch Erbfolge vereinigt wurden. Hiervon war das Extra-Postwesen ausgenommen, wie der oben abgebildete Post-Reiseschein aus dem Herzogtum Anhalt-Bernburg zeigt.

# Von der "Frankfurter" zur "Leipziger Messe"

(Ein Beitrag von Sfrd. Köth, Brühl)

Warenmessen bestehen in Europa seit dem 11.Jahrhundert. Sie dienten dem unmittelbaren Warenaustausch. Dabei spielten in Flandern der Messhandel schon im 12.Jahrhundert eine große Rolle. Die in 4 Städten stattfindenden Messen dienten dem Austausch über ganz Europa hinweg. Hier trafen sich im Schutze der Grafen der Champagne und später der französischen Könige die Kaufleute aus Frankreich, Deutschland, Italien und der Niederlande und handelten vor allem mit Wollgeweben, Gewürzen, Zucker, Farbhölzern und Seidentüchern. Später erlangten die Messen zusätzliche Bedeutung als bevorzugte Geldhandelsplätze. Der Ablauf der Geschäfte und der äußere Rahmen, wie freier Verkehr zu den Messen, wurden durch Messefreiheiten und Messeprivilegien der Landesherren gesichert.

In Nachfolge der Champagne-Messen zählten neben neben den flandrischen Messen (Brügge, Gent) Chalon sur Saone und Genf zu den wichtigen Tauschplätzen, später auch Lyon, Paris, Padua und Nischi-Nowgorod. Im Zuge der West-Ost-Verlagerung des Europäischen Handels trat Frankfurt am Main das Erbe der Champagne-Messen an und erhielt 1240 das erste Messeprivileg. Daher nennt sich die Frankfurter Messe die "Älteste Deutsche Messe". Es entwickelte sich rasch aus einem lokalen Umschlagplatz der Wetterau zu einem Mittelpunkt des europäischen Waren- und Zahlungsverkehrs. Ab 1330 trat zur Herbstmesse dann eine zusätzliche Frühjahrsmesse.

Wie erinnerlich, erhielt Leipzig zwar 1160 Marktrecht, jedoch erst 1268, also 28 Jahre nach Frankfurt, werden im Schutzbrief des Markgrafen Dietrich von Landsberg die Leipziger Märkte erstmalig urkundlich erwähnt.

Durch die strenge kaiserliche Zensur für Bücher und sonstige Druckschriften in Latein in Frankfurt verlagerte sich im 15. und 16.Jahrhundert die Messe immer mehr nach Leipzig, wo durch die fortschrittlichen und aufgeschlossenen sächsischenKurfürsten die Freiheit des Geistes herrschte und die Druckerzeugnisse in deutscher Sprache angeboten wurden. Diese Abwanderung der Aussteller und Einkäufer nach Leipzig vollzog sich seit der Mitte des 16.Jahrhunderts - auch im Hinblick auf den verstärkten Warenaustausch mit osteuropäischen Ländern - sodaß in der Folgezeit die Messen in Frankfurt immer bedeutungsloser wurden und dann ganz aufhörten.

Der Neubeginn der Frankfurter Messe erfolgte nach dem 1.Weltkrieg und führte nach dem 2.Weltkrieg - bedingt durch die Teilung Deutschlands - zur führenden Gebrauchs- und Verbrauchsgütermesse in der Bundesrepublik.

PS : Wo wirklich die erste Messe stattfand, lässt sich wohl nie mehr genau klären, und die Messestädte Frankfurt und Leipzig werden weiter mit dem Alter Ihrer Messen wettstreiten.

---

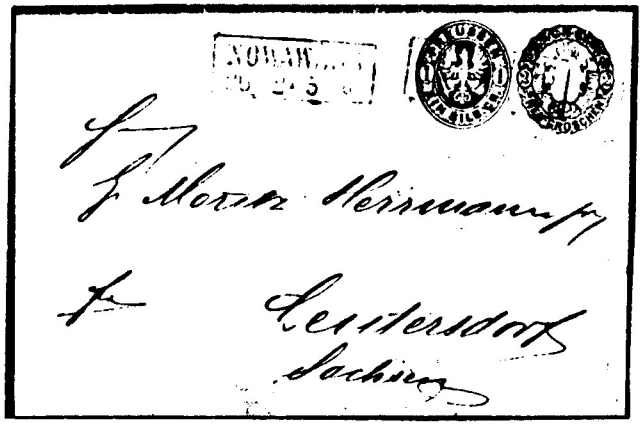
Leiter der Arbeitsgemeinschaft "Leipziger Messe".
Klaus von Freyberg, Klosterweg 2 a, 7803 Gundelfingen

A u k t i o n s b e r i c h t e

Nach dem "Paukenschlag" der 1. Boker-Auktion stellte sich allenthalben die Frage: Zufall oder Beginn eines Altdeutschland Booms? Eine allgemeingültige Antwort ist nicht möglich.
Soweit unser Sammelgebiet Sachsen betroffen ist, zeigen die Auktionsergebnisse des 2. Halbjahres 1985, daß der Zufall eine bedeutende Rolle bei der Preisfindung spielt.

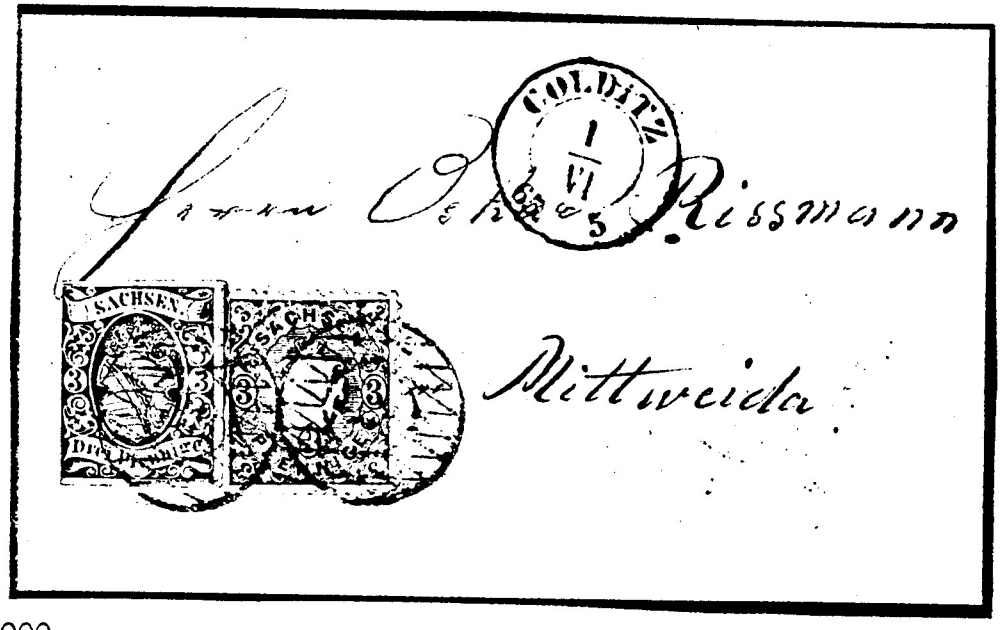
Einige hochinteressante Briefe kamen auf der 72. Corinphila-Auktion zur Versteigerung:

Qualitativ nicht berauschende Mischfrankatur Preußen/Sachsen auf Brief



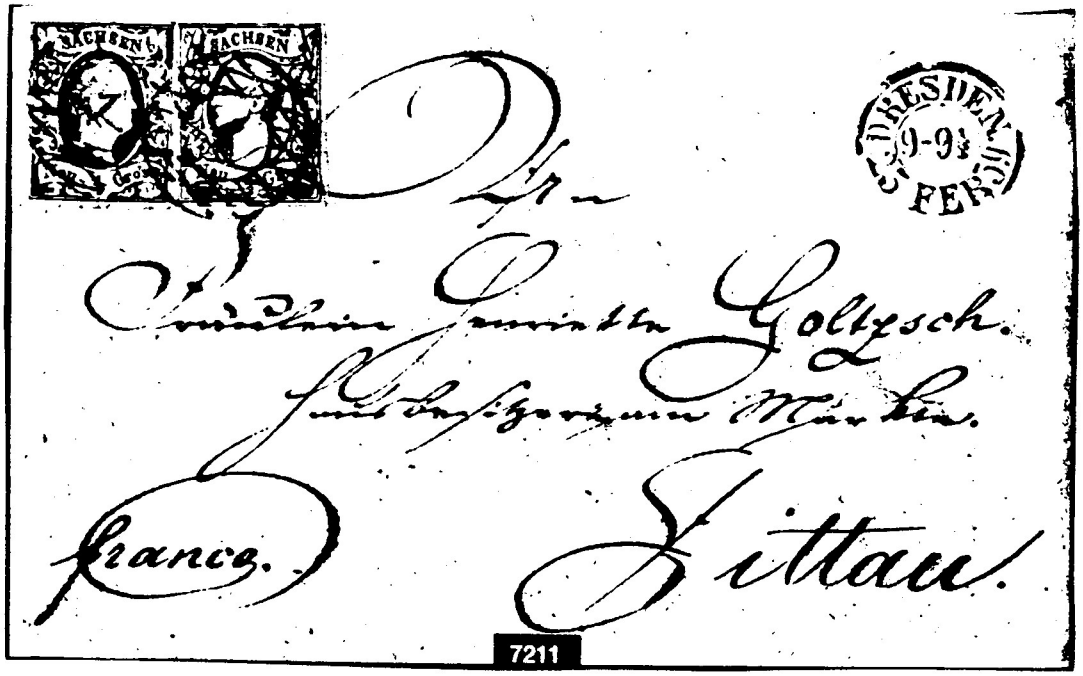
Sfr 4.200,--

Mischfrankatur Mi2 mit Mi14 auf Brief




Sfr 4.000,--
(dasselbe Stück wurde wenige Monate später bei Steltzer für DM 10.500,-- zugeschlagen),

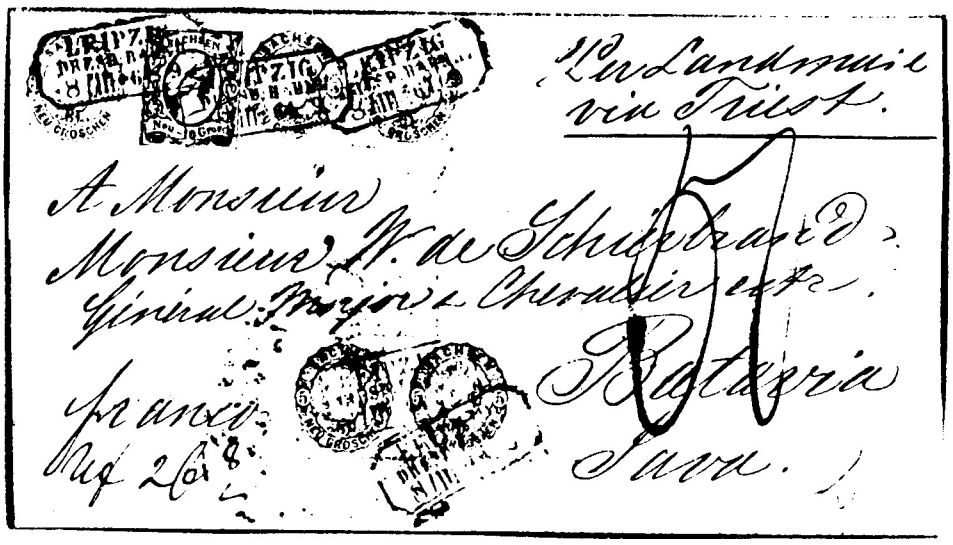
Mischfrankatur Mi3 mit Mi0




Sfr 1.600,--,
ebenfalls bei Steltzer später DM 6.100,--.

Beide Briefe liefen unter der Bezeichnung "einmalig", dem Käufer ist zu wünschen, daß dieses Attribut zutrifft.

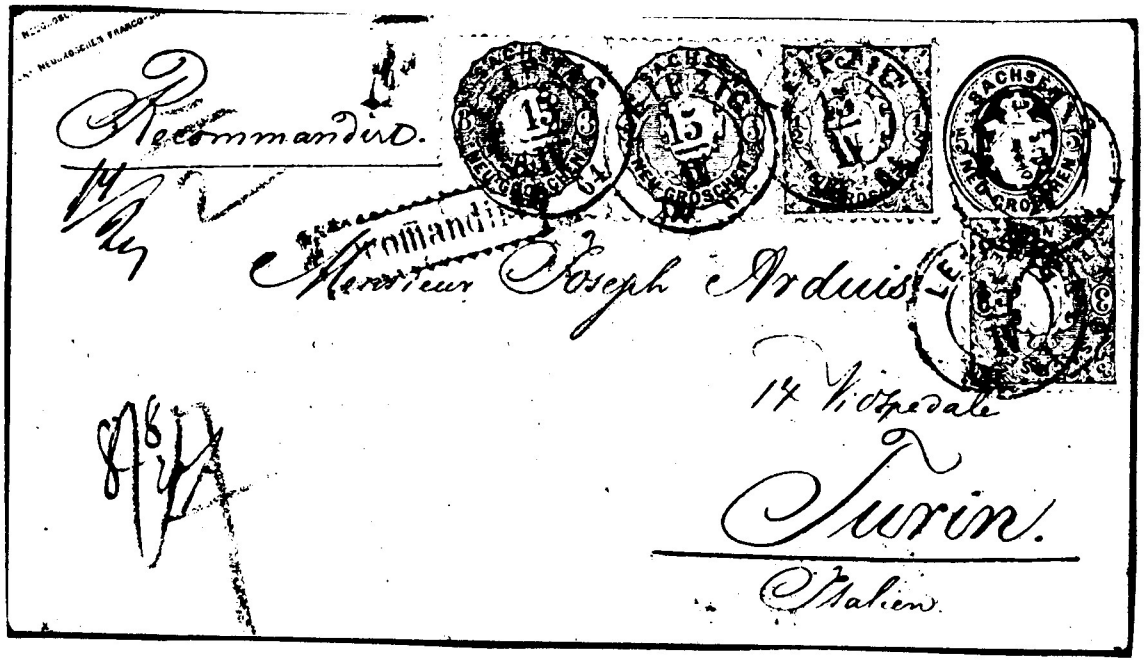
Ein Brief aus der offenbar unerschöpflichen Schierbrand-Korrespondenz nach Batavia mit Mi 13, 4 x Mi 19 und Mi 18



brachte Sfr 9.000,--; sieht man von der möglicherweise einmaligen Markenkombination ab, so sind seltenere Frankaturen für ein Zehntel dieses Betrages zu bekommen.

Ein Mischfrankaturbrief Mi 12/ Mi 16 von Jägersgrün mit der auf Wappen seltenen Nummernstempelentwertung wurde mit Sfr 3.200,-- zugeschlagen. Da die Markenkombination relativ häufig anzutreffen ist, dürfte hier der Stempel den Ausschlag gegeben haben.

Vergleichsweise günstig war der attraktive Umschlag U 19a mit Zusatzfrankatur Mi 14, 15, 18, 19




mit Sfr 7.500,-- zu haben.

Die Erwartungen der FG-Auguren reichten bis zum doppelten Betrag.
Die Preisverdoppelung der beiden angesprochenen Belege innerhalb weniger Monate zeigt eine weit verb reitete Tendenz, bestimmte Stücke hochzureden. Entsprechende Beispiele lassen sich fortsetzen; zuweilen verschwinden dabei - zumindest in der Losbeschreibung - div. Mängel:

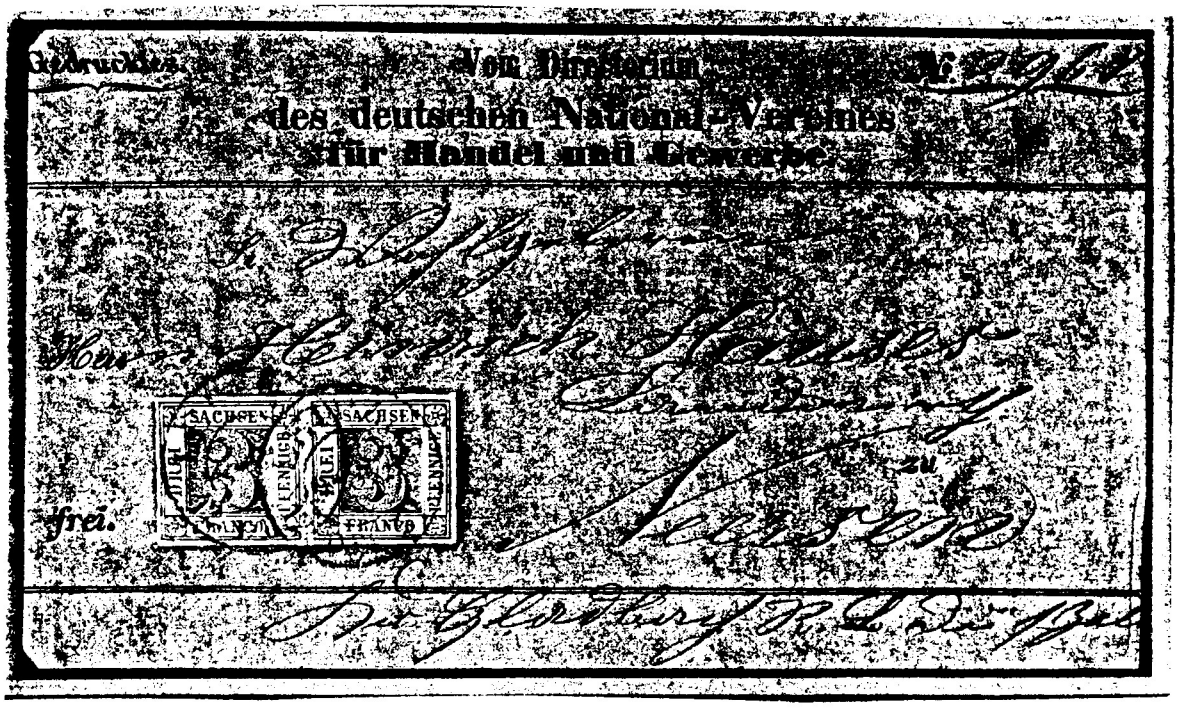
Christie April 1985: vertikales Paar Mi 1 "unbedeutende kl. dünne Stelle"

Ausruf Sfr 27.500,--, dasselbe Steltzer Oktober 1985: "Liebhaberpaar" Ausruf DM 40.000,--.

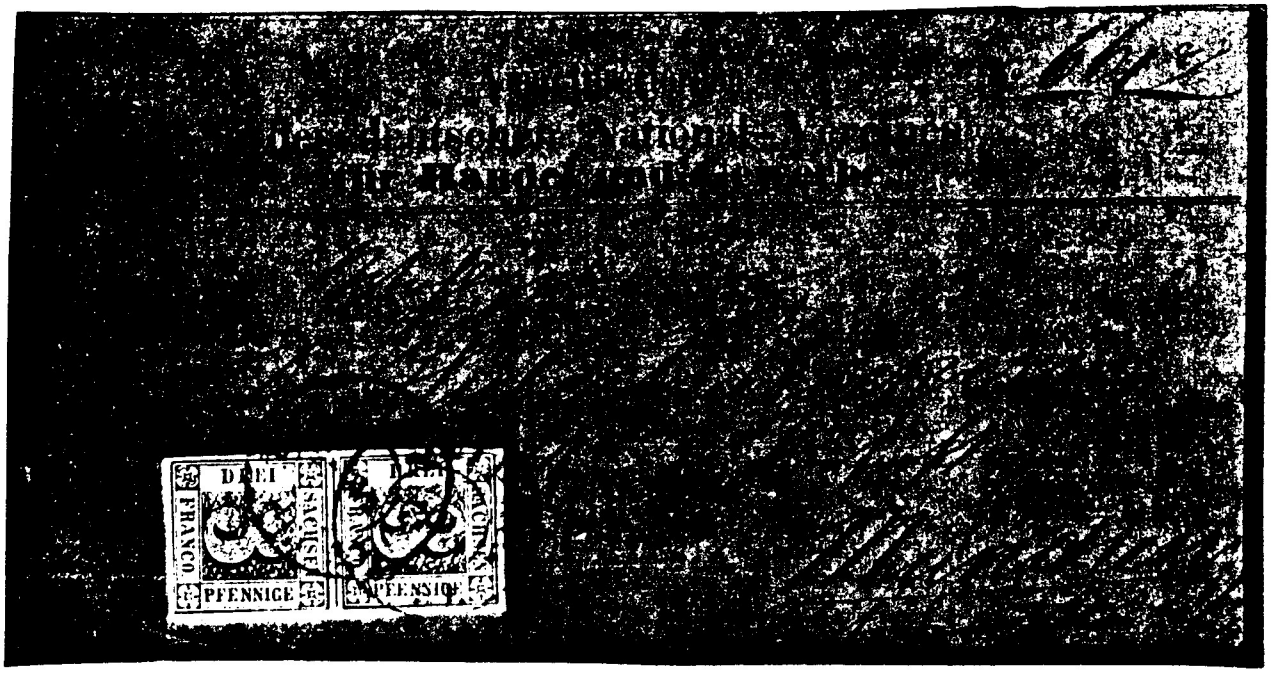
Christie April 1985: 3 Pf. rot auf Drucksache "Name in der Adresse ausgewaschen"

Ausruf Sfr 17.500,--, dasselbe Fehr September 1985: 3 Pf. braunrot Ausruf DM 50.000,--, Zuschlag DM 57.000,--.

Zur zweiten Auktion präsentierte sich die Drucksache wesentlich weniger "schmuddelig", Käufer war dem Vernehmen nach in beiden Fällen derselbe Kommissionär! Man kann sicherlich die Auffassung vertreten, daß Reinigung und Nachmalen einer Adresse zur Verbesserung des optischen Eindruckes zulässig sind. Es ist zu hoffen, daß der Käufer über die "Kur" informiert wurde. Es dürfte in jedem Falle ratsam sein, die Versteigerungsbedingungen genau zu studieren.
Es gibt Auktionatoren, die Reklamationen nicht zulassen, wenn Lose "ohne Qualitätsbezeichnung" beschrieben werden. Das 'Liebhaberstück" kann also trotz eines Farbphotos durchaus einen angesetzten Rand haben! Wer unbedingt ein Paar der Mi Nr. 1 auf Streifband sein eigen nennen wollte, hatte bei Mercurphila, Ebel

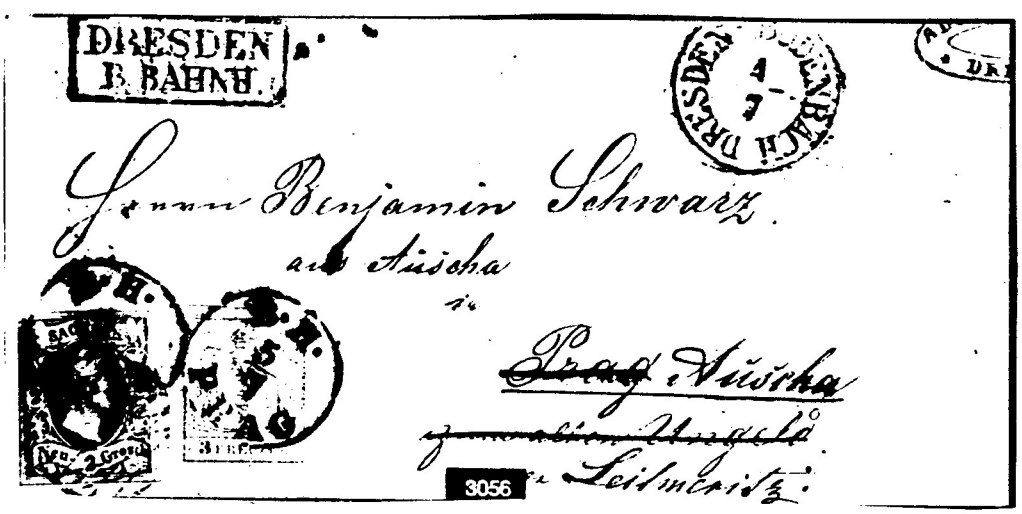


und Mohrmann



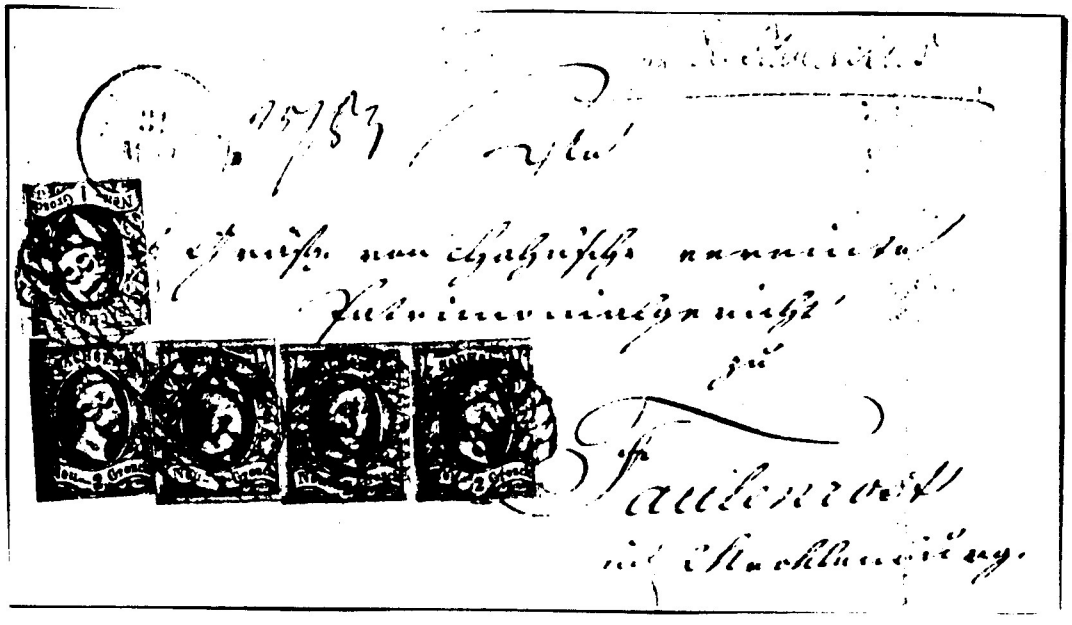

Gelegenheit dazu. Zwei davon waren gar "Unikate" der braunroten 1 c. Die Zuschläge zwischen DM 40.000,-- und DM 50.000,-- erreichten knapp die Hälfte dessen, was vor zwei Jahren für ein vergleichbares Streifband bezahlt wurde, auch das ein Beweis dafür, daß teuere Einzelstücke als Kapitalanlage zumindest fragwürdig sind. Musterbeispiel dafür ist der Fehldruck Mi 3F, der schon für über DM 50.000,-- verkauft wurde, in letzter Zeit jedoch so oft auftaucht, daß niemand bereit zu sein scheint, DM 40.000,-- dafür auszugeben.

Unerwartete Karriere machen dafür weniger bedeutende Stücke: Nachsendefrankaturen werden in den Rang von Mischfrankaturen erhoben. Ein sehr hübscher derartiger Brief mit Sachsen Mi 7 + Österreich Mi 3



erreichte bei Mohrmann in München DM 6.600,-- und wurde kurz darauf bei Erhardt u. Feuser zu DM 8.000,-- zugeschlagen. Die Zeiten, in denen derartige Stücke für wenige hundert Mark zu haben waren, liegen nicht sehr weit zurück.

Ein nicht sehr spektarkuläres, aber dennoch interessantes Angebot brachte die 24. Kruschel-Auktion:
Militärbrief Dresden von 1818: DM 3.000,--
Wie man hörte, existiert von dieser Korrespondenz ein größerer Bestand, der langsam in den Markt fließt.
Feldpost-Paketbegleitbrief: DM 1.600,--
Drucksache Mi Nr. 1a: DM 45.000,--
Mi Nr. 1b: DM 24.000,--
Mi Nr. 1c mit preuß. Nummernstempel: DM 15.000,--
Viererblock (kl. Kerbe) der Mi Nr. 7: DM 6.000,--
Sechserblock (div. Mgl.) der Mi Nr. 8 (größte bekannte Einheit): DM 460,--
Sensationell der Zuschlag für einen bescheiden erhaltenen Brief mit Mi 4 und 4 x Mi 7



mit DM 21.000,--. Im Hinblick darauf, daß es sowohl eine Reihe von Briefen mit 4 x Mi Nr. 7 als auch wesentlich höhere Friedrich-August-Frankaturen gibt, war der Ausruf mit DM 7.000,-- schon wenig zurückhaltend. Die Fähigkeit, durch attraktive Losbeschreibung Käufer zu motivieren, kann man Herrn Kruschel sicherlich nicht absprechen.

Eigentlicher Kern seines Sachsen-Angebotes war eine umfangreiche Sammlung von Nummernstempeln auf der Friedrich-August-Ausgabe, deren seltenste Stücke einzeln angeboten wurden.
Dabei blieben Stempel auf losen Marken vernachlässigt: Nr. 39 - DM 450,--,

Nr. 42 - DM 450,--, Nr. 43 - DM 1.000,--, Nr. 61 - DM 720,--, Nr. 72 - DM 580,--.
Hoch bewertet wurde ein herrlicher Brief mit Stempel 59a Mi Nr. 4 und 7 mit DM 3.800,--, Nr. 79 auf Brief mit Mi Nr. 7 + 9 brachte DM 1.500,--, Nr. 145 - DM 2.200,-- und Nr. 176 - DM 1.500,--.

Die von ihren wesentlichen Stücken befreite Sammlung wurde mit DM 12.000,-- wohl überzahlt. Es verfestigte sich bei dieser Auktion der seit langem bestehende Eindruck, daß kaum ein Sammler die Nummernstempel auf Friedrich-August konsequent zusammenträgt, d.h., bei fehlenden Stücken "finanzielle Willensstärke" zeigt. Den Beweis für die Schwierigkeit eines solchen Unterfangens brachte die aufgelöste Sammlung: Obwohl ihr Aufbau in jeder Beziehung mit Engagement durchgeführt wurde, klafften erhebliche Lücken.
Bei Ebel stand innerhalb kurzer Zeit die zweite Drucksache der Nr. 1 mit Federzugentwertung zum Verkauf. Der Zuschlag zum Ausruf von DM 30.000,-- läßt sich zwar nicht als bescheiden bezeichnen, wäre bei einer gestempelten 1c gleicher Qualität auf Drucksache jedoch mutmaßlich höher ausgefallen.

Als Abschluß noch die Ergebnisse der 2. BokerAuktion:
Eckrandstück der Mi 1 auf Schleifenloser Drucksache DM 100.000,--
ungebrauchter Viererblock der Mi 2 I DM 14.000,--
ungebrauchter Schalterbogen der Mi 2II DM 4.000,--
gebrauchter Achterblock der Mi 4 DM 11.000,--
gebrauchter Fünferblock der Mi 6 DM 8.000,--
gebrauchter Viererblock der Mi 7 (Erhaltung besser als bei Kruschel!) DM 5.200,--
Mischfrankaturbrief Sachsen 14a, 16, 18a mit Ägypten 11a DM 40.000,--.
Bei diesem Stück handelt es sich um eine der interessantesten Frankaturen unseres Sammelgebietes.

Die übrigen weniger bedeutenden Sachsen-Briefe dieser Auktion brachten wiederum Zuschläge, die jedes Maß und Ziel vermissen ließen.
Die der Seltenheit angemessenen Preise hätten bei maximal 30 % der erreichten Ergebnisse gelegen.
Obwohl es immer problematisch ist, Markttendenzen pauschal zu beschreiben, möchte ich meinen Eindruck darstellen:

- Stücke, deren philatelistische Bedeutung sich erst nach intensiver Beschäftigung mit der Materie erschließt, sind oft günstig zu bekommen.
- Stark vernachlässigt ist das "mittlere Material" (vorwiegend Stempel) bei dem der Eindruck besteht (teilweise zu Unrecht), daß man es jederzeit bekommen kann.
- Seltenere Stempel und Frankaturen sind etwas preiswerter als vor einigen Jahren, finden allerdings immer ihren Käufer.
- Spektakuläre, auch von Laien erkennbare Seltenheiten, hochgeredete

vermeintliche Raritäten und optisch besonders eindrucksvolle Stücke können außergewöhnlich hohe Preise erzielen, bleiben allerdings bei hohem Ausruf auch oft liegen.

Die Zuschläge entziehen sich jeder Voraussage, und man muß sich beim Kauf klar darüber sein, daß der Preis möglicherweise in absehbarer Zeit nicht wieder zu erzielen ist.

- Das "Verschönern" wahrscheinlich auch (Ver)fälschen von Marken und Frankaturen nimmt zu. Besondere Vorsicht ist bei Auktionen am Platze, die erkennbar häufig "wanderndes" Material im Angebot haben. Vielfach sind fragwürdige Stücke mit Attesten von Prüfern versehen, die besondere Milde in der Beurteilung für einen Ausfluß von Altersweisheit halten. Wenn die Versteigerungsbedingungen derartige Atteste denen des zuständigen Bundesprüfers gleichstellen, steht im Streitfalle einer Einkommensverbesserung der beauftragten Anwälte nichts mehr im Wege.

Eine Bitte zum Schluß:
Berichten Sie mir von interessanten Auktionsergebnissen, es genügt auch eine kommentarlose Angabe der Los-Nummern und Ergebnisse, wenn die Zeit nicht mehr erlaubt.

Rundsendungen,Fg-Sachsen 7132 Jllingen,den 1.8.85

Rundsendebedingungen

1) Rundsendeteilnehmer wird, wer beim Rundsendeleiter schriftlich erklärt,daß er an den Rundsendungen teilnehmen möchte und daß er die Rundsendebedingungen anerkennt.

2) Der Rundsendeteilnehmer erhält die Rundsendungen durch direkte Weitergabe oder auf dem Postweg.
Die Reihenfolge der Teilnehmer und die jeweiligen Versandkonditionen sind den jeder Rundsendung beiliegenden Begleitpapieren zu entnehmen.Im Allgemeinen erfolgt die Weiterleitung als Wertpaket mit einer Wertangabe von 1ooo,-DM.
Der Rundsendeleiter ist von der Weiterleitung der Sendung mit der Benachrichtigungskarte zu unterrichten.

3) Jede Rundsendung ist versichert
- mit dem vollen,bei der Versicherung angemeldeten Wert abzüglich zwischenzeitlich getätigter Entnahmen
solange sich die Sendung beim Teilnehmer befindet (sog.Domizilrisiko), jedoch nur für die ersten 7 Tage.Ab dem 8.Tag Behaltedauer ist kein Versicherungsschutz mehr gegeben, dh. der Rundsendeteilnehmer haftet selbst für Verlust und Schäden.
Bezüglich Art der Aufbewahrung siehe Anmerkung 1, Wertbegrenzung siehe auch Pkt.13.
- mit dem vollen,bei der Versicherung angemeldeten Wert abzüglich zwischenzeitlich getätigter Entnahmen
während des Postwegs bzw. der persönlichen Überbringung (siehe hierzu Anmerkung 2 und Pkt.13).

4) Entnahmen sind beim Objekt bzw.dessen Beschreibung abzuzeichnen.
Der Rundsendeteilnehmer wählt ein Entnahmezeichen,das er dem Rundsendeleiter bekannt macht.

5) Leer vorgefundene Felder sind mit entsprechendem Vermerk,Datum u. vollen Namen abzuzeichnen.Für den Entnahmewert leer vorgefundener Felder haftet der vorhergehende Teilnehmer,falls der Rundsendeleiter den Entnehmer nicht ermitteln kann.

6) Wenn Vertauschungen festgestellt werden oder die Sendung beschädigt beim Teilnehmer ankommt,ist umgehend der Rundsendeleiter zu benachrichtigen, der über Weitergabe oder Rücksendung entscheidet.

7) Der Rundsendeteilnehmer verpflichtet sich zu zügiger Bearbeitung und Weiterleitung der Sendung.

8) Entnahmebeträge sind ausschließlich mit den der Rundsendung beiliegenden Postscheckformularen zu überweisen (Ausland Sonderregelungen), der Kontenausgleich soll innerhalb 14 Tagen erfolgt sein.

9) Der Rundsendeteilnehmer teilt dem Rundsendeleiter seine Telefonnummer mit.Sie wird in der Teilnehmerliste für die jeweilige Rundsendung zusammen mit der Anschrift des Teilnehmers ausgedruckt und dient der Unterrichtung des Nächstfolgenden, an den die Sendung versandt wird.

1o) Urlaubs- und Reiseabwesenheiten versucht der Rundsendeleiter beim Sendungsdurchlauf zu berücksichtigen,wenn ihm diese Daten rechtzeitig mitgeteilt werden.

11) Jeder Rundsendeteilnehmer kann als Entnehmer und/oder Einlieferer auftreten. Die Namen der Einlieferer werden vom Rundsendeleiter soweit möglich verdeckt gehalten.
Einlieferer müssen nicht Mitglied der Fg-Sachsen sein.In diesen Fällen gelten die Vereinbarungen,die der Rundsendeleiter mit dem Einlieferer trifft.

12) Der Einlieferer übergibt dem Rundsendeleiter seine Objekte zu treuen Händen zum Zwecke der Ausbietung an die Rundsendeteilnehmer der Fg-Sachsen.
Der Einlieferer erhält vom Rundsendeleiter spätestens bei Versand der Rundsendung eine Einlieferungsquittung, die seine Ansprüche gegenüber dem Rundsendeleiter bzw. der Fg-Sachsen abdeckt.
Der Rundsendeleiter hat das Recht,Einlieferungen wegen minderer Qualität oder überhöhten Preisen zurückzugeben.

13) Die Einlieferungen sind entsprechend den geltenden Versicherungsbedingungen versichert. Das Domizilrisiko beträgt max. 3o.ooo,-DM für beim Rundsendeleiter lagerndes Material (siehe Anmerkg.1).
Das Domizilrisiko beträgt 15.ooo,-DM max.,wenn sich die Rundsendung beim Teilnehmer befindet, jedoch erlischt der Versicherungsschutz ab dem 8.Tage Behaltezeit.(siehe Anmerkg.1)
Wenn sich die Rundsendung im Umlauf befindet,sind der Postweg/die persönliche Überbringung entsprechend der Wertmeldung bei der Versicherung voll versichert, Wertbegrenzung 15.ooo,-DM/Sendung (siehe Anmerkg.2)

Im Verlustfall werden die Einlieferer gleichwertig im Verhältnis des jeweiligen Restwertes zur Versicherungsauszahlungssumme entschädigt.

14) Der Rundsendeleiter rechnet die Rundsendungen umgehend nach deren Rückkehr ab,teilt die Entnahmen und Guthaben der Vereinskasse bzw. dem Vorstand mit und sorgt für schnellstmöglichen Ausgleich der Einliefererguthaben.
Bilanz und Kontenführung des Rundsendekontos werden spätestens zur Jahreshauptversammlung den Kassenprüfern der Fg-Sachsen zur Begutachtung vorgelegt.

15) Jm Allgemeinen werden die Einlieferungen in 3 Rundsendungen,dh.bei 3o Teilnehmern, angeboten und dann unter gleichen Sicherungsbedingungen zurückgegeben,wie die Einlieferung erfolgte.
Bei Entnahmen geringer als DM 5oo,- kann die Rücksendung dem Einlieferer berechnet werden.

16) Der Rundsendeleiter arbeitet ehrenamtlich und ohne Entlohnung.Jm Falle eigener Einlieferungen bleiben seine Erlöse umlagenfrei (Vorstandsbeschluß 1981).
Dem Einlieferer berechnet die Fg-Sachsen eine Pauschalumlage von 1o% des Entnahmebetrages zur Deckung ihrer Unkosten wie zB. Porti, Versicherungsgebühren u.ä.

17) Diese Rundsendebedingungen können außer Kraft gesetzt werden,wenn sich wesentliche Voraussetzungen und/oder Basisbedingungen ändern. Es bedarf dazu zumindest einer Mitteilung oder zB. der Zusendung der neuen Rundsendebedingungen an die Rundsendeteilnehmer und der Veröffentlichung der neuen Bedingungen in den Rundbriefen der Fg-Sachsen.

Anmerkung 1

Der Versicherer leistet Ersatz für Verlust,Beschädigung oder Zerstörung der versicherten Valoren
bei Lagerungen beim Rundsendeleiter und bei den Rundsendeteilnehmern ausschließlich als Folge von
Feuer,Raub und Leitungswasser; Einbruchdiebstahl nur,sofern die versicherten Sachen mindestens unter einfachem Verschluß aufbewahrt werden in dem für diese Gefahren üblichen Umfang.

Kommentar:
Es genügt hier zunächst, daß die Rundsendung in einem Schrank aufbewahrt wird, dessen Tür verschlossen ist, und dessen Schlüssel abgezogen ist.
Bei Reiseabwesenheit über Tage kann von der Versicherung eine erhöhte Sicherung gefordert werden, wenn dadurch alle zum Haushalt gehörenden Personen abwesend sind.

Anmerkung 2

Voraussetzung für den Versicherungsschutz auf dem Postweg ist der Versand als Wertsendung.

**Beiträge zur Sächsischen Postgeschichte und Philatelie**

Herausgeber: Christian Springer

**Band 1**

## Die FRANCO-COUVERTS der Königlich Sächsischen Post

**Ein Dokumentation über Sächsische Ganzsachen und Sonderstempel**

**42 S. mit Farbtafeln und 2 farbigen sowie 10 s/w Abb.**
**Farbiger Umschlag mit einem 10 Neugroschen Couvert und Zusatzfrankatur.**
**Querformat 21 x 20 cm. DM 22,80**

Eine großartige und informative Einführung in die von der Königl. Sächsischen Post ausgegebenen Briefumschläge mit eingedruckter FRANCO-Marke von 1859 bis 1867, die bis zum Übergang der Posthoheit auf den Norddeutschen Postbezirk in Sachsen der Bevölkerung den Schriftwechsel erleichterten.

**Band 2**

## Die Chursächsischen Postmeilensäulen

**Ein Beitrag zur Postgeschichte im Kurfürstentum SACHSEN des 18. Jahrhunderts**

**48 S., 18 Abb., 5 Klapptafeln, 1 Beilage, Format 17 x 24 cm,**
**Vergriffen. Neuauflage in Vorbereitung.**

Magister Adam Friedrich Zürner (1679 – 1742), der „Geographus regius" AUGUST's des Starken, hat sich um die Landesvermessung und um das sächsische Postwesen als Schöpfer der Postmeilensäulen höchst verdient gemacht. Auf Grund seines Lebenswerkes gehört er zu den bedeutendsten Persönlichkeiten Sachsens.

**Band 3**

## Die Sächsische Post und das Steuerwesen

**Handbuch und Katalog der Sächsischen Philatelie - 1. Teil**

**Fiskalische Stempel als Briefaufgabestempel und Franco-Marken als Gebührenmarken. Die Geleits- und Chausseegeldscheine. Die Accise (Zoll). Die Wertstempelpapiere. Die Stempelmarken.**

**127 S., 185 Abb., 1 Beilage. Format 17 x 24 cm.,**
**kart. mit Schutzumschlag DM 28,–**

Dieser Band zeigt die enge Verflechtung der Königl. Sächsischen Post mit dem Fiskus. Denn auch die Reisenden in der Postkutsche wurden von den staatlichen Behörden nach den bestehenden Vorschriften (Verzollung usw.) genau ge- und überprüft. Dabei überschritten sich oft die Aufgaben der Kontrolleure. So finden wir oft Straßen-, Brückengeld- sowie Steuereinnehmer, die zugleich Postverwalter und Postexpedient waren.

**Verlag Christian Springer · Eichhornstraße 12 · 5000 Köln 60**

**Beiträge zur Sächsischen Postgeschichte und Philatelie**

Herausgeber: Christian Springer

**Band 4**

## Poststraßen - Postkutschen - Postreisescheine

**Handbuch und Katalog der Sächsischen Philatelie – 2. Teil**
**Von der Churfürstlichen Hofpost in Dresden und der Städtischen Botenanstalt in Leipzig bis zur Bildung des Norddeutschen Postbezirks am 1. Januar 1868**

**8 Land- und Poststraßenkarten, 71 Bilder und Mandate zur Postgeschichte, 76 Reisescheine zur Postkutsche und Reisepässe, 64 Paketbelege, 16 Fuhrmannsbriefe und 1 Beilage.**
**234 S., Format 17 x 24 cm., kart. mit Schutzumschlag DM 38,–**

Die Einführung planmäßiger Postrouten im 17. Jahrhundert, verbunden mit einer maßstabgerechten Herstellung der Poststraßenkarten (s. Band 2 dieser Reihe) schuf die Voraussetzung zur Aufnahme des allgemeinen Reiseverkehrs. – Die Post leistete damit einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung in Sachsen.

**Band 5**

## Die Sächsischen Generalpostmeister der Polnischen Post

**in der Zeit der Personalunion mit dem Kurfürstentum Sachsen von 1697 – 1763**

**63 S., 40 Abb., darunter die Bildnisse der beiden Sächsischen Generalpostmeister der Polnischen Post von Holtzbrink und Marschall von Bieberstein und einer Karte des Königreiches Polen aus der Zeit AUGUST des Starken sowie 3 Beilagen.**
**Format 17 x 24 cm., kart. mit Schutzumschlag DM 22,80**

Eine historische Studie über die Leistungen der sächsischen Generalpostmeister beim Aufbau einer neuzeitlichen Post in Polen und dessen Auswirkung auf das Chursächsische Postwesen.

**Soeben erschienen:** **Band 6**

**Die Biographie über den Philatelisten der ersten Stunde und bedeutenden Heimatforscher der sächsischen Oberlausitz:**

## Dr. phil. Alfred Moschkau — Ein Leben für die Philatelie

*** 1848 in Löbau · † 1912 in Oybin**

**60 S., 57 Abb., Gedenk- und 2 Schriftmarken, Sonderpostkarte, Sonderstempel, Post von Tagungen, Vereinen und Philatelisten aus Deutschland, Europa und Übersee, Meister des Freien Deutschen Hochstiftes für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Goethe's Vaterhause zu Frankfurt a.M. vom 25. IX. 1878.**
**Format 17 x 24 cm, kart. mit Schutzumschlag DM 22,–**

Die Biographie schildert die schwierigen Anfänge der Philatelie in Deutschland und wie sich dieselbe aus einer – oft verkannten Liebhaberei – zu einer heute anerkannten Wissenschaft der gesamten Postgeschichte gewandelt hat.

FG-Sachsen,Rundsendung
Hellmut Boden

7132 Jllingen,den 24.2.86
Jahnstr.68
o7o42-21423

Liebe Sammlerfreunde!

Für unser Frühjahrstreffen in Tonbach wurde aus Einlieferungen unserer Mitglieder wieder eine kleine Vereinsauktion vorbereitet. Dabei wurde besonders darauf geachtet,daß die Lose hauptsächlich Material enthalten, das in den Rundsendungen nur selten oder überhaupt nicht angeboten wird.
Diese 6.Vereinsauktion wird als Saalauktion durchgeführt mit der Möglichkeit,daß Fernbieter auch schriftliche Gebote abgeben können. Für diese Auktion gelten die nachstehenden Bedingungen, die mit der Gebotsabgabe anerkannt werden.

1) Die Lose werden im Auftrag der Einlieferer angeboten und verkauft

2) Die Lose sind gewissenhaft beschrieben

3) Ansichtssendungen werden als Wertbrief mit der Wertangabe in Höhe des Ausrufs mit Aufrundung auf die nächsten 5oo,-DM ausgeführt. Sie sind in gleicher Weise bei Ersatz der vollen Portokosten umgehend zurückzuschicken.
Lose, die vom Format her nur gefaltet verschickt werden können, werden nur als Kopie versandt.
Wegen der hohen Portokosten sollten nur Fernbieter von einer Ansichtssendung Gebrauch machen. Der letzte Ansichtsversand findet am 24.3.86 statt,damit zur Auktion sämtliche Lose verfügbar sind.

4) Die Auktion wird als Saalauktion durchgeführt.Fernbieter erhalten den Zuschlag eine Steigerungsstufe über dem letzten Saalgebot.Bei Gebotsgleichheit entscheidet der Würfel.
Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder der FG-Sachsen und/oder deren Beauftragte.

5) Die Steigerungssätze betragen bis 5o,-DM 1,-DM, ab 5o,-DM 2,-DM ab 1oo,-DM 5,-DM, ab 2oo,-DM 1o,-DM, ab 5oo,-DM 2o,-DM und ab 1ooo,-DM 5o,-DM.

6) Der Zuschlag verpflichtet zur Abnahme, die Loszuteilung erfolgt zum Zuschlag ohne Aufschläge. Fernbietern wird das Porto (Wertbrief) einschließlich geringer Versandkosten zusätzlich berechnet.

7) Der Rechnungsausgleich erfolgt bei Saalbietern sofort, bei Fernbietern innerhalb 14 Tagen ab Los- und Rechnungsversand auf das Rundsendekonto der Fg-Sachsen.

8) Reklamationen können nur bei Fernbietern anerkannt werden,die das Los vorher nicht besichtigen konnten. Die Reklamationsfrist endet 14 Tage nach Los- und Rechnungsversand.

9) Die Auktionsunterlagen werden bis zum 31.5.86 aufbewahrt und im Falle unklarer Vorgänge oder Beschwerden dem Kassenwart und/oder dem Vorstand zur Einsichtnahme und Prüfung vorgelegt.
Nach Richtigbefund ist der Rundsendeleiter von der Auktion entlastet, auch dann, wenn zum 31.5.keine Klärung anhängig ist und wenn die finanziellen Verpflichtungen erfüllt sind. Der offizielle Rechtsweg ist ausgeschlossen.

1o) Die Einlieferungen sind entsprechend den Rundsendebedingungen domizilversichert.Die FG-Unkostenumlage wird mit 1o% Abzug vom Erlös mit dem Einlieferer verrechnet. Der Gefahrenübergang beginnt mit der Losübergabe an den Bieter.

FG-Sachsen, Rundsendung

## 6.Vereinsauktion in Tonbach am 12.4.86

Zur Einstimmung auf die nachfolgende Auktionsliste noch ein Wort zur Qualitätsbeschreibung:
Die Lose sind sorgfältig beschrieben und auf Mängel untersucht. Fehlerfreie Stücke sind ohne Qualitätshinweise, Kabinettstücke ragen weit über die Durchschnittserhaltung hinaus und sind auch "vom Gesicht her" ansprechend.
Mängel oder Fehler sind stets und ohne Beschönigung beschrieben. Bewertungen sind nach Michel-Spezial 85 erfolgt, Ganzsachen nach Michel 82 und ggfs nach Michel-Briefekatalog. Punkte-Bewertungen sind immer in der Reihenfolge Sachsenhandbuch (Goebeler)/Asapo zu verstehen.

### Verschiedenes

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1) | 172o - Eilbrief (cito citissimo) an den Generalforstmeister des Königs von Polen und Churfürsten von Sachsen in Auma rückseitig 6 Gr.Botenlohnvermerk | (2) | 13o,- |
| 2) | 1725 - Schnörkelbrief mit 5-zeiliger Adresse nach Döbeln. Jnnen gedruckter Text mit der Bitte um Spenden zur Wiedererrichtung abgebrannter (Rath-)Häuser | (2) | 18o,- |
| 3) | 1737 - Schnörkelbrief mit 8-zeiliger Adresse von Auma nach Gütterlitz (Forst- und Jagdsachen am Hofe betreffend) | (2) | 11o,- |
| 4) | 1767 - Brief an den Herrn Generalleutnant von Gersdorf mit eigenhändiger Unterschrift des Churfürsten | (2) | 18o,- |
| 5) | 1798 - Schnörkelbrief von Leipzig nach Pegau auf Stempelpapier (Jmpost-Type 5.5.1 nach Springer, 3oo Pkte) Röteltaxierung | (2) | 14o,- |

### Markenteil

| | | | |
|---|---|---|---|
| 6) | Briefstück Minr.3b mit E5a/E46 ALTENBURG 2o/2o Pkte | (2) | 9o,- |
| 7) | Minr.6 (früher Druck) mit E5a/E46 ALTENBURG 1o.SEP. 2o/2o Pkte | (2) | 8o,- |
| 8) | Briefstück Minr.4, links oben eben berührt mit E5a/E46 ANNABERG 17.DEC.51 2o/2o Pkte | (2) | 45,- |
| 9) | Minr.4 auf kl.Briefstück mit seltenem Nrstpl. 4o (Glashütte), Asapo 1ooo Pkte | (3) | 28o,- |
| 1o) | Minr.4 (rückseitig winzig dünn) mit E3/E4o LEISNIG 1.JAN.52 5o/1o Pkte | (2) | 5o,- |

11) Minr.3b, schwacher Bug beseitigt, mit Rahmenstpl. K8a/R35 OELSNITZ 8o/2o Pkte (2) 55,-

12) Minr.5 mit Trennungslinie links,schwacher Eckbug unten rechts, mit Rahmenstpl. K8a/R35 OELSNITZ 1.JAN. 8o/2o Pkte (2) 12o,-

13) Briefstück Minr.4 Vollgitterstpl. und K6a/R18 RIESA 16.DEC 53 15 P. nF (2) 1oo,-

14) Briefstück Minr.4 mit E5a/E46 THUM 5.JAN 52 1oo/1oo Pkte (2) 6o,-

15) Minr.3a mit Nrstpl.29 Wildenfels Asapo 5oo Pkte (3) 12o,-

16) Minr.3a mit Nrstpl. große 24 Wurzen Asapo 3o Pkte (2) 75,-

17) Briefstück Minr.1o, Marke oben gerade noch angeschnitten. Nrstpl.168 Schönberg 1oo/5oo Pkte (1) 1oo,-

18) Minr.12a gepr. Brettl, entwertet mit dem Wertbriefschalterstpl. K17/R56r CHEMNITZ Kabinettstück (2) 1oo,-

19) Minr.12 Farbe etwas oxydiert, links oben gerade noch berührt, mit Nrstpl.34 Crimmitschau 5/o Pkte (2) 75,-

2o) Minr.12a bräunlichrot (8B7/8C7/9C7) postfrischer,vollrandiger Dreierstreifen mit Originalgummierung (4) 25o,-

21) Minr.13a linkes Randstück, mit Trennspieß Mi.85 625,-DM mit Nrstpl.34 Crimmitschau 5/o Pkte (2) 5oo,-

22) Minr.3b waagerechtes Paar, ungebraucht ohne Gummierung, mittig Trennungslinie, vom Oberrand, Kabinettstück sign.Bühler (1) 35o,-

23) Minr.3a waagerechter Viererstreifen Mi.85 11oo,- DM 4x Nrstpl.1 Dresden senkr.Bug in der 3.Marke von links (2) 7oo,-

24) Minr.4 waagerechtes Paar, Kabinett rechts oben waagerechter Trennungsspieß Nrstpl.2 Leipzig auf jeder Marke (2) 1oo,-

25) kleines Briefstück mit senkr.Paar Minr.4 Nrstpl.3 Dresden Neustadt As je 2o Pkte (2) 15o,-

26) Minr.4 waagerechter Dreierstreifen D7a/DS6 CHEMNITZ 26.1. Kabinett (2) 27o,-

27) Minr.4 waagerechter Dreierstreifen auf kleinem Briefstück, Vollgitterstpl. linke Marke links unten Randeinschnitt (3) 18o,-

28) Minr.5 waagerechtes Paar, Vollgitterstpl Mi.85 5oo,- DM (2) 4oo,-

29) Minr.7 waagerechtes Paar mit Nrstpl.2 kleiner Fremdkörpereinschluß im Papier (2) 35o,-

3o) Minr.7 senkrechtes Paar auf Briefstück Nrstpl.2 Leipzig. Obere Marke Mittel-trennungslinie und waag.Druckspieß (2) 42o,-

31) Minr.15 Briefstück,Marke Eckfehler D12/D63 CAINSDORF 6.JUL.66, später Postort 8o/2o Pkte (2) 6o,-

32) Minr.16 u.a.dünne Stelle D12/D63 DAHLEN 3.MAI 66, später Postort 12o/8o Pkte (2) 4o,-

33) Minr.15 auf kleinem Briefstück D12/D63 GOHLIS 16.FEB 65, später Postort 17o/8o Pkte (2) 5o,-

34) Minr.16, Marke Mängel D12/D63 LAUTER 6.JUN.66, später Postort 15o/25o Pkte (2) 1oo,-

35) Minr.15c waagerechtes Paar auf kleinem Briefstück, nur 1 zentr.Stempel anstelle der vorgeschriebenen Entwertung auf jeder Marke D12/D63 LEIPZIG PE.No.1 17.NOV.66 (2) 35,-

36) Minr.15a Briefstück K16/R56 LEIPZIG/DRESD.BAHNH. 8.VIII.65 1o/1o Pkte (2) 2o,-

37) Minr.16 Briefstück K16/R56 LEIPZIG/DRESD.BAHNH. 14.III.65 1o/1o Pkte (2) 2o,-

38) Minr.14a Briefstück, sog.rauhe Zähnung K16/R56 MARKNEUKIRCHEN 12.VII.67 8o/2o Pkte (2) 6o,-

39) Minr.15b mennigrot, 1 Zahn knapp Nrstpl.196 Mylau 6o/5o Pkte (2) 3o,-

4o) Minr.15d Briefstück vom Letzttag! K16/R56 STOLLBERG/B.CHEMNITZ 31.XII.67 1o/5 Pkte (2) 125,-

41) Minr.16 Briefstück Nrstpl.1o6 Treuen 2o/2o Pkte (2) 3o,-

42) Freimarken-Probedruck der Minr.15 Fa.Giesecke & Devrient. Oberrand-Viererblock, geprägt, Asapo Nr.92 (4) 18o,-

43) Freimarken-Probedruck der Minr.8, Fa.Meinhold. Viererblock, Asapo Nr.7o (4) 15o,-

44) Freimarken-Probedruck der Minr.1o, Fa.Meinhold. Viererblock, Asapo Nr.69 (4) 15o,-

45) Minr.9 waagerechtes Paar, unten knapp geschnitten. Preuss.Rahmenstpl. MÜHLHAUSEN/RB.ERFURT (4) 36o,-

46) Minr.1o mit kleinen Mängelchen Preuss.Nrstpl.386 (Erfurt),exzellenter Abschlag (4) 3oo,-

47) Preußen Minr.16 Briefstück (2) 12o,-
mit schwacher handschriftlicher Entwertung
und sächs.Stpl. D1o/D63 LEIPZIG 1o.AUG.65

Briefe

48) Brief aus der Vormarkenzeit von ALTENBURG/ (2) 4o,-
12.OCT.1845 nach Limbach (4 sächs.Meilen).
Zweizeiliger Stpl. der Thurn & Taxischen
Post, der auch in der sächs.Zeit weiterver-
wendet wurde.

49) Rekobrief nach Wien (2) 55o,-
Minr.5 und 6 mit Vollgitterstpl, Nebenstpl
E5a/E46 ALTENBURG 15.NOV.52
Schwache Bugmarkierung auf der Minr.5,die
auf den Brief gehört, aus optischen Grün-
den aber umgeklebt wurde
Rückseite Zugstpl LEIPZIG-DRESDEN

5o) Minr.8 auf Brief nach Leipzig (2) 3o,-
D8a/D56 ALTENBURG 24.VIII.58 und Nrstpl.
11 auf der Marke o/o Pkte
rückseitig Ausgabestpl

51) Ganzsache U23A mit Zusatzfrankatur Minr.17 (3) 200,-
als Rekobrief nach Berlin
D8a/D56 AUE 7.IX.67 5o/2o Pkte

52) Augustbrief mit Minr.3a nach Herrnhut (1) 1oo,-
E5a/E46 BAUTZEN 12.JUN.54 nF und Nrstpl.
14 auf der Marke Asapo 1o Pkte
rückseitig Trauersiegel und Negativab-
schlag von überfettetem Stempel
Liebesbrief "..meine liebe Marie.." mit ori-
gineller,außergewöhnlicher Faltung

53) Brief der Vormarkenzeit aus der Thomaskor- (3) 35,-
respondenz nach Leubetha
K8a/R35 BRAMBACH 18.AUG.35 Asapo 5o Pkte

54) Brief aus der Vormarkenzeit nach Schulzfor- (2) 3o,-
te bei Naumburg
D3/DS3 CHEMNITZ (7.DEC.) 46, Taxvermerke

55) Brief aus der Vormarkenzeit nach Gera (2) 35,-
D3/DS3 CHEMNITZ 22.OCT.47 , Taxvermerke.
rückseitig zweizeiliger Ankunftsstpl.
GERA / 23.OCT. in rot, hier in der selte-
neren Farbe.

56) Brief der Vormarkenzeit nach Herrnhut (2) 25,-
D3/DS3 CHEMNITZ 12.AUG.48

57) Auslandsbrief der Vormarkenzeit nach Lille (2) 9o,-
mit rotem Transitstpl., als Portobrief.
TT-Stpl. und Taxvermerke (3 Ngr Vereinsge-
bühr und Vortaxierung 7 1/2 für das Aus-
landsporto, Endtaxierung 8 Centimes)
D3/DS3 CHEMNITZ 24.OCT.5o

58) Ganzsache U17A mit Zusatzfrankatur Minr.16 (3) 1oo,-
nach Wolfenbüttel
D8a/D56 CHEMNITZ BAHNH. 25.1.66 15/1o Pkte

59) Brief von Erfurt nach Dresden am 16.12.(5o), (2) 9o,-
Vormarkenzeit. Am 17.DEC 5o (Stpl. D11/DS5
Dresden und rücks.Stadtpost Dresden) wurde
der Brief nach Waldenburg umspediert und lief
dazu über Leipzig (Stadtpoststpl. rückseitig
Type g/SP6 vom 18.DEC.). Wahrscheinlich wurde
die neue Anschrift Waldenburg erst in Leip-
zig aufgebracht.

6o) Stadtpostbrief Dresden mit spätverwendeter (2) 5oo,-
Minr.3a, entwertet mit Nrstpl.1
Stadtpoststpl. Type "e"/SP4 vom 3.MAI (56),
damit Laufzeit 11 Monate nach Erscheinen
der Johannmarken!

61) Rekobrief nach Wien (3) 25o,-
Gewicht 1 3/1o Loth und damit in der 2.Ge-
wichtsstufe (= 6 Ngr) plus 2 Ngr.Reko-Ver-
einsgebühr
Minr.11 und 12a, letztere in der Farbe oran-
gerot (Michel) bzw hellrot 8A7 (Pröschold),
beide Marken Schnittmängel

62) Ganzsache U4A nach Amsterdam (2) 4oo,-
Nrstpl.1 auf dem Wertstpl und D1o/D63 DRES-
DEN 27.APR.63
Kouvert Michel 65o,- DM

63) Brief mit vorgedruckter Anschrift (selten) (2) 2oo,-
nach Breslau
Minr.16 waag.Paar und Einzelstück (3.Ent-
fernungsstufe ins PV-Gebiet) mit K2o/R63
DRESDEN II.vom 2.II.65

64) Brief nach New York im preuss.Transit über (2) 18o,-
Aachen und England
2x Minr.19a und 1x Minr.17 mit D1o/D63
DRESDEN 22.FEB.65 Marken Mängel.

65) 3 Ganzsachen im großen Format (3) 4oo,-
Minr. U1B, U2B, U3B Mi. 118o,- DM
sämtlichst von Dresden an verschiedene An-
schriften, z.T. etwas mängelbehaftet.

66) Ganzsache U18A nach Hamburg-Pöseldorf (3) 1oo,-
D8a/D56 DRESDEN 26.X.66
Vorderseitig Zusatzstpl. der Hamburger
Stadtpost und nachtaxierte Land-Zustellge-
bühr 1/2 Schilling. Seltene Kombination!

67) Minr.9 auf Briefvorderseite nach Eybau (3) 15o,-
marke unten knapp geschnitten
Nrstpl.14o 18o/25o Pkte und nJ D8a/D56
EINSIEDEL B.CH. 28.VII.6o

68) Dienstbrief nach Marienberg (2) 35,-
mit seltenem D12/D63 EINSIEDEL B.CH. vom
12.JAN.67 (W: 5o/2oo Pkte).

69) Ganzsache U8B nach Dresden, Mi.82 1ooo,- (3) 75o,-
Nrstpl.144 auf dem Wertstpl. 8o/5o Pkte
und nJ D8a/D56 ELSTER 19.VI.63
Selten!

7o) Brief der Vormarkenzeit aus Seiffen nach (2) 9o,-
Nürnberg. Offensichtlich ist der Brief
erst in Freiberg zur Post gegeben worden
K6b/R18 FREIBERG 1o.Dec.19 und Auslage-
stpl. von Hof.

71) Brief der Vormarkenzeit nach Dippoldiswalde (2) 35,-
E5a/E46 FREIBERG 17.MAY 5o Asapo 4 Pkte

72) Minr.15 auf Brief nach Crimmitzschau (2) 25o,-
D12/D63 GLAUCHAU 31.DEC (67), Jahreszahl
handschriftlich ergänzt.
Letzttagsstempel!

73) Dienstbrief nach Dippoldiswalde (2) 65,-
E4/E52 GLASHÜTTE 13.8.63, Asapo ohne Bewer-
tung, selten

74) Minr.3a senkrechtes Paar auf Brief nach Al- (2) 22o,-
tenburg, je mit Vollgitterstpl.entwertet.
E5a/E46 KAHLA 12.OCT.52 nF 1o Pkte.
Kahla-Altenburg 8 Meilen, 2.Entfernungs-
stufe entsprechend 1 Ngr. Porto

75) Minr.9 auf Brief nach Leipzig (2) 9o,-
Nrstpl.69 auf der Marke 2o/5 Pkte und D8a/
D56 KÖNIGSTEIN 4.V.63 nJ

76) Portobrief nach Altenberg (2) 3o,-
D8a/D56 KREISCHA b.DRESD. 7.1.62 (Johann-
zeit, bei Goe noch unbekannt!), Asapo ohne
Bewertung

77) Minr.9b auf Brief nach Leipzig (3) 17o,-
Kleine Unregelmäßigkeit im Markenrand lks.
unten.
Nrstpl.19o auf der Marke, 22o/2oo Pkte und
D8a/D56 LAUBEGAST 25.V.62 mit kopfstehendem
Monat, nJ

78) Minr.15 auf Brief nach Dresden (3) 8o,-
Nrstpl.41 6o/2oo Pkte und nW K16/R56 LAU-
ENSTEIN/IN SACHSEN 11.IX.67
Brief stark verschrieben, Markenzähnung mit
Mängeln

79) 1842, Brief der Fa.Frege, Leipzig mit for- (3) 6o,-
warding agent KOCH & SCHULTZE (Stpl.rück-
seitig) über Hamburg nach London, aus der
"Huth-Korrespondenz".
Schmetterlingsstpl.HAMBURG 15.NOV 1842

8o) Barfrankierter Brief der Vormarkenzeit (2) 3o,-
nach Jena
K8a/R35 LEIPZIG 27.FEB.48

81) Minr.3a auf kpl.Drucksache nach Altenburg, (1) 9o,-
die aber als Brief spediert wurde.
Kpl.gedruckter Jnhalt einer Lotteriegesell-
schaft mit illustriertem Briefkopf.
nF D11/DS5 LEIPZIG 1.JAN.53

82) Minr.5 auf Brief nach Sangerhausen, frisch und tadellos, Vollgitterstpl. D11/DS5 LEIPZIG 13.JAN.53, rückseitig Zugstempel Leipzig/Magdeb. schwach abgeschlagen. (3) 18o,-

83) Minr.1o auf Brief nach Berlin Teilabschlag des 212 auf der Marke 25o/ 5ooo Pkte, schwach und zweifacher Abschlag des K16/R56 LEIPZIG / BERLINER BAHNHOF vom 2o.IV.6o nJ (5) 5.ooo,-

84) Minr.9a + 1oc (angeschnitten) auf Brief nach Wien. Nrstpl.2 auf den Marken und Nebenstpl D1o/D63 LEIPZIG 15.MAI 63 Die rechts oben zugeklebte Marke gehört nicht auf den Brief und ist möglichst abzuweichen (Empfehlung). (3) 3o,-

85) Minr.12a im Farbton braunorange (7C6/7D7) etwas geschürft und 1 Seite angeschnitten auf Brief nach London, Transit Belgien D8a/D56 LEIPZIG 17.IV.61 (3) 15o,-

86) Minr.13 und 2x Minr.1o auf Rekobrief nach London, dekorativ mit roten Rekostpln, Marken leider Mängel (3) 75o,-

87) Minr.16 waag.Paar mit handschriftlicher Entwertung, wahrscheinlich vom Zugschaffner vorgenommen oder auch in Berlin nachträglich entwertet. D1o/D63 LEIPZIG 9.MRZ 65 nW (2) 8o,-

88) Ganzsache U16A nach Dresden (franz.Anschrift) K16/R56 LEIPZIG II 1o.IV.66 15/15 Pkte (2) 3o,-

89) Ganzsache U21A nach Meissen D12/D63 LEIPZIG PE.No.1 11.OCT.66 (2) 3o,-

9o) Ganzsache U17A nach Berlin D1o/D63 LEIPZIG 11.JAN.67 (2) 3o,-

91) Ganzsache U18A mit überprägtem Klappenstpl Kreditanstalt zu Leipzig D1o/D63 LEIPZIG I. 19.OCT.67 und rückseitig Görlitz/Kohlfurt in blau (2) 3o,-

92) Ganzsache U23A nach Oberschlesien K2o/R63 LEIPZIG III. 22.VIII.67 15/25 P. (2) 5o,-

93) Minr.18 waagerechtes Paar und zugeklebtes Einzelstück (beschädigt) auf Brief nach Hamburg D1o/D63 LEIPZIG 7.OCT.64 Seltene 9 Ngr.-Frankatur in der Gewichtsstufe 2-3 Loth/3.Entfernungsstufe (5) 16o,-

94) Minr.19a auf Rekobrief nach Wien Zahnmängel und etwas fleckig. K16/R56 LEIPZIG/DRESD.BAHNH. 28.VIII.65 1o/1o Pkte (3) 6o,-

95) Minr.19a auf Brief nach Langnau/Schweiz, im Emmenthal östlich Bern gelegen und deshalb im "grenznahen "Gebiet, weniger als 1o Meilen von der Grenze entfernt. Die Beförderungsgebühren betragen deshalb 3 Ngr VG und 1o Rappen = 1 Ngr.FG., siehe auch Korrektur des WF von 2 auf 1(Ngr) D12/D63 LEIPZIG PE.No.1 5.FEB.67 (2) 3oo,-

96) Minr.19a auf Reko-Brief nach Triest sog.Wertbriefschalterstpl. D8b/D56 LEIPZIG 1o.VIII.64 (2) 28o,-

97) Ganzsache U3B nach Königshayn/Görlitz Mi.82 45o,- DM, gut erhalten mit D8a/D56 LEIPZIG 12.XII.61 (3) 2oo,-

98) Ganzsache U19A nach Chuffs/Berkshire Mi.82 5oo,- DM, am Wertstempel leicht durchgeprägt und gestützt K16/R56 LEIPZIG/DRESD.BAHNH. 19.V.64 rückseitig Transitstpl (Zugstpl Coeln/ Verviers und Umspedierung Maidenhead) (3) 35o,-

99) Ganzsache U23B nach Marienburg Mi.82 65o,- DM, D1o/D63 LEIPZIG I. 12.OCT.67 (5) 3oo,-

1oo) Preußen Ganzsache U26A nach Leipzig CÖTHEN/BAHNHOF 25.8.(66) D8a/D56 STADTPOST (Leipzig) 25.VIII.66 in rot(Asapo 4o Pkte nW) und rücks.Ausgabestpl (2) 2oo,-

1o1) Brief der Vormarkenzeit von Cassel nach Leipzig, rückseitig Stadtpost-Stpl in der selteneren Type (2) 4o,-

1o2) Minr.17a waag.Paar + Minr.15 als 4 1/2 Ngr Frankatur nach Paris im Transit über Preußen/ Forbach Nrstpl.52 schwach abgeschlagen und nW D12/D63 LIMBACH 1o.FEB.66 (2) 22o,-

1o3) Brief der Vormarkenzeit nach Vienne/Frankr. K6b/R18 LUPPE 19.Sept.22 As 8o Pkte (2) 65,-

1o4) Ganzsache U15A mit wertgleicher Zusatzfrankatur Minr.15 nach Zwickau. Nrstpl.154 8o/12o Pkte und K16/R56 MARKRANSTÄDT 16.IX.67 (3) 9o,-

1o5) Minr.14a auf Streifband nach München 1.Gewichtsstufe (bis 2 1/2 Loth) in das PV-Gebiet für 3 Pfge, hier ist ein Teil des Versandgewichts nicht mehr dabei. D12/D63 MEERANE 27.NOV.67 1o/2 Pkte (1) 25o,-

1o6) Minr.6 mit Nrstpl.21 auf Brief nach Berlin As 1o Pkte, nF E5a/E46 PIRNA 1o.JUN.54 (2) 18o,-

1o7) Minr.12e rostbraun auf Rekobrief nach Frankfurt, typische Farbe. Nrstpl.46 und E4/E56 PLAUEN 19.1o.57 nJ Marke Mängel (Mi.85 2ooo,-) (3) 75o,-

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1o8) | Ganzsache U3B nach Berlin<br>Mi.82 45o,- DM, Wertstpl.leicht durchgeprägt und deshalb gestützt.<br>Nrstpl.164 1oo/8o Pkte und nJ K16/R56 REICHENAU/BEI ZITTAU 21.V.63 | (3) | 15o,- |
| 1o9) | Minr.4 auf Brief nach Hof/heinersgrün<br>E5a/E46 REICHENBACH 11.MRZ 52 3o/5 Pkte,<br>6 Tage vor Einführung des VG-Stpls.<br>Marke Eckbug und Kratzer | (5) | 6o,- |
| 11o) | Minr.4 auf Brief nach Dresden<br>Vollgitterstpl. und nF E5a/E46 ROCHLITZ 1.MRZ.54. Marke eben noch berührt<br>Rückseitig Streckenstpl. LEIPZIG-DRESDEN und CHEMNITZ-RIESA sowie Stadtpoststpl. von Dresden | (2) | 9o,- |
| 111) | Brief der Vormarkenzeit nach Schwarzenberg<br>K1a/R SCHLETTAU as 1oo Pkte, gemäß Briefinhalt vom 25.1.1831 | (3) | 15o,- |
| 112) | Brief der Vormarkenzeit nach Großröhrsdorf, gemäß Anschrift Grosrersdorf (Deitsch sein schwär, Grankenkasse gutt!)<br>K8a/R35 SEBNITZ 3.AUG.46 As 1o Pkte | (2) | 8o,- |
| 113) | Minr.9b auf Brief nach Böhrigen/Roßwein<br>Nrstpl.1o4 und nJ D8a/D56 SEBNITZ 15.II.63 | (2) | 8o,- |
| 114) | Minr.12a auf Brief nach Amsterdam.<br>Ansprechender und fehlerfreier Brief aus der "van Geuns"-Korrespondenz<br>Marke orangerot 8B7/8C7 mit Nrstpl.1o4<br>nJ D8a/D56 SEBNITZ 22.II.62 | (3) | 2oo,- |
| 115) | Minr.2 II, 3 Seiten breitrandig,rechts z.T. berührt in üblicher Knappheit, auf Drucksache von Siegmar.(Reklamedruck eines Lampenfabrikanten).<br>Nrstpl.213 auf der Marke, und damit der höchstbekannte Nrstpl. auf der Minr.2 (wer hat höher?), obwohl ab 1859 für Kreuzbandsendungen wieder der Ortsstpl. zugelassen war. nJ D8a/D56 SIEGMAR 11.XI.62<br>Sehr seltene Minr.2 - Entwertung! | (3) | 48o,- |
| 116) | Minr.1oc auf Brief nach Heinrichshalle (mi.85 12o,-) mit Nrstpl.47 1o/2 Pkte und E4/E52 WALDHEIM 17.2.58 | (2) | 12o,- |
| 117) | Minr.11 auf Brief nach Berlin<br>fehlerfreies Exemplar mit Nrstl.2o3 1oo/8o Pkte und K17/R56r WALDKIRCHEN/B.ZSCHOPAU 3o.VII.59 | (3) | 8o,- |
| 118) | Brief der Vormarkenzeit (Dienstbrief) an das Oberpostamt Leipzig<br>K1a/R WERDAU As 6o Pkte | (2) | 13o,- |
| 119) | Brief aus Böhmen (Dienstbrief) nach Zittau<br>Grenzüberschreitende Korrespondenz nach Sachsen | (2) | 25,- |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 12o) | Ganzsache U1B nach Altenberg<br>Mi.82 33o,-DM mit Nrstpl.133 auf dem Wertstempel. nJ D8a/D56 ZWENKAU 5.IX.61 | (3) | 15o,- |
| 121) | Minr.8 auf Brief nach Gera<br>Nrstpl.9 auf der Marke und nJ E5a/E46 von ZWICKAU 14.JUN 58<br>Portomoderation entspr.Postvereinsvertrag | (2) | 8o,- |
| 122) | Los mit 14 sächs.Briefen der Vormarkenzeit von AUERBACH bis LEIPZIG von 8 verschiedenen Orten. Ansehen! | (3) | 1oo,- |